Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170 R

1/2

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 8. Januar 1976

In dieser Nummer:

Perspektiven
Rückblick auf Schulzeit
Standespolitik international
(Kongresse 1975)
Blick über die Grenzen

Beilagen:

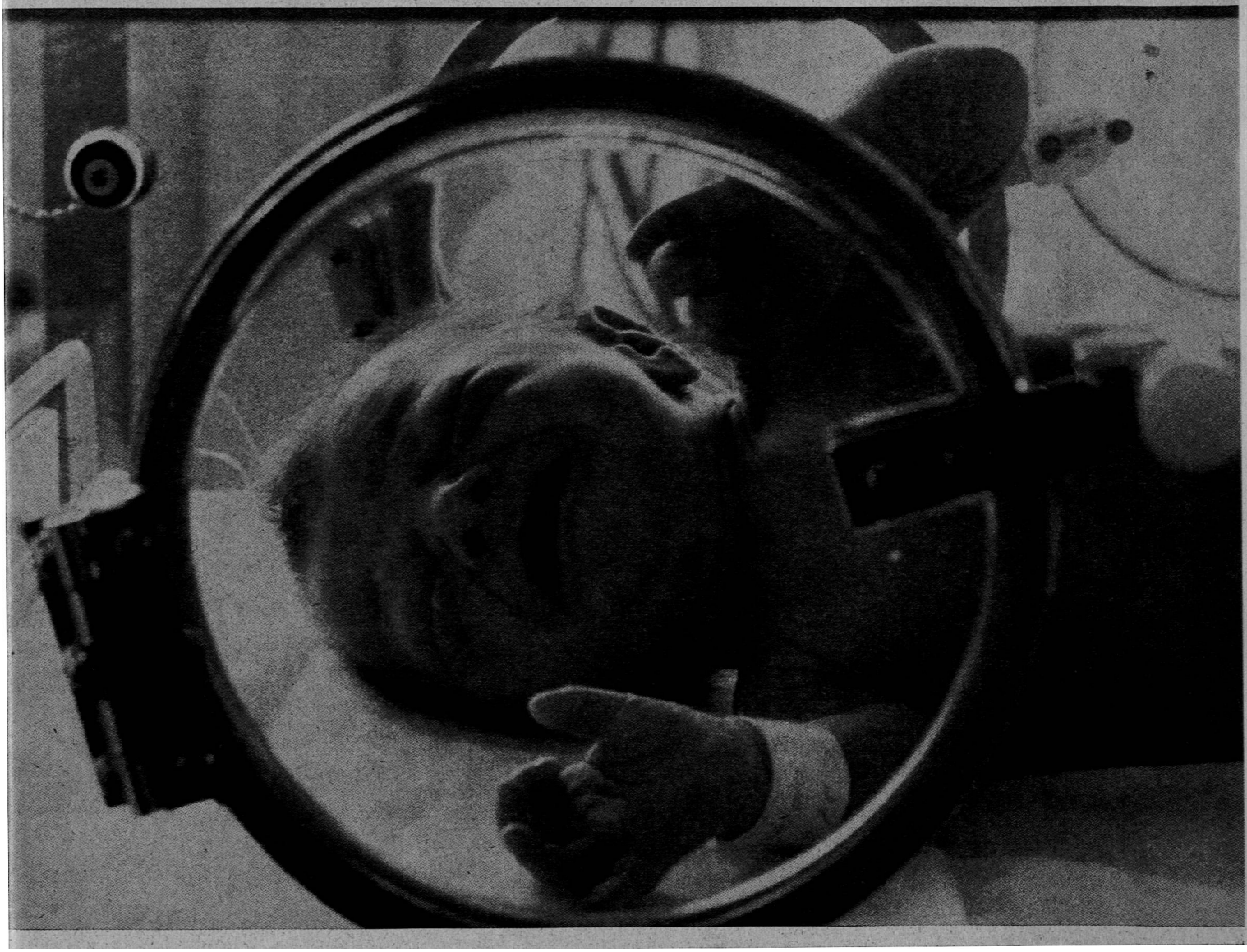
echo (WCOTP)
Bildung und Wirtschaft
Inhaltsverzeichnis des 120. Jahrgangs

Statt eines Neujahrsspruchs:

Was ist der Mensch? Ein Glas, das beim leichtesten Anschlag, beim leichtesten Anstoss zerspringt ... und dennoch: Welch grosse Verwirrungen rührt dieses so ganz nichtige Wesen auf, zu welch grossen Gedanken, seiner Bedingtheit vergessend, kommt es! Unsterbliches, Ewiges bewegt es in seinem Sinn und sorgt voraus bis zu seinen Enkeln und Urenkeln, während unterdes, mitten in seinen weitreichenden Plänen, der Tod es überfällt; und selbst das, was man hohes Alter nennt, ist nur ein Umlauf ganz weniger Jahre.

Seneca

Foto: Hans Baumgartner, Steckborn



Kanton Basel-Landschaft

Münchenstein BL

Realschule mit progymnasialer Abteilung

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Realschule

1 Lehrstelle phil. I, Deutsch/Französisch/Geschichte

(weitere Fächerkombinationen möglich)

zu besetzen.

Münchenstein ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Die Besoldung ist zeitgemäss festgelegt worden.

Auskünfte erteilt das Rektorat der Realschule, Dr. E. Helbling, Rektor, Tel. 061 46 71 08 oder 46 75 45.

Anmeldungen bis zum 31. Januar 1976 sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, H. Gartmann, Baselstrasse 22, Münchenstein.

Konservatorium für Musik in Bern

Direktor Richard Sturzenegger

Chorleiterkurs

(Laiendirigenten, Sänger, Instrumentalisten, Organisten)

Leitung Professor Martin Flämig

Ausbildung mit Ausweis nach vier Semestern Berufsschule mit Diplomabschluss.

Aufnahmeprüfung am 21. April 1976.

Kursbeginn Sommersemester 26. April 1976.

Der Kurs wird nur bei genügender Teilnehmerzahl durchgeführt.

Anmeldung bis 10. März 1976 an das Sekretariat des Konservatoriums Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Kantonale Verkehrs- und Verwaltungsschule Biel

Höhere zweisprachige Mittelschule

Auf den Beginn des Schuljahres 1976/77 (April) ist an unserer Schule infolge Neueröffnung einer Klasse neu zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle

für Rechnungswesen (Rechnen und Buchhaltung), Volkswirtschaft, Staats- und Rechtskunde. Der Unterricht ist in deutscher und französischer Sprache zu erteilen.

Erfordernisse:
Diplom für das höhere Lehramt, akademischer Studienabschluss oder ein gleichwertiger Studienausweis, Beherrschung der französischen Sprache.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schriftliche Auskunft über die einzureichenden Ausweise und Anstellungsbedingungen einzuholen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Januar 1976 an das Rektorat der kantonalen Verkehrs und Verwaltungsschule, Seevorstadt 49, 2502 Biel, zu richten.

Sekundarschule Rorschach

Auf das Frühjahr 1976 ist an unserer Sekundarschule eine

Hauptlehrstelle sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Unsere Schule umfasst 13 Klassen mit 14 Lehrstellen. Deutsch, Französisch und Geschichte sind obligatorisch zu unterrichten; für weitere Fächer kann auf Ausbildung und Neigung Rücksicht genommen werden. Auskunft hierüber erteilt der Vorsteher, Herr A. Thurnheer, Telefon 071 41 20 37 (täglich von 11.10 bis 12 Uhr) oder privat 071 41 83 38. Für weitere Fragen des Anstellungsverhältnisses können sich Interessenten an das Schulsekretariat, Telefon 071 41 20 34, wenden.

Bewerbungen mit den üblichen Angaben und Unterlagen sind erbeten an das Schulsekretariat, zuhanden der Pädagogischen Kommission des Schulrates, 9400 Rorschach.

Titelbild: Neugeborenes im Brutkasten
Wie der neue Erdenbürger generationenlange Erbvergangenheit in sich trägt und doch ein eigenes Wesen werden und seine Identität finden muss, so schleppt auch das neue Jahr Jahrhunderte geschichtlicher Ereignisse hinter sich her, wird durch sie bestimmt und muss doch die gerade seiner Gegenwart gemässen Aufgaben lösen.

L. J.: Perspektiven 3
Aspekte einer pädagogischen Futurologie, entwickelt in einem Hüttengespräch am Silvesterabend

Eva N.: Rückblick auf 20 Jahre Leben und eine Schulzeit 5
Viel Kluges und Tiefsinniges ist über Lehrer geschrieben worden; in bewusstem Gegensatz und in Ergänzung zum Editorial steht dieser ergreifende Rückblick einer Zwanzigjährigen mit ihren bedenklichen Schulerlebnissen und «erzieherischen» Begegnungen

L. Hainisch-Marchet: Erinnerungen 7
Auch dieses «Lehrstück» steht seiner Unmittelbarkeit wegen vor aller Theorie

R. I. Mreschar: Lehrer überschätzen oft ihre Wirkung
Bericht über einige Ergebnisse einer Untersuchung über «Lehrer zwischen Tradition und Fortschritt»

Standespolitik - international
W. Oberholzer: Der 44. FIAI-Kongress in München 9
W. Schott / H. Bäbler:
24. Kongress des WCOTP in Berlin 10
Internationale Lehrerkongresse sind für engagierte Vereinsvertreter alles andere als erholsam. Sitzungen, vorbereitende Gespräche, gesellschaftliche Verpflichtungen, unzählige Kontakte füllen die Tage und halbe Nächte aus. Etwas vom Wichtigsten sind die neuen Perspektiven, die man gewinnt.

Blick über die Grenze
Zum Lehrerüberschuss in der BRD 10
Bevölkerung der BRD für Föderalismus 11
Das Legasthenie-Zentrum in Berlin 11

Aus den Sektionen
Basel-Land 13
Praktische Hinweise 13
Kurse/Veranstaltungen 14

Beilagenteil:
echo Nr. 1: Der WCOTP-Kongress in Berlin 15
Bildung und Wirtschaft: Information über die «Multis» 17
Inhaltsverzeichnis des 120. Jahrganges 21

Schulfunk/Schulfernsehen im Januar/Februar 35
Branchenverzeichnis 45

Perspektiven

Silvester-Gespräch in einer Berghütte

31. 12. 1975, 23 Uhr; die warme Stube der fünf Generationen alten Berghütte vereint Pädagogen, Seminaristen und Studenten verschiedensten Alters und unterschiedlichster Ausbildung. Das Gespräch kreist um Tagesereignisse, die unheimliche Gewöhnung an Terror und Brutalität, den Schwund geformter zwischenmenschlicher Beziehungen, Macht und Ohnmacht des Geistigen, Möglichkeiten der Lebensgestaltung, und eben auch Chancen und Gefahren der Erziehung. «Letzte Gelegenheit, anno Domini 1975 zu fachsimpeln! Wir schauen, altem Silvesterbrauch gemäss, in die Zukunft!»

«Lehrer und Menschen bleiben sich gleich, nur Kulissen und Requisiten wechseln», begann der Schulinspektor. «Gestern Wandtafel und Episkop, heute Arbeitsprojektor und Tonfilm, morgen (vielleicht) Computerterminal und (vielleicht) Kabelfernsehen direkt vom Europazentrum für angewandte Didaktik! Und immer noch Hänschen, das nur lernt, was seinem Kopf und seinem Erlebnisvermögen gemäss ist, wozu es motiviert werden kann durch Freude und Begeisterung oder durch Zwang und Prüfungsdruck.» – «Seit Jahren verfolge ich nun», bemerkte der Hausherr, «das didaktische Auf und Ab und Hin und Her: Lernschule, école active, Frontalunterricht, Gruppenarbeit, interdisziplinärer Projektunterricht, programmierte Lernsequenzen, Lernen des Lernens, freies Gestalten, enzyklopädisches Wissen, freies Schülergespräch, objektivierte multiple-choice-Tests, individuelle Bewertung – das sind so Eckpunkte im Zickzackkurs der Didaktik. Unter diesem methodischen Wellengang fliesst ein Grundwasserstrom anthropologischer Axiome, Thesen und Hypothesen, Wahrheiten und Halbwahrheiten: von der „Natur" des Menschen, ihrem evolutionären Gang durch die Geschichte, den Bedürfnissen der Seele und des Leibes, von Sinn und Ziel des Menschseins finden sich hier jahrtausendealte Erfahrungen, naive Ahnungen, streng geprüfte geistige Einsichten. Nun scheint mir, diese auszuschöpfenden und fortzuklärenden Grundgegebenheiten aller Erziehung und Bildung würden mehr und mehr vernachlässigt, vergessen oder verdrängt und kaum mehr erneuert. Dafür perfektionieren wir in sophistischer (Wahrheit und Lüge nicht scheidenden) Weise die blosse Technik des Unterrichtens, konfektionieren die Lernstoffe nach allen Regeln lernpsychologischer Forschung und löffeln den raffiniert gesüssten Wissensbrei allen ein, als wären sie Stopfgänse, die auf Martini ein vorgeschriebenes Renditegewicht haben müssen.» – «Da sehe ich nicht so schwarz wie mein Vater», unterbrach der Seminarist. «Ich finde es grossartig, dass in Zukunft immer mehr didaktische Zentren uns manche Mühe der Präparation abnehmen, uns – von Spezialisten erarbeitet – Materialien und Lektionsmodelle, ganze Unterrichtspartituren, zur Verfügung stellen; mir bleibt dann die doch faszinierende Aufgabe des Dirigenten, die Lerngesellschaft in Schwung zu bringen, zur richtigen Zeit die Einsätze zu geben, das Tempo zu bestimmen, dynamische Akzente zu setzen . . .» – «Die Wirklichkeit ist leider anders», warf der Schulinspektor ein. «Da treffe ich immer wieder „Schulgesellen" an, die Materialsammlungen für die Hand des Lehrers einfach unverändert übernehmen, statt eine sinnvolle, den örtlichen und klassenbiographischen Umständen entsprechende Auswahl zu treffen. Da werden mittels Thermofax und Umdrucker den Schülern zusammenhanglose Stoffkonglomerate „zum Frass" vorgeworfen. Solches didaktisch unvernünftige Lehrerverhalten führt schliesslich dazu, dass man überhaupt nur noch narrensichere Lernprogramme anbieten wird. Je unselbständiger der Lehrer, desto mehr bedarf er Prothesen und Krücken! In letzter Konsequenz lässt er sich degradieren zu einem Lochkartenmanager in einem von kindfernen Gremien ausgeklügelten lückenlos verzahnten und allseitig koordinierten Lernsystem. Es gibt keinen in durchtechnisierten und durchrationalisierten Systemen praktikablen Weg, den man nicht auch gleich in pädagogischen Unsinn verkehrt! So nützliche und didaktisch durchaus sinnvoll einsetzbare Hilfen wie Fotokopiergerät, Thermofax, Umdrucker, schuleigene Offsetmaschine usw. werden dazu verwendet, die Lehrmittelautoren auszuplündern, die Verlage um ihren Einsatz zu bringen und die Schüler zu überfüttern mit Lernblättern; durch ganze Stoffbereiche werden sie hindurchgehetzt, ohne auch nur die wesentlichen Phänomene zu erleben und Begriffe zu erarbeiten, Zusammenhänge zu vertiefen. Immer noch setzen wir Reife und Bildung mit Intelligenzakrobatik und Gelehrsamkeit gleich!» – «Jetzt kommst du wohl wieder mit Pestalozzis „Kopf, Herz und Hand", dem jahrhundertealten Herzstück pädagogischer Weisheit, das alle im Munde führen, wenn sie keine präzisen Massnahmen angeben können», spottete der Chemiestudent. «Tatsächlich ist dies die noch keineswegs völlig

Schweizerische Lehrerzeitung

121. Jahrgang
Erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg») zur Zeit beurlaubt

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an die Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an B. Wyss, 3033 Wohlen (BE)

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
	halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

ausgeschöpfte Zauberformel für alle pädagogische Alchemie, wenn es darum geht, aus Menschen Menschen zu machen. Begreifst du diese unwissenschaftliche Sprache? In der Tat brauchen wir hochentwickelte, analytische Verstandeskräfte und gleichermassen geförderten synthetisch-intuitiven Sinn, um Technik und Wissenschaft fortzuführen, damit wir überleben können. Der einzelne Mensch jedoch, soll er nicht zum rudimentären Kopffüssler werden, bedarf gleichwertiger Anregung, Klärung, Steigerung seiner Erlebniskraft, Disziplinierung seiner Strebungen und Triebe (was Genussfähigkeit nicht ausschliesst, vielmehr sie erst ausschöpfen lässt), und schliesslich benötigen wir alle, trotzdem wir in einer Drucktasten- und Schaltkreiszivilisation leben, auch Förderung der motorischen Geschicklichkeit, Beherrschung des Leibes. Diese Dreiheit von Kopf, Herz und Hand allein bildet Grundlage für ein lebenspraktisches, die Umwelt ergreifendes wie sein eigenes Sein gestaltendes Handeln.» – «Das erinnert mich an Platons Bild vom Pferdegespann und Wagen mit Wagenlenker. Wer aber gibt ihm Richtung und Ziel an?» – «Dem unmündigen Menschen setzen Eltern und Lehrer (und die hinter ihnen stehende Kultur) die Ziele, der aus der Vormundschaft entlassene Erwachsene muss sich in Kenntnis verschiedenster Werte und Wertordnungen entscheiden und in Freiheit Pflichten anerkennen und erfüllen. Dies ist der letzte Sinn von Bildung in ihren verschiedenen (ethisch-religiösen, literarisch-ästhetischen, geschichtlich-sozialen) Dimensionen. Solche Abgerundetheit der Bildung (was mehr ist als vielseitige Gelehrsamkeit) nenne ich menschgemäss.» – «Und ist denn solche Bildung», fragte die frisches Backwerk und Glühwein auftischende Hausfrau, «wenigstens den Pädagogen eigen?» – «Gewiss», erwiderte der Schulinspektor, «ich kenne deren nicht wenige: kluge, sachverständige, vielseitig interessierte und orientierte Lehrer, mit entwickeltem seelischen Spürsinn, oft als Maler, Schriftsteller, Musiker, Kunsthandwerker, Historiker, Forscher begabt. Alle haben sie zwar eine offensichtlich zu kurze Grundausbildung genossen, sich aber in ihrem Engagement für den Beruf unablässig weitergebildet, freiwillig Kurse besucht, Reisen unternommen und an ihrer „Ganzheit" gearbeitet. Keine noch so lange und durchdacht berufsfeldbezogene Grundausbildung und erst recht nicht widerwillig absolvierte Fortbildungskurse können dieses über die Erfüllung schul-gesetzlicher Pflichten hinausgehende „existenzielle" Engagement ersetzen.» – «So wäre denn immer noch entscheidend, wer sich für den Lehrberuf interessiert und wie die Auswahl getroffen wird. Im Zuge der Akademisierung und der intellektuell anspruchsvolleren Selektion sollten wir jenen gemütstiefen, erlebnis- und begeisterungsfähigen Erziehertyp nicht verlieren, ausgezeichnet durch eine „Entelechie", eine Ichkraft, die auf innere Reifung und Selbstformung zielt und deren eigenes Werden sich am Werden der Heranwachsenden entfaltet und gerade dadurch zu einer anregend wirkenden Begegnungsperson wird.» – «Mir ist aufgefallen», bemerkte der Redaktor, «wie in sowjetischen Zeitschriften systematisch das „Image" des Lehrers aufgewertet wird: durch Erlebnisberichte von Schülern, durch Reportagen über seine Leistungen in der Schule, bei Wettbewerben, in Lagern usw. Dahinter steht die politische Strategie, jenem Stand, der die heranwachsende Generation (in ideologisch vorgeschriebener Weise) beeinflusst, möglichst viel Ansehen und soziale Glaubwürdigkeit zu verleihen und damit auch das durch ihn vermittelte politische und kulturelle System nachhaltiger einwirken zu lassen.» – «Damit ist auch für uns erwiesen, wie bedeutsam der normenbildende, wertsetzende Einfluss des Lehrers ist. Ohne in Hexenjagd zu machen, darf doch der demokratische Staat nicht zulassen, dass in der öffentlichen Schule die tragenden Ideen unseres Staatswesens negiert und die Kinder zu deren Verächtern erzogen werden. Die für den Bestand der Demokratie unabdingbare offene geistige Auseinandersetzung kann ohnehin kaum sachgemäss mit noch nicht voll urteilsfähigen Schülern vollzogen werden.» – «Das nicht, aber der Lehrer selbst sollte ihr nicht ausweichen. Kultur, Wahrheit, Geist sind dem Staate übergeordnet!»

Inzwischen war vom Tal herauf Glockengeläute zu hören. «Das alte Jahr wird ausgeläutet! Brecht euer politisch sich erhitzendes Gespräch ab und kommt auf die Laube hinaus», schlug die Hausfrau vor. «Die Probleme lösen wir in diesem Jahr nicht mehr und im kommenden kaum. Aber neuen Mut brauchen wir, uns ihnen zu stellen!» – Das Wogen der Töne ebbte ab. Einen Augenblick herrschte Stille; deutlich waren die zwölf Schläge zu vernehmen, dann wieder ein sanft heraufbrandendes Tönemeer. Das neue Jahr hatte seinen schicksalvollen Lauf begonnen. In der ungetrübten Bergluft erschien die Milchstrasse unendlich nah . . .

J.

Rückblick auf 20 Jahre Leben und eine Schulzeit

Autobiographische Aufzeichnungen einer unglücklichen Schülerin

Diese autobiographischen Aufzeichnungen gehen uns Lehrer an. Wir dürfen uns ob ihnen nicht in unser Schneckenhaus des reaktiven Selbstschutzes zurückziehen, das uns unser Leben ohne Auseinandersetzung erträglich macht – nicht in die Einbahnstrasse der Abwehr einbiegen, diesen Teufelskreis, der uns nur immer noch empfindlicher werden lässt.

Wir sind direkt angesprochen und müssen Stellung beziehen. Kennen wir Eva, sind wir ihr nicht auch schon in unserem Schulzimmer begegnet? Vielleicht waren wir mit ihr nicht so direkt, so offensichtlich aggressiv – aber haben wir ihr geholfen, haben wir ihr gezeigt, dass wir sie verstehen und sie auch gern haben? Haben wir sie vielleicht oft mit den spitzen Pfeilen unserer Launen getroffen, weil sie nicht so war wie die anderen – weil sie nicht so höflich war, nicht so schön schrieb, etwas dicklich war, nicht viel sagte, für Popsänger schwärmte, ins Heft kleckste, rote Haare hatte, Rechtschreibfehler machte oder Linkshänderin war?

Wir sind nicht schuld am Leben eines Menschen; die Eltern, die Geschwister, die Nachbarn, die Kindergärtnerin, das Fernsehen und die Comics waren vorher da. Sicher. Aber wir waren auch da. Ein Jahr, zwei Jahre oder drei Jahre haben wir sie fast jeden Tag in der Schule getroffen, mit ihr gesprochen, sie mit-erzogen. Wir waren Vorbild, das nachgeahmt oder abgelehnt wurde. Auch unser Einfluss auf die Schüler ist gross. Wie gross, merkt man erst, wenn man mit dem Rückblick eines Schülers konfrontiert wird, für den der Einfluss der Lehrer gross war.

pv

Ich bin Linkshänder.

Ich besuchte die Primarschule. Bis zur dritten Klasse schrieb ich mit der linken Hand. Nach dem Urteil der Lehrerin schrieb ich sehr schön und war ein guter Schüler. Ich ging gerne zur Schule. In der vierten Klasse brachte mich die Lehrerin dazu, rechts zu schreiben, indem sie mich vor der Klasse blossstellte: «Du wärsch öppe de alt gnue für mit där rächte Hand z schribe!» Ich erlernte dies mit viel Mühe alleine. Mit Misserfolg, die Lehrerin schimpfte über meine verklecksten Hefte und die zittrige Schrift. Sie meinte, ich sei abnormal. Nach einer Besprechung mit meinen Eltern besuchte meine Mutter Eurhythmiestunden mit mir.

In der Schule hatte ich plötzlich Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung und im Lesen, zu Hause war ich verschlossen und verklemmt. Nach Bestehen der Aufnahmeprüfung zur Sekundarschule wurde ich vorwiegend von Lehrern unterrichtet. In Fremdsprachen wie Französisch hatte ich anfangs keine Schwierigkeiten. Wir hatten einen ausgesprochenen «Grobian» als Klassenlehrer, er ohrfeigte oft, aber nur Knaben. Passierte dies, zuckte ich jedesmal zusammen, es war mir, als würde er mich treffen. Ich war nicht an körperliche Strafen gewöhnt.

Genaugenommen hatten wir fünf Lehrer, je nach Fach. Nach einem Jahr erhielten wir einen neuen Klassenlehrer, dieser war «Couleurbruder» meines Vaters. Er besuchte uns oft, und im Unterricht war ich sein bevorzugter Schüler, was mir peinlich war. Nachdem er eine Auseinandersetzung mit meinem Vater gehabt hatte, verhielt er sich mir gegenüber folgendermassen: Er stellte mich bloss, lachte mich mit der ganzen Klasse aus; «Eve, du hesch äs Redli zweni!, du bisch dumm!, us dir gits niä öppis!» usw.

Meine Schulleistungen wurden immer schwächer. Mein Bestreben, eine ebenso gute Schülerin zu sein, wie meine Schwestern waren, stiess auf ständigen Misserfolg. Ich lernte oft bis spät in die Nacht hinein; schickte mich meine Mutter ins Bett, lernte ich da. Meistens hatte ich Mühe einzuschlafen, ich zählte die Glockenschläge, die vom nahen Kirchturm schlugen.

Ein anderer Lehrer, guter Bekannter meiner Eltern, behandelte mich wie folgt: «Eva, gang usä!» Diese Worte bekam ich ungefähr jede dritte Stunde von ihm zu hören. Ich konnte tun und lassen, was ich wollte, nichts war recht, ich brauchte diesem Lehrer nur in die Augen zu schauen, und er nannte mich frech, eingebildet und alles, was dazu gehört. War die Stunde beendet, trug er mir in einem unerträglich lauten Ton vor, wie ich mich zu benehmen hätte. Einmal bestellte er mich sogar ins Schulzimmer, hiess mich ans Pult sitzen, er stellte sich vor mir auf, indem er seine Hände unter dem Rock in die Hüfte stützte, so breitbeinig wie nur möglich, und schrie mir während einer Viertelstunde Beleidigungen an den Kopf. Erwidern konnte ich ihm nicht, es schnürte mir die Kehle zusammen, es war mir zum «Kotzen» elend, zuletzt weinte ich. Er hingegen fühlte sich durch mein Selbstmitleid angespornt, er schien den Anblick kleiner, weinender Mädchen so zu empfinden, wie andere die Betrachtung eines Picasso-Gemäldes. Kurz gesagt, ich musste das schwarze Schaf für alles und nichts sein. Im Fach Naturkunde mussten wir ein Heft führen. Ich hatte deren zwei, eines zum Notieren und ein Reinschriftheft. Ich arbeitete auf den Abgabetermin hin, mit viel Mühe, Ärger und Aufwand an Zeit, in meinem Heft. Kein Klecks war in diesem Heft, ich war stolz, und meine Eltern freuten sich darüber. Nach der Abgabe freute ich mich tagelang auf das Urteil, vor allem auf ein Lob des Lehrers.

Er verteilte die Hefte, meines war zuunterst. Es wurde von ihm abgelehnt: Er schmiss es auf mein Pult, nannte mich ein freches Luder, dass ich es wagte, ein solch miserables Heft abzugeben, dafür lobte er einen meiner Kameraden, der Kleckse, Fettflecken von halben Frühstücken und Schmierereien im Heft hatte.

Mein Benehmen zu Hause war nicht sehr erträglich. Ich frage mich heute noch, woher meine Mutter die Geduld und Zeit nahm, die sie mir widmete. Arbeitete ich für die Schule, erwarb ich zuerst die Fachkenntnisse aus Büchern und rief anschliessend die Mutter, um mich zu kontrollieren. Ich schrie sie jedesmal an, hatte meistens etliche Wutausbrüche. Ihr Atemgang störte mich bei meiner Arbeit, ihre Aussprache machte mich wütend, machte ich Fehler, gab ich ihr die Schuld.

Ereignisse der Schule erzählte ich nur einmal. Die Mutter schlug mir daraufhin vor, eine private Schule mit Internat zu besuchen. Ich wehrte mich heftig dagegen, ich hatte Angst, meine Eltern, den einzigen Halt, den ich damals hatte, zu verlieren.

Nach Abschluss der Sekundarschule besuchte ich eine Internatsschule im Welschland, um Französisch zu lernen. Das Internat war von reformier-

ten Schwestern geführt. Sie lebten in einem Zwiespalt: Religion - Realität, was mich sehr verunsicherte. Wir waren über 40 Mädchen. Eine der Diakonissinnen behandelte mich ähnlich, wie der letzte Lehrer der Sekundarschule. Die andern waren nett, aber sehr falsch. Ich litt das ganze Jahr. Ich fühlte mich eingeengt, nicht verstanden und arbeitete viel für die Schule, hatte aber keinen Erfolg.

Ich erwähnte die Schule zu Hause nie, da ich fand, ich müsse Rücksicht nehmen. Zwei meiner Schwestern machten ihnen genug Sorgen, dachte ich. Nach diesem Jahr besuchte ich eine private Handelsschule in der Stadt. Ich wohnte bei meiner Grossmutter. Ich arbeitete nie. Ich lernte die «Freiheit» kennen. War ich nicht in der Schule, lungerte ich auf den Strassen herum, abends hockte ich in Rauschgiftspunten; was ich da tat, errät wohl jeder. Ich hatte die Türe zum Leben gefunden: Blue Jeans, wenn möglich schmutzig und verlumpt, sonst wäre ich bei den «Hippies» und «Rockers» verspottet worden.

Anschliessend wollte ich nach Südamerika auswandern. Als Vorwand gab ich meinen Eltern an, ich möchte unsere Freunde in Seattle (USA) besuchen. Das Ganze war eine Spinnerei, ich konnte kein Wort Englisch und wusste weder über die USA noch über Südamerika etwas. Meine Eltern meinten, ich könnte meine Reise antreten, sobald ich mir das Geld verdient hätte, was ihnen in meinem damaligen Zustand unmöglich erschien. Ich arbeitete in einem Büro der Postzentrale, nebenher hatte ich keine Zeit mehr, um herumzustrolchen. Ich ertrug die Arbeit nicht und lief eines Tages davon. Ich bewarb mich um eine Praktikantenstelle in einem Tagesheim, während der Arbeit bereitete ich mich auf die Zulassungsprüfung des Seminars vor und bestand sie (was ich allerdings erst in den Staaten vernahm).

Nach der Prüfung holte ich mir Visa und Flugschein, um zu reisen.

Mit etlichen Schwierigkeiten erreichte ich Seattle. Da empfingen mich die zwei Mädchen, bei denen ich wohnen sollte. Später stellte sich heraus, dass sie lesbisch waren. Die Mädchen waren sehr nett zu mir; als sie mich aber zu ihrer Weltanschauung bekehren wollten, reiste ich nach Vancouver, um später von dort aus Freunde meines Vaters in Gelph zu besuchen. Ich reiste mit dem Zug. Während der Fahrt traf ich junge Leute, die mich nach Montreal einluden. Sie hatten LSD und mexikanischen Schnaps dabei – wir teilten. In Guelph arbeitete ich in einem Kindergarten, wie übrigens schon in Seattle. Zu weiteren Berührungen mit Rauschgift kam ich bei Zusammenkünften junger Leute, die mir der Freund meines Vaters empfahl, ohne zu wissen, was hier gespielt wurde. Die Leute, bei denen ich wohnte, versuchten mich mehrmals unter Druck zu setzen. Als es mir zu bunt wurde, packte ich meine Gitarre und Querflöte zusammen und nahm den Zug nach Montreal. Ich suchte Unterkunft in einer Jugendherberge, wo ich zwei junge Burschen kennenlernte, die mich auf Reisen mitnahmen. Wir reisten per Anhalter in ganz Ostkanada herum. Als wir uns trennten, luden sie mich nach Washington DC ein. Ich reiste allein weiter, besuchte verschiedene Folkfestivals. Nach einigen Wochen machte ich mich auf den Weg nach Washington. Ich blieb zwei Monate und musste wegen Schwierigkeiten die Gemeinschaft verlassen; ausserdem hatte ich kein Geld mehr und musste dringend arbeiten. Ich fand eine Familie, die ein Kindermädchen suchte. Hier arbeitete ich sechs Wochen. Nebenbei (in der Freizeit) putzte ich, mähte Rasen, hütete Kinder usw. Nach diesen sechs Wochen kaufte ich mir einen Flugschein nach Lima (Peru). Als ich in Lima ankam, hatte ich Mühe, die Familie zu finden, die ich besuchen wollte. Ich irrte einige Tage lang in Lima herum, bis ich endlich merkte, dass ich die Postfachadresse und nicht die Hausadresse besass. Mit viel Glück erreichte ich die Bekannten. Sie hatten drei Kinder, die die Pestalozzi-Schule besuchten. Ich half ihnen bei den Hausaufgaben. In der Schule hatten sie ähnliche Lehrer wie ich seinerzeit. Hier fühlte ich mich das erste Mal während meiner ganzen Reise wie zu Hause. – Nach einigen Reisen und etlichen netten Bekanntschaften musste ich in die Schweiz zurückkehren, da ich im Sinn hatte, ins Seminar einzutreten und den Anschluss nicht verpassen wollte. Damals wäre ich lieber in Peru geblieben, da es mir gelungen war, mich anzupassen, ich hatte das Gefühl, hier richtig akzeptiert zu werden.

– Zu Hause war ich sehr willkommen, meine Eltern und Geschwister freuten sich über meine Rückkehr.

Vom Frühjahr 1974 an besuche ich nun das Seminar (Abteilung Kindergärtnerinnen). Ich habe etwas Mühe mit den Kameradinnen, da ich durch meine Reisen eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben habe. Der Deutschlehrer schickte mich (wegen Legasthenie) zum Schulpsychologen; ich musste ihm über frühere Erlebnisse berichten und er hiess mich, diese niederzuschreiben.

Heute reut es mich in keiner Weise, dass ich in die Schweiz zurückgekehrt bin, um meine Ausbildung in Angriff zu nehmen.

Die Umschulung des Schreibens war wohl der Schwierigkeiten Anfang; dass ich in der Sekundarschule dermassen unterdrückt wurde, war mein weiteres Pech. Auf jeden Fall prägten diese Begebenheiten meine Zukunft wesentlich. Die starke Unterdrückung meiner Person und der Zwang, unkritisch anzunehmen, bewirkte, dass ich waffenlos den verschiedenen Angeboten gegenüberstand (mit Angebote meine ich: einerseits das Image, das die Medien durch Reklamen, Fernsehfilmen usw. vom modernen Menschen festhalten; vor allem: Man muss mit der Mode gehen. Anderseits, das Angebot der verschiedenen Lebenswege, denen gegenüber ich sehr unkritisch war, ich nahm damals den für mich bequemsten). Ich wählte anschliessend das Ausweichen, die Flucht vor mir selbst, wieder eine sehr bequeme Art zu leben, wie ich damals meinte: die Reise ins Ausland (früher war ich gezwungen, den schwereren Weg zu gehen). Das Vorhaben, mich von dem eigenen Ich zu trennen, scheiterte, da es mich wie ein Schatten verfolgte. Dies erkennend, suchte ich wiederum nach einem Ausweg: Rauschgift. Die vergangenen und mich begleitenden Erlebnisse mussten verarbeitet werden, was mir unter diesen Umständen auch nicht gelang, im Gegenteil, ich wurde immer tiefer in mich selbst verstrickt. Als ich merkte, dass ich in meiner Entwicklung nicht nur stehen blieb, sondern zurückfiel, warf ich alles ab, um mich zu befreien und an mir zu arbeiten.

Warum die Flucht vor mir selbst?

Ich wurde dumm genannt, unfähig etwas zu wissen oder zu können, dazu war ich eingebildet, frech usw. alles negativ gemeinte Eigenschaften, die mir von Lehrern eingepaukt wurden. Das Endergebnis meiner Selbstvorstellung: ich war untauglich, ich lehnte mich ab, ich verleugnete mich. ■

Wie liebenswert ist der Mensch, wenn er ein Mensch ist.

Menander

Aus den Erinnerungen einer Lehrerin

Während ich diese Zeilen schreibe, versetze ich mich in meine Heimatstadt Wien, ich bin eine junge Lehrerin an einer Privatschule: Fachgebiete Deutsch und Französisch. In die gleiche Schule ging ich als kleines Mädchen – jahrelang unendlich glücklich. Meine damalige Lehrerin ist nunmehr Direktorin und sagt mir zu Herbstanfang: «Frau Kollegin, ich übergebe Ihnen die schwierigste Klasse: Die Mädchen sind zwischen 13 und 14 Jahren.» Als ich das Klassenzimmer betrat, standen die Mädchen auf. «Kinder, bitte, helft Ihr mir zunächst etwas?!» Begeisterung bei den Kindern. «Ihr seid 24, und alle Namen muss ich mir doch merken!» Meine Ausgangsposition war gewonnen. Die Welt ist auf Zusammenarbeit aufgebaut; erahnen diese Kinder, wie wichtig sie ist?

«Gewöhnliche» Lehrer müssen streng darauf achten, dass bei Klassenarbeiten keiner abschreibt. Ich hielt dies etwas anders. Ich erlaubte das Abschreiben oder Abgucken. «Tut, wie Ihr meint, ich habe ja schon ein Bild darüber, wo's da und dort hapert. Aber mir scheint es entschieden am besten, wenn Ihr Euch nur auf Eure Arbeit konzentriert.» Mit dieser Einstellung bin ich stets gut gefahren.

Die Kinder, deren Klassenvorstand ich ja auch war, jammerten mir vor, dass die Geschichtslehrerin ihnen immer wieder Karzer androhe und sie seitenlang zu Hause strafweise abschreiben liesse aus dem Geschichtsbuch. Auf meine Bitte erzählte mir meine Direktorin, dass diese Lehrkraft höchst ungern das Lehramt ergriffen habe, sie wäre lieber Chemikerin geworden. Ihre Mutter sei seit langem bettlägerig; Pflegerinnen seien teuer, ausserdem kaum aufzustöbern . . . Ich wusste Bescheid und wagte folgendes Experiment: «Kinder, bitte, Eure Geschichtslehrerin hätte lieber etwas anderes getan, als Lehrerin zu werden. Ihre Mutter ist sehr krank – Ihr versteht also, warum sie ein so trauriges Gesicht macht. Ich kann mir denken, dass Ihr Euch ein wenig in die Lage meiner Kollegin hineindenken könnt. Sie hat gute Kenntnisse der Geschichte, also macht ihr und Euch die Freude, aufmerksam zu sein.» Kinder gewinnen ausserordentlich rasch Einsicht in die verschiedenen Lebensumstände, sind sie «sym-pathisch» betroffen, handeln sie danach. Seit meinen «biographischen» Hinweisen herrschte Ruhe, für alle eine Erlösung. «Plötzlich interessiert sich Ihre Klasse für Geschichte, höchst seltsam, aber wir kommen auf einmal glänzend miteinander aus!» Ich schwieg und freute mich.

Die Glocke schrillte: Ende der Pause. Meine Mädel stürzten in den Klassenraum, den ich gründlich gelüftet hatte. Kaum hatten wir begonnen, klopfte es an die Tür; mein «Herein» wurde nicht abgewartet: der Inspektor!! Begrüssungsformalitäten zwischen dem Herrn und mir. Die Schülerinnen setzten sich und wirkten etwas betreten: Sie hatten ja keine Ahnung, dass dieser Herr gekommen war, um *mich* zu «inspizieren!».

«Was haben wir denn gestern getan? Wer will es erzählen?» Fast aller Zeige- und Mittelfinger wurden zur Wortmeldung in die Höhe gereckt. «Wir waren bei der Witwe vom Dichter Anton Wildgans und haben herrlichen Kuchen bei ihr gegessen!» (Der Inspektor wetzte auf seinem Sitz neben meinem Katheder und machte sich Notizen!) «Und weiss jemand noch, was sie uns vorgetragen hat aus den Werken ihres Mannes?» – «Ja, ja!!» Susi rezitiert, im gleichen Tonfall jener traurigen Frau, die sich so sehr gefreut hatte über unseren Besuch: «Und dieses Leben ist ein wirrer Garten, in dem der Edeltrieb sich spärlich fristet. Hab ihn lieb und such ihn überall, denn es kann sein, dass er in Dornen ist . . .» Das Mädchen wusste nicht mehr weiter, so dass sich eine Mitschülerin zu Worte meldete. «Und wenn du strafst, weil's das Gesetz befiehlt, tu's nicht im Zorn, wie eine Rache, sondern so, dass Trost noch sei in der Notwendigkeit!» Wieder ein Kind: «Es war nämlich so, dass Anton Wildgans in seiner Jugend Richter war, da hat er also genau gewusst, was er zur Vereidigung eines frischgebackenen Richters dem sagen muss. Erst viel später wurde er Direktor unseres Burgtheaters.» In dieser Art verlief die Stunde. – Ganz unbefangen sagten die Kinder: «Ohhh, wie schade! Schon aus!»

Der Inspektor zu mir: «Frau Kollegin, die Kinder scheinen sehr gern mitzugehen, sind lebhaft und aufmerksam; aber ist es nicht etwas ungewöhnlich, fast unberechtigt, noch am Nachmittag gleichsam zu unterrichten und der Witwe dieses grossen Mannes lästig zu fallen?» Irgendwie verebbte das Gespräch. Im Geiste gab ich jenem Inspektor in «Psychologie» eine schlechte Note.

> «Mit dem Erziehen säen wir auf einen reinen weichen Boden entweder Gift- oder Honigkelche.»
>
> Jean Paul

Einige Jahre später hausten fanatisierte Horden in Wien und ganz Österreich. Ich hatte zu jener Zeit hauptsächlich Kinder von 10 bis 11 Jahren, und öfters erst in der 4. Stunde. Die Schülerinnen waren müde und schmerzlich erregt – «Meine Eltern mussten mit einem Polizisten fortgehen, aber sie kommen sicher bald wieder, sagt meine Tante.» Auf meinem Lehrplan stand: «Klassische Gedichte lernen.»

Ich las den kleinen Mädchen aus Schillers Gedichten Teile vor, zunächst die «Bürgschaft». «Hat eine von Euch etwas behalten von dem, was ich Euch vorgelesen habe?» – «Nein!!» – «Wisst Ihr was, jetzt spielt Ihr die Stellen, die ich vorgelesen habe. Einige von Euch, die gern Theater spielen, kommen aus der Bank, und ich lese die Stelle vor, die sich dazu eignet, während Ihr andern sie Euch gut einprägt, ich werde sehr langsam sprechen, und Ihr, die Ihr nicht mitspielt, macht Euch von dem Gehörten einige Notizen!» – «Einverstanden!!» schrien die Kinder. In der Tat, die Kinder müssen mit dem Lehrer «einverstanden» sein!

Und meine Kinder spielten mit einem unüberbietbaren Elan – ohne Kostüm natürlich, und es war nicht komisch, sondern ergreifend, die kleine Schar, im kurzen Rückchen und Schulschürze, die Schönheit einzelner Gedichte jenes Genius spielen zu sehen.

Längst vergangen ist dieser Unterricht, was aus meinen geliebten Kindern geworden ist, weiss ich nicht: vergast, vertrieben, entkommen . . . aber einige, die jetzt längst Grossmütter sind, schreiben mir immer wieder, erzählen mir ihre Leiden und Freuden, wie eh und je . . .

Ludowica Hainisch-Marchet

Lehrer überschätzen oft ihre Wirkung

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in der BRD

So wie die Rechnung nicht ohne den Wirt, kann auch die Reform in den Schulen nicht ohne die Lehrer gemacht werden. Doch breite Lehrerkreise halten von Neuerungen wenig und zudem machen es ihnen juristische Vorschriften und behördliche Anordnungen schwer, sich dafür aufgeschlossen zu zeigen. Bei einer Repräsentativbefragung klagten mehr als drei Viertel der Lehrer in Nordrhein-Westfalen darüber, dass Paragraphen sie mitunter zu einem Vorgehen zwängen, das ihnen aufgrund ihrer Erfahrungen und ihres Selbstverständnisses als Lehrer unrichtig erscheint. Um dieses Selbstverständnis und um die Innovationsbereitschaft geht es in einer umfangreichen Untersuchung von Lehrern an Gymnasien, Haupt- und Gesamtschulen Nordrhein-Westfalens. Dr. Herbert Susteck, Ruhr-Universität Bochum, wollte vor allem wissen, wie reformfreudig die Pädagogen sind und wie bereit und fähig, pädagogisches Neuland zu beackern. («Lehrer zwischen Tradition und Fortschritt» Georg Westermann Verlag, Braunschweig.)

Mit dem Alter sinkt die Reformbereitschaft

Dass sich die an «Reformschulen» Tätigen, also die Gesamtschullehrer, insgesamt am reformfreudigsten zeigen, überrascht ebensowenig wie die Tatsache, dass mit steigendem Alter Lehrer aller Gruppen Neuerungen gegenüber immer verschlossener werden. Bemerkenswert ist, dass Hauptschullehrer änderungswilliger sind als die Gymnasiallehrer, die unter allen Lehrergruppen am stärksten für die Erhaltung des «So-wie-es-ist-Zustandes» eintreten und dem Konzept einer «zentral-dirigierten» Schule verhaftet sind. Diese «Lehrer für die Eliten» unterliegen auch am ehesten der Gefahr, ihre Ausstrahlung, ihre Wirkung als Persönlichkeiten als Lehrer zu überschätzen.

Und dieser Glaube sitzt tief. So vertreten sie von allen Lehrergruppen am intensivsten die Auffassung, ein «guter» Lehrer könne in jeder Klasse gute Leistungen erzielen, werde am besten allein mit den im Unterricht auftauchenden Problemen fertig und habe auch keine Disziplinschwierigkeiten. Um so verwunderlicher ist deshalb, wenn sie in ihrer Mehrheit, unterstützt auch von den Hauptschullehrern, meinen, dass die disziplinarischen Möglichkeiten, die die Gesetzgebung heute dem Lehrer zubilligt, unzureichend seien. Innerhalb der Schulmauern unterliegt dann auch eine beträchtliche Anzahl aller Lehrer immer wieder der Versuchung, so Susteck, «statt den Weg innovatorischer Anstrengungen den des Macht-einsatzes zu beschreiten». So will sich zum Beispiel immerhin jeder fünfte Lehrer nicht die Möglichkeit nehmen lassen, einen Schüler «zum Ansporn» auch mal sitzenzulassen.

Zentrale Schwierigkeiten

Gelesen:
schülerzentriert,
lehrerzentriert,
stoffzentriert,
themenzentriert.

Gedacht:
Eigentlich wissen wir schon
mindestens 2000 Jahre,
wer das Zentrum ist.

Heinrich Schulmann, Fibel für Lehrer, Band 2, Comenius-Verlag 1975

Schneller lernen durch Frontalunterricht?

Selbst gar nicht einmal mehr so neue Formen des Unterrichts, der Methodik und Didaktik, wie Teamwork oder Gruppenarbeit, finden wenig Widerhall. Zwar lehnen Berufsneulinge und vor allem Gesamtschullehrer den Frontalunterricht fast durchweg ab. Aber insgesamt ist fast ein Viertel aller Lehrer – ein weiteres Viertel ist unschlüssig – mit der Auffassung einverstanden, dass sich die meisten Lernziele am schnellsten durch das Vortragen vom Katheder aus erreichen lassen. Auch Schultests als Ergänzung zur individuellen Leistungsbewertung durch den Lehrer werden von jedem vierten Gymnasial- und Hauptschullehrer für überflüssig gehalten. Knapp zwei Drittel aller Gymnasiallehrer und auch immerhin fast die Hälfte aller Hauptschullehrer meinen, der Unterricht sei am erfolgreichsten dann, wenn der Lehrer mit seiner Klasse alleingelassen wird. Begründet wird dies in der Regel nicht, höchstens damit, dass es sich dabei um eine Binsenwahrheit handle.

Die Organisationsform der Schule wird dagegen vielfach für den Erfolg im Unterricht für unwesentlich gehalten, am häufigsten von denjenigen, die auch am stärksten dafür eintreten, das dreigliedrige Schulsystem (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) beizubehalten – und das sind ganz überwiegend wieder Gymnasiallehrer. Die Hauptschullehrer dagegen wollen mehrheitlich die Gesamtschule. Allerdings weniger, weil sie den schulischen Wandel für notwendig halten – sie fühlen sich vielmehr, wie der Bochumer Wissenschafter feststellen konnte, als die Zukurzgekommenen im heutigen Bildungssystem und erhoffen sich, eingebettet in die Gesamtschule, eine Aufwertung ihres Prestiges. Denn in ihren Einstellungen gleichen Hauptschullehrer ansonsten eher den Reformen reserviert gegenüberstehenden Gymnasiallehrern.

Einstellung zum Beruf

Susteck macht auch deutlich, dass diejenigen Lehrer, die ihren Job voll bejahten, weniger zur Repression der Schüler neigen, mehr Bereitschaft zur Partnerschaft zeigen und die Persönlichkeitsausstrahlung des Lehrers niedriger einschätzen als jene Unterrichtenden, die in ihrem Beruf unzufrieden sind. Und Lehrer, die auch schon einmal einen anderen Beruf ausgeübt haben, bevorzugen viel stärker die Gesamtschulen als Pädagogen ohne eine solche Erfahrung in einem zweiten Beruf.

Angesichts solcher Befunde, die kaum unter einen Hut zu bringen sind, dürfte die eigentlich erstaunliche Tatsache kaum mehr überraschen, dass die Lehrerschaft selbst keine einheitlichen Vorstellungen davon hat, wie ein guter Lehrer aussehen soll. Unter 22 Gegensatzpaaren mit Merkmalen des «guten» und «schlechten» Lehrers gab es keine ausgesprochenen Favoriten, auch wenn Eigenschaften wie gelassen, abwartend, progressiv, kooperativ, planend und experimentierfreudig etwas häufiger als andere genannt wurden. Jeder Lehrer scheint ein eigenes Image von seinem Beruf zu haben, wobei sich gewisse Ähnlichkeiten höchstens bei Lehrern gleicher Schularten finden. Susteck vermutet, dass sich dies aus der Berufsgeschichte und dem Selbstverständnis der jeweiligen Schule, der ein Lehrer angehört, erklären lässt.

Nur in einem stimmen alle Lehrer weitgehend überein: in ihrem vernichtenden Urteil über ihre Ausbildung. Dies macht klar, dass sich die Kluft zwischen den Einstellungen der Gesamtschullehrer auf der einen sowie der Hauptschul- und Gymnasiallehrer auf der anderen Seite durch Unterschiede in der Ausbildung nicht erklären lässt.

Dr. Renate I. Mreschar

nach der Zeitschrift der GEW

Der 44. FIAI-Kongress in München

Das Thema

Vom 21. bis 24. Juli 1975 fand in München der diesjährige FIAI-Kongress statt. Zum Teil wurde er zusammen mit dem Internationalen Verband der Mittelschullehrer (FIPESO) durchgeführt. Das Hauptthema bildete das Problem «Die Rolle des Lehrers in der Schule und der Gesellschaft». Zur Vorbereitung des Kongresses hatten die nationalen Lehrervereine schriftliche Berichte geliefert. In Verbindung mit mündlichen Ergänzungen wurden sie zu einer Resolution verarbeitet.*

Die Resolution

Die Resolution weist auf folgende Punkte hin:

«Ideologiefreier» Unterricht

Als *Verantwortlicher für die Bildung der Jugend und die Entfaltung der Persönlichkeit des Schülers* muss der Lehrer über alle Freiheiten und Rechte verfügen, die jedem im Arbeitsprozess Tätigen zustehen. Er soll imstande sein, ohne Furcht seinen politischen, religiösen und gesellschaftlichen Überzeugungen Ausdruck zu verleihen, soweit dies andern nicht schadet. In seinem Unterricht allerdings hat er sich um grösste Objektivität zu bemühen und strikte darauf zu achten, dass er seine Schüler nicht im Sinne seiner Überzeugungen beeinflusst.

Fortbildung

Die Aufgabe des Lehrers ist der Unterricht. Damit der Lehrer seine Aufgabe erfüllen kann, muss ihm Gelegenheit geboten werden, sich im Hinblick auf den Wandel der Pädagogik fortzubilden, und zwar aufgrund behördlicher Anerkennung *während der Arbeitszeit.*

Grenzen der paraschulischen Tätigkeit

Es darf nicht vorkommen, dass der Lehrer zu Tätigkeiten gezwungen wird, die seinem Unterricht fernstehen. Wenn er sich weitern Obliegenheiten widmet, ist er entweder von seiner Unterrichtsverpflichtung zu entlasten, oder er hat Anspruch auf zusätzliche Vergütung.

Mitarbeit an Bildungsreform

Es ist die Aufgabe der Lehrervereine, für ihre Mitglieder befriedigende Arbeitsbedingungen auszuhandeln. Die Lehrer sollen das Recht haben, an der Bildungspolitik mitzuarbeiten und eigene Initiativen zu entwickeln. Den Organisationen obliegt ebenfalls, die Stellung des Lehrers in der Gesellschaft zu festigen.

Ruhegehälter

Eine besondere Studie betraf die Ruhegehälter der Lehrer. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf die Einzelheiten dieser Untersuchung einzugehen, obwohl dies äusserst aufschlussreich wäre. Das Pensionsalter schwankt zwischen 55 und 65 Jahren, wobei es da und dort unter bestimmten Umständen auf 70 Jahre hinausgeschoben werden kann. Dazwischen kommen alle Varianten vor. Die Ruhegehälter ihrerseits schwanken zwischen 60 und 90 Prozent der Besoldung, die allerdings auch wieder verschieden berechnet wird. Manchmal dient die Endbesoldung als Grundlage, manchmal ein Durchschnittslohn bestimmter Jahre, gelegentlich unter Abzug von Beträgen besonderen Charakters. In vielen Ländern werden die Pensionen direkt vom Staat entrichtet, in andern aus Pensionskassen, die Prämien erheben. Gewisse Länder bieten Optionen an. Die Art der Auszahlung ist ebenfalls verschieden wie auch die Anpassung an die Teuerung. Ebenso wird die Pensionsberechtigung verschieden definiert, aber überall bildet die Pension einen wichtigen Teil der Besoldungsverordnung.

Stellungnahmen

An Präsident Bourguiba von Tunesien wurde ein Telegramm gerichtet, um ihn erneut auf die Lage des dortigen Lehrervereins und das Schicksal gewisser Lehrer aufmerksam zu machen, und in einem besondern Text *bedauerte man den Ausschluss Israels aus der UNESCO.* Es wurde festgestellt, dass die UNESCO damit ihre Aufgabe verleugnet habe und gefordert, der Ausschluss sei rückgängig zu machen.

Allgemeines

Schliesslich wurde der Vorstand bestellt. Präsident der FIAI bleibt der Engländer *Ben Johnson,* Generalsekretär der Franzose *Jean Daubard.* Aus der Schweiz gehört dem Comité exécutif Jean-Jacques *Maspéro,* Präsident der Société Pédagogique Romande, an.

Der Deutsche Lehrerverband und der Bayerische Lehrer– und Lehrerinnenverband sorgten für umsichtige Organisation des Kongresses. Man gewann nicht nur bessere Kenntnis von Stadt und Land, sondern wurde auch mit Schwung und Liebenswürdigkeit in ein Stück Münchner Lebens eingeführt.

Das Ergebnis eines internationalen Kongresses sieht manchmal reichlich abstrakt aus. Es ist aber nicht zu vergessen, dass es Länder gibt, für deren Lehrervereine eine Resolution äusserst hilfreich sein kann. Auch Telegramme können Einfluss ausüben, und manchmal wirkt sich schon die gegenseitige Information befruchtend aus. Man lebt ja nicht für sich allein, sondern mit andern zusammen in einer gemeinsamen Welt, an der man mitzuarbeiten hat. *Wilfried Oberholzer*

* FIAI heisst «Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs», auf englisch IFTA, nämlich «International Federation of Teachers Associations».

Der Lehrer und die Politik

«Standespolitik geht vor Parteipolitik» konnte man in kantonalen Schulblättern vor den Nationalratswahlen lesen. Ein gefährliches Wort, wenn jeder Stand vorab seine Interessenvertreter wollte.

Das Verhältnis des Lehrers zur Politik ist hierzulande weitgehend ungeklärt geblieben; nun werden «Normen» gesucht und Verhaltensregeln aufgestellt. Das Überangebot an Stellensuchenden ver-führt einerseits politische Behörden zur Durchsetzung strengerer Entscheide, als dies sonst möglich wäre, und anderseits die Stellenlosen zu Duckmäusertum oder apolitischem Verhalten. Aus verschiedenen Texten dieser Nummer ist zu erfahren, wie anderswo die Rolle des Lehrers viel politischer als bei uns gesehen wird (vgl. nebenstehenden Beitrag und auch «echo», S. 15 ff.) und wie die internationalen Lehrervereinigungen (sowohl westlicher wie östlicher «Ausrichtung») nicht davor zurückscheuen, ihr «politisch Lied» zu singen und sich als zwar nicht parteigebundene, aber durchaus politische Verbände verstehen. Die Schule, die sich der «Welt» öffnet, wird unausweichlich auch von politischen Interessen durchsetzt. Im Grunde war sie das wohl immer schon, nicht immer zum Vorteil der Bildung. – Hier sind weitere Ueberlegungen und Stellungnahmen erforderlich. J.

Die Lehrer der Welt in Berlin

24. Kongress des WCOTP

Am 30. Juli 1975 hiess Clemens Christians im Namen des Deutschen Lehrerverbandes die Lehrer der Welt in Berlin herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass der Weltlehrerverband (WCOTP) die Einladung des Deutschen Lehrerverbandes spontan und einstimmig angenommen habe, und wies auf die Verantwortung hin, die der Kongress mit dem anspruchsvollen Leitthema «Die Rolle des Lehrers im politischen Prozess» auf sich genommen habe in einer Welt, die immer noch dazu neige, Probleme und Streitigkeiten mit Gewalt zu lösen.

Die erste Plenarsitzung war der Darstellung des Kongressthemas gewidmet mit der Synthese der nationalen Berichte als Grundlage. In fünf weiteren Plenarsitzungen und zahlreichen Ausschüssen erörterten die etwa 500 Delegierten in der Berliner Kongresshalle die Fragen der Beziehung der Lehrer zur Politik.

– Wie ist die politische Aufgabe des Lehrers zu definieren?

– Welche Aufgaben hat der Lehrer im politischen System seines Landes?

– Wie ist die Politik überhaupt lehrbar?

Am 1. August wurde Dr. *Wilhelm Ebert,* der Präsident des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, einstimmig zum neuen Präsidenten des Weltlehrerverbandes gewählt. Für den 52jährigen Wilhelm Ebert ist diese Berufung zum WCOTP-Präsidenten die Anerkennung seines erfolgreichen Bemühens für eine weltweite Verbesserung der Beziehungen zwischen den Lehrern. Im Anschluss an seine Wahl rief Ebert die Lehrer der Welt auf, gleich welcher nationalen, kontinentalen, politischen, religiösen oder rassischen Zugehörigkeit eng zusammenarbeiten und ihren Beitrag zu einem weltweiten menschenwürdigen Dasein zu leisten.

Der vierte Kongresstag brachte unter dem Titel Gruppenarbeit für multinationale und bilaterale Programme unter WCOTP-Mitgliedern Kontaktgespräche zwischen Delegationen aus Ländern der Dritten Welt und hochindustrialisierten Ländern. Die kanadische Lehrerorganisation legte Thesen zu einem Koordinationsprogramm vor.

Programme dieser Art sollen zukünftig verhindern, dass falsche Hilfe für Entwicklungsländer im Bildungsbereich geleistet wird. Als sinnlose Hilfe bezeichnet die WCOTP beispielsweise den umfangreichen Import von Schulbüchern in Länder der Dritten Welt, in denen kulturelle Bedingungen zur Basis des Unterrichts gemacht würden, die denen der Entwicklungsländer nicht entsprächen.

Von den Betroffenen nannte ein Vertreter Obervoltas noch weitere Probleme. Nur etwa 10 Prozent der Kinder könnten in seinem Land in die Schule gehen bei Klassenstärken zwischen 50 und 70. Die unzureichende Bezahlung der Lehrer zwinge sie zur Annahme von Nebenbeschäftigungen. Den Lehrerverbänden fehle es oft am notwendigen Geld.

Zum neuen Vizepräsidenten der WCOTP wählten die Delegierten am 5. August den Japaner Motofumi Makieada, Präsident der Japan Teachers' Union, in der 600 000 japanische Lehrer organisiert sind.

Mit der an der Schlussversammlung vom 6. August einmütig verabschiedeten Resolution wurde eindrücklich dokumentiert, welche Bedeutung der Stimme des Lehrers in aller Welt bei den Bemühungen zur Verbesserung der Bildungspolitik zukommt. Der neue WCOTP-Präsident Wilhelm Ebert appellierte an die Zusammenarbeit der Lehrer in aller Welt: Wir bieten Kooperation an, und wir fordern Kooperation, aber Kooperation kann niemals heissen: Was mein ist, gehört mir, und was dein ist, darüber kann verhandelt werden.

Willy Schott
aus DL aktuell zusammengestellt

Vgl. auch die Beilage «echo» in dieser Ausgabe, S. 15 ff.

SLV-Präsenz an internationalen Tagungen

Bei der Berichterstattung ist wohl eine kurze Besinnung notwendig: Soll der SLV überhaupt an internationalen Tagungen teilnehmen?

Ich meine ja. Wir neigen recht gerne dazu, unsere Einrichtungen, unsere Art zu leben und auch unsere Schule als vollkommen zu halten. Und schon da tut's gut, einmal zu merken, dass anderswo auch gearbeitet wird, dass anderswo auch Lösungen gefunden werden, dass man überall wertvolle Erfahrungen sammeln kann.

Dazu kommt, dass die Ansichten der Schweizer Vertreter an solchen Tagungen gerne gehört werden und dass sie auch Gewicht haben. Vor allem Entwicklungsländer machen gegenüber der Schweiz weniger Vorbehalte als gegenüber ihren ehemaligen Kolonialherren.

Im weitern ist es gerade für Vertreter der Vereinsleitung sehr wichtig, ja notwendig, im Gespräch mit Vertretern anderer Lehrerverbände «auftanken» zu können: Anregungen empfangen, Fragen stellen, Vergleiche ziehen, neue Wege entdecken. So, meine ich, kann sich Altbewährtes mit Neuem mischen, so kann mehr Weite in Enge kommen, so wird vielleicht gegenseitiges Verständnis zum Selbstverständnis.

Hans Bäbler

Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung.

Pestalozzi

Blick über die Grenze

Drei Vorschläge zum Lehrerüberschuss aus der BRD

Der drohende Lehrerüberschuss in der Bundesrepublik Deutschland führt zu Ratschlägen, die man noch vor wenigen Jahren für Phantastereien gehalten hätte. Jetzt aber hat kein geringerer als der hessische Kultusminister Hans Krollmann (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) angeregt, die Tätigkeit von Junglehrern, für die der Staat keine Planstellen schaffen kann, aus privaten Spenden zu finanzieren. Als Spender dürften die Eltern in Frage kommen, deren Kinder an vielen Schulen wegen Lehrermangels – so absurd das klingt – immer noch Unterrichtsausfall, manchmal den Ausfall ganzer Fächer in Kauf nehmen müssen. «Vor allem in den Mittel- und Oberstufen» – in denen der Lehrerüberschuss sozusagen noch nicht angekommen ist, will Krollmann durch seine Spendenaktion das Unterrichtsangebot verbessern. Als Organisationsform dieser privaten Anwerbung von Lehrern stellt er sich einen «Dreiklang von Staat, Schulträgern und Eltern» vor. Freilich möchte er seinen Vorschlag zunächst nur als «Denkanstoss» verstanden wissen. Trotzdem löste er in der Öffentlichkeit sogleich Kritik aus; vor allem natürlich bei der christlich-demokratischen Opposition: Aus der Elternspende könne schliesslich eine Art Schulgeld werden (der Besuch der allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland ist seit langem schulgeldfrei), und dies wäre bildungspolitisch ein erschreckender Rückschritt.

Der *zweite* Vorschlag stammt von der «Nordhessischen Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer». Ihr Vorsitzender, Wolfgang Becker, möchte zusätzliche Planstellen für neue Lehrer durch eine «Solidaritätsabgabe» aller beamteten Lehrer des Landes finanziert sehen. Er regt an, dass die 38 000 hessischen Lehrer eine Wochenstunde oder vier Stunden im Monat unentgeltlich arbeiten sollen. Damit können pro Lehrer 100 bis 120 DM im Landeshaushalt eingespart werden. Multipliziert mit 38 000 würde der Betrag ausreichen, um etwa 1500 neue Lehrerplanstellen zu schaffen.

Ein *dritter* Vorschlag, der vielleicht die grösste Aussicht auf Verwirklichung hat, kommt von dem Hamburger Bürgermeister Hans-Ulrich Klose. Man solle, meint er, eine Lehrerplanstelle mit zwei Lehrern je zur Hälfte besetzen. Hierzu müsste allerdings das Beamtenrecht geändert werden. Es ist durchaus vorstellbar, dass kurz vor der Pensionierung stehende Lehrer oder verheiratete Lehrerinnen gern bereit wären, mit halber Stundenzahl zu unterrichten. Durch die halben Stellen würde der Weg zur Einstellung arbeitsloser Junglehrer freigemacht.

Sitzenbleiber 1975

Für 1975 ist an sämtlichen Schulen in der Bundesrepublik Deutschland eine Zahl von

380 000 Sitzenbleibern zu erwarten. Die Schüler müssen das gesamte Schuljahr wiederholen, wenn ihre Leistungen in bestimmten Fächern nicht ausreichen. Nur den Schülern an Gesamtschulen droht dieses Schicksal nicht. Sie wechseln lediglich in einen niedrigeren Kurs über. Interessant ist, dass die Versagerquote der Jungen um 60 Prozent über der der Mädchen liegt.

Durchschnittlich bleiben von 1000 Schülern gegenwärtig 44 am Ende des Schuljahres sitzen. An den Grund- und Hauptschulen sind es nur 25 von 1000 (vor fünf Jahren waren es noch 31). An den Gymnasien werden durchschnittlich 86, an den Realschulen 72 von 1000 Schülern nicht versetzt.

Der Rückgang der Versagerquote an den Grundschulen wird damit erklärt, dass immer mehr Kinder im Kindergarten oder in Vorschulklassen auf den Schulbesuch vorbereitet werden, dass ausserdem die *Klassen kleiner geworden* sind und dass häufig *Förderkurse für schwache Schüler* eingerichtet werden.

Das wesentlich bessere Abschneiden der Mädchen erklärt der Düsseldorfer Psychologe Professor Ferdinand mit der Tatsache, dass 1. die Pubertät bei Mädchen weniger seelische und somit schulische Komplikationen mit sich bringt als bei Jungen und dass 2. das bessere Betragen der Mädchen bei den Lehrern zu Sympathie und damit zu besseren Noten führe.

Bevölkerung der BRD befürwortet den Föderalismus

Die föderalistische Struktur der Bundesrepublik Deutschland war von deren Gründern nicht zuletzt im Hinblick auf deren Kultur- und Bildungspolitik gewollt. Die «Kulturhoheit» der Bundesländer sollte Eingriffe des Zentralstaates in die religiöse und schulische Erziehung – wie sie unter Hitler erfolgten – für alle Zukunft verhindern. Befürworter einer zentralistischen, weil rationelleren Lösung haben allerdings in den letzten Jahren zumindest bei der sozialliberalen Regierungskoalition stark an Boden gewonnen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Meinung der Bevölkerung zu diesem Problemkomplex zu erfahren. Das bekannte «Institut für Demoskopie» in Allensbach hat sie vor kurzem erfragt. Das Ergebnis war überraschend. *Die Abschaffung des Föderalismus, der so oft als Bremse für den Fortschritt angeprangert wird, wünscht weniger als ein Fünftel der Bevölkerung.* Auf die Frage: «Was würden Sie dazu sagen, wenn Landtage und Landesregierungen aufgelöst würden und Gesetze sowie politische Entscheidungen aus Bonn (der Bundeshauptstadt) kämen?» antworteten nur 7 Prozent der Bevölkerung mit «sehr gut», 11 Prozent mit «gut», 53 Prozent mit «nicht gut» oder «ganz schlecht».

1952 hatten bei einer *gleichartigen Befragung rund 60 Prozent der Bevölkerung für eine Auflösung der Länderregierungen gestimmt,* während 17 Prozent sie ablehnten. Im Jahre *1960 hatten sich 41 Prozent gegen eine Auflösung der Länder und damit des Föderalismus ausgesprochen.*

Modellprogramm Vorschulerziehung

In den nächsten drei Jahren sollen in 240 Kindergärten in der Bundesrepublik Deutschland für rund 15 000 Kinder zwischen drei und fünf Jahren neue Methoden der Vorschulerziehung erprobt werden. Über 1000 Sozialpädagogen und Erzieherinnen werden daran mitwirken. Das von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung angekündigte Projekt wird als einzigartig in Europa bezeichnet. 80 Wissenschafter verschiedener Disziplinen sollen die Erprobung neuer Bildungsinhalte und modernster Spiel- und Lernmaterialien beobachten und bis 1978 ihre Untersuchungsergebnisse vorlegen.

Humanisierung der Schule

Wie in Baden-Württemberg wurde auch im Rheinland-Pfalz (ebenfalls mit CDU-Regierung) eine Kommission «Anwalt des Kindes» eingesetzt. Auf ihre Empfehlungen hin liess Kultusminister Vogel zu Beginn des neuen Schuljahres an allen Schulen ein Faltblatt verteilen (100 000 Auflage). Darin betont der Minister, Leistungsprinzip und Leistungsbeurteilung seien zwar unverzichtbar, im Interesse des einzelnen wie der Gesellschaft, doch müsse auf die psychischen und physischen Möglichkeiten der Kinder Rücksicht genommen werden. Lernen solle nicht lähmen, sondern fördern. Leistungsdruck und Stress sollen vermieden werden.

Fernsehkurs «Erziehen ist nicht kinderleicht»

Als Verbundprogramm des Norddeutschen Rundfunks und des Deutschen Volkshochschulverbandes ist mit finanzieller Unterstützung des Bonner Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft eine Fernsehprogrammserie mit dem Titel «Erziehen ist nicht kinderleicht» entwickelt worden. Sie soll Eltern pädagogisch-psychologisches Grundwissen vermitteln. Den teilnehmenden Eltern wird die Möglichkeit geboten, ihr im Fernsehen erworbenes Wissen in Begleitkursen der Volkshochschulen und durch gedruckte Arbeitsmaterialien zu vertiefen. *nach B+W*

Vertretungen

Während andere
Prinzipien vertreten,
Staubsauger,
Länder,
Firmen
oder Ansichten,

vertrete ich mir
bestenfalls den Fuss.

Jacqueline Crevoisier
zitiert nach «Orte»

Zur Emanzipation

Den Putzfrauen gewidmet

Wirklich,
oft erwirke ich
meine Selbstverwirklichung
in Wirklichkeit
dadurch, dass
andere
auch das noch
verwirklichen müssen,
was ich wirken müsste.

H. Schulmann, Grimmige Märchen (1975)

Berichte

Das Legasthenie-Zentrum Berlin

Die nachfolgenden Ausführungen sind eine knappe Zusammenfassung von Arbeitspapieren und Protokollen aus einem zweisemestrigen Seminar (1974/75) über Entstehung und Therapie von Legasthenie an der Freien Universität Berlin (unter der Leitung von Herrn Prof. S. Schubenz), ergänzt durch Hospitationserfahrungen im Legasthenie-Zentrum selber.

Das Legasthenie-Zentrum Berlin wurde 1970 von Lehrenden und Lernenden des Psychologischen Instituts der Freien Universität Berlin und von in der Praxis arbeitenden Psychologen gegründet. Am Psych. Institut war bereits in Zusammenarbeit mit Lehrern ein Lese-/Rechtschreib-Vermittlungsverfahren entwickelt worden, das zur sofortigen Hilfe für Legastheniker eingesetzt werden konnte. Die therapeutische Arbeit sollte über diese «Erste-Hilfe»-Funktion hinaus weitere Aufschlüsse über die Ursache von Legasthenie geben, um dadurch Vorbeugung und Heilbehandlung wirksamer anzugehen. Auch sollte eine möglichst grosse Öffentlichkeit für das Problem Legasthenie gewonnen werden, um entsprechende Fördermassnahmen in der Schule durchzusetzen.

Das Zentrum hat sich auf Kinder der 2. und 3. Primarklassen mit extremer Lese-/Rechtschreibschwäche konzentriert, um genügend Zeit für eine Therapie vor dem Übertritt in eine Mittelschule zu haben und dadurch auch Legasthenikern diese Chance zum Übertritt[1] zu geben. Zur Zeit des oben erwähnten Seminars kamen etwa 60 Schüler in Gruppen von 4 bis 6 Kindern zweimal wöchentlich je zwei Stunden zur Therapie. Mindestens ein Elternteil muss sich zur Zusammenarbeit mit den zwei Therapeuten, die eine solche Kindergruppe betreuen, bereit erklären, wobei einmal in der Woche eine *Zusammenkunft der Eltern mit den beiden Therapeuten*

[1] Übertritt in der BRD und in Westberlin nach der 6. Primarklasse.

stattfindet. *Nur so ist einigermassen garantiert, dass die Therapie erfolgreich über eineinhalb bis zweieinhalb Jahre durchgeführt werden kann,* und dass die Eltern über den jeweiligen Stand der Therapie und das entsprechende Therapiematerial informiert sind.

Legasthenie als Form von Schulversagen

Die Theorie zur Entstehung von Legasthenie, wie das Berliner Legasthenie-Zentrum sie entwickelt hat, stützt sich auf neue empirische Untersuchungen, die in ähnlicher Weise vom Psych. Institut in Berlin durchgeführt wurden[2]. Diese sorgfältig durchgeführten Untersuchungen ergaben, dass Legasthenie ganz überwiegend bei Kindern der Unterschicht auftritt, d. h. dass die Lebensbedingungen dieser Kinder das Auftreten von Legasthenie in stärkerem Masse begünstigen, als das die Lebensbedingungen der Kinder aus der Mittelschicht tun. Damit wird keineswegs behauptet, dass es unter den Mittelschichtkindern keine Legastheniker gäbe oder dass Legasthenie bei diesen Kindern keiner Behandlung bedürfe. Es wird lediglich bewiesen, dass Legasthenie bei Mittelschichtkindern weniger zahlreich auftrete, und dass der Hauptgrund für das Auftreten von Legasthenie bei diesen Kindern im Erziehungsverhalten einzelner Bezugspersonen liege: überfordernd, overprotective, inkonsistent (unbeständig) usw. Man könnte von *personengebundenem Auftreten der Legasthenie* sprechen. Bei Kindern aus der Unterschicht sei die Ursache aber in der *Diskrepanz zwischen häuslicher/familialer Situation und mittelschichtgeprägter schulischer Situation* zu finden. Die allgemeinen Lebensbedingungen dieser Kinder unterscheiden sich von denjenigen der Mittelschichtkinder ganz offensichtlich (ich stütze mich auf Angaben von Untersuchungen, die in Berlin durchgeführt wurden): Die Arbeit der Väter der Unterschichtkinder ist meistens körperlich und psychisch sehr belastend: Schicht-, Akkord- und Bandarbeit in lärmiger und z. T. schmutziger Umgebung. Die individuellen Aufstiegschancen dieser Väter sind eher gering. In wirtschaftlichen Krisenzeiten sind sie als erste von Lohnkürzungen und Entlassungen betroffen. Dazu kommt, dass vielmals die Mütter aus finanziellen Gründen berufstätig sein müssen und unter den gleichen Bedingungen wie die Väter arbeiten. Der Stress, die Repression und teils unsichere Arbeitsplätze dieser Eltern sind ausschlaggebend für ihr Verhalten zu Hause ihren Kindern gegenüber. Es wurde weiter nachgewiesen, dass Unterschichtkinder in vergleichsweise schlechteren Wohnverhältnissen aufwachsen als Mittelschichtkinder: weniger Quadratmeter pro Kopf, weniger Zimmer und oft lärmige Wohnungen. Über die Sprachentwicklung und die Sprechgewohnheiten bei Legasthenikern aus der Unterschicht wurde im Vergleich mit anderen Kindern bestätigt, dass sie durchschnittlich weniger häufig eine konstante Bezugsperson während ihrer Sprachentwicklung gehabt hatten, dass sie häufiger sprachliche Auffälligkeiten (wie Stottern, Nuscheln, Unverständlichkeit durch schnelles Sprechen, Schwierigkeiten bei einzelnen Lauten) zeigten, geringere Komplexität von Wort- und Satzstruktur aufwiesen, und dass ihre Eltern sie weniger korrigierten wegen ihrer oft unkorrekten Aussprache und überhaupt wenig Bereitschaft zu sprachlicher Interaktion zeigten. Die untersuchten Legastheniker stammten mehrheitlich aus kinderreichen Familien. Die Lesegewohnheiten der Eltern dieser Kinder (tägliches Zeitunglesen, Kauf und Besitz von Büchern) unterschieden sich negativ von denjenigen der Eltern von Nichtlegasthenikern.

Die Untersuchungsergebnisse aus Berlin zeigen deutlich, dass für Kinder, die unter den beschriebenen Bedingungen aufwachsen, im vornherein schlechtere Startbedingungen in der Schule bestehen, vor allem, wenn wir bedenken, dass in dieser Schule nicht ihre Normen (Unterschichtnormen), sondern diejenigen der Mittelschicht gelten und sie sich möglichst rasch an diese anpassen sollten, um erfolgreich zu sein.

Diese ungünstigen häuslichen Bedingungen prägen auch die intellektuelle Entwicklung der Kinder und können zusätzlich mit *widersprüchlichem Verhalten der Eltern* neurotisierend wirken. Ein Kind (und das gilt allgemein, nicht nur für Unterschichtkinder), das inkonsequenterweise für gleiches Verhalten einmal bestätigt, einmal bestraft wird, ist kaum in der Lage, die unterschiedlichen Reaktionen seiner Eltern auf seine Handlungen und Leistungen zu verstehen, geschweige denn, gedanklich vorwegzunehmen oder einzuplanen. Solch inkonsistentes Eingehen auf Leistungen des Kindes führt zu Blockiertsein im Lernprozess. Es kommt zu Lücken innerhalb eines Lerngebietes, was sich vor allem später in der Schule im Zusammenhang mit dem Erlernen stark differenzierter Lerngegenstände (wie Schriftsprache oder Mathematik) sehr negativ auswirken und zu Leistungsversagen führen kann. Bei dieser Gelegenheit muss unbedingt gesagt werden, dass das Legasthenie-Zentrum Legasthenie als Forschungsgegenstand nur innerhalb der Gesamtproblematik von Schulversagen sieht: Legasthenie also als eine Form von Schulversagen.

Schulversagen als Versagen der Schule?

Nach dem bisher Gesagten geht deutlich hervor, dass die Vertreter der Berliner Theorie für die Erklärung der Entstehung von Legasthenie einen psychologisch-pädagogischen und nicht einen medizinischen (Legasthenie sei angeboren, beruhe u. U. auf einem Hirnschaden) Ansatz vertritt. Die Definition von Legasthenie, wie sie bereits 1966 von Prof. S. Schubenz formuliert wurde, sieht Legasthenie als «Phänomen der bedeutsamen Inkongruenz von (relativ guter) allgemeiner Begabungshöhe und der (relativ geringen) Fähigkeit, . . . das Lesen und orthographisch richtige Schreiben in der von der Schule dafür eingeräumten Zeit und mit dem dafür vorgesehenen Training zu erlernen» (Schubenz, 1966, S. 13 ff.). Von dieser Definition ausgehend sind Theorien nicht haltbar, die nachweisen wollen, dass Legastheniker qualitativ andere Fehler machen als Nichtlegastheniker. Vielmehr wird bei der Diagnose anhand eines Rechtschreibtests nachgewiesen, dass sich die Fehler von Legasthenikern lediglich quantitativ von denjenigen anderer Kinder unterscheiden und dass Wörter und Buchstaben, die selten vorkommen, verständlicherweise häufiger falsch geschrieben werden.

Die Anforderungen, die an das Therapiematerial gestellt werden, sind daher sehr anspruchsvoll. Das Therapiematerial muss inhaltlich ein Lernangebot umfassen, das planvolles Lernen stimuliert und die Ausbildung von Lern- und Lösungsstrategien ermöglicht. Das bedeutet, dass das Lernangebot Sachprobleme umfasst, die aus der unmittelbaren konkreten Umwelt der betroffenen Kinder stammt. *Ein grosser Teil der Kinder versage in der Schule, weil das angebotene Arbeitsmaterial oft zu abstrakt, zu sehr abgehoben vom Erfahrungsbereich der Kinder sei und ergänzende Hilfestellungen aus dem familialen Bereich (gerade bei Unterschichtkindern) ausbleiben oder nicht zu erwarten seien.* Das Berliner Legasthenie-Zentrum ist daher der Ansicht, dass Legastheniker nicht daran scheitern, weil sie unfähig wären, das Angebotene im Bereich des Lesens und Rechtschreibens zu lernen, sondern weil die Schule im Vergleich mit den familialen Verhältnissen dieser Kinder kein für sie positiv verwertbares Lernangebot mit entsprechendem Vermittlungsverfahren macht. Für die Lese-/Rechtschreib-Vermittlung wird daher ein Verfahren vorgeschlagen, das sich vermehrt an den Eigenschaften der Sprache orientiert und regelhafte Zusammenhänge der Sprache vermittelt und vor allem genügend Übungsmöglichkeiten schafft, um diese Sprachregeln anzuwenden.

Das Berliner Therapiematerial, in Form eines systematischen Sprachlehrgangs entwickelt, geht von den *fünf Strukturebenen der Sprache* aus:

1. Buchstabenebene;
2. Morphem-Ebene: Morpheme als die kleinsten Sinn- oder Bedeutungsträger der Sprache (z. B. Tisch, Heiz-ung, les-en, herr-lich, Herr-schaft);
3. Wortebene: Wörter bestehen aus einem oder mehreren Morphemen;
4. Satzebene;
5. Textebene.

Es wird weiter davon ausgegangen, dass Sprache weder auf Buchstaben- noch auf Wortebene, sondern auf Morphemebene

[2] *Renate Valtin:* «Empirische Untersuchungen zur Legasthenie», Hannover 1972; *Renate Valtin:* «Legasthenie – Theorie und Untersuchungen», Weinheim 1973[2]; Diplomarbeiten am Psychologischen Institut der Freien Universität Berlin von *Jörg, Glässing und Ruhnke.*

gespeichert wird. Der Umfang der deutschen Sprache ist mit etwa 3000 Morphemen und einigen hundert Wortbildungsregeln zu erfassen. Bereits 35 Morpheme decken 50 Prozent allen fliessenden Textes, 100 Morpheme etwa 70 Prozent und 200 Morpheme etwa 80 bis 85 Prozent. – Die Therapie beginnt auf der Buchstabenebene, wobei mit den seltenen und daher schwierigen Buchstaben angefangen und zu den häufigsten fortgeschritten wird. Damit sollen alle Buchstaben gleich stark gesichert werden in ihrem Lernwert. Die Buchstaben werden vorerst nur als Buchstabennamen, nicht als Lautwerte gelernt: Buchstaben gehört, gesehen, gross und klein gedruckt, geschrieben, wieder gesehen und selbst geschrieben. – Auf der Morphemebene lernen die Kinder nach dem Häufigkeitsprinzip (also umgekehrt als beim Erlernen der Buchstaben) etwa 100 Morpheme. Es wird zwischen Hauptmorphemen, die ein Teil eines Wortes *(Heiz-*ung) oder ein selbständiges Wort *(Tisch)* sein können, und funktionalen Morphemen unterschieden. Die funktionalen Morpheme sind nochmals in Anfangs- und Endmorpheme eingeteilt. Ein Wort kann nur aus einem Hauptmorphem bestehen *(Kind, Tisch, sein, nach),* aus Haupt- und Endmorphem *(Kind-er)* oder aus Haupt-, Anfangs- und Endmorphemen (Ge-*setz*-e, be-*bau*-en, er-*zähl*-en). Die Endmorpheme haben grammatikalische oder wortbildende oder wortartbildende Funktionen. Grammatikalische Endmorpheme sind *Konjugation:* spiel-*e,* spiel-*st,* spiel-*t,* spiel-t-*en . . .,* *Deklination:* Kind-*er,* Kind-*es,* Kind-*e,* Spiel-er-*s,* Kind-er-*n . . .,* *Komparation:* schön-*er,* schön-*ste . . .,* *Ordnungszahlen:* vier-t-e, fünfzig-*st*-e. *Wortbildende* oder *wortartbildende* Endmorpheme: fühl-*bar,* Kind-*chen,* Bäcker-*ei,* Lehr-*er,* -mal, -keit, -zig, -ig, -tum . . . (nach Schubenz und Rabe, 1974). Eine vollständige und systematische Zusammenstellung über Morpheme und Morphemgrenzen kann hier unmöglich geleistet werden. Es wird bestimmt ersichtlich, dass diese Phase der Therapie eine grosse Zeitspanne in Anspruch nehmen muss. Innerhalb dieser Phase wird auch die Beziehung zwischen Morphem und Wörtern bzw. Sätzen geklärt. – Auf der Textebene wird der Text zuerst morphem-gegliedert angeboten, bis eine bestimmte Sicherheit erworben ist.

Nach dieser knappen Darstellung des Therapiematerials muss betont werden, dass diese Art von Therapie, die intellektuell doch sehr anspruchsvoll ist, nur mit der entsprechenden intensiven Zuwendung von seiten der Therapeuten, durch die Häufigkeit und strikte Regelmässigkeit der Therapiesitzungen und deren Verlauf und durch die Mitarbeit der Eltern und Lehrer zum Erfolg führen kann.

Das Legasthenie-Zentrum Berlin konnte bereits eine beträchtliche Anzahl geheilter Kinder aus der Therapie entlassen und lenkt dadurch die Aufmerksamkeit einer immer grösseren Öffentlichkeit auf sich.

Renate Kattenstroth-Bodmer

Aus den Sektionen

Basel-Land

Einsparung von drei Lehrerstellen in Frenkendorf

Anfang Dezember hat der Gemeinderat von Frenkendorf beschlossen – wegen des stark angespannten Budgets, bei welchem auf allen Sektoren Einsparungen vorgenommen wurden –, auf Frühjahr 1976 drei Lehrstellen einzusparen. Der Präsident des LVB hat sich am 9. Dezember 1975 mit folgendem Schreiben an den Gemeinderat Frenkendorf gewandt:

Gestern haben uns Rektor P. Wüthrich und das Lehrerkollegium der Primar- und Sekundarschule informiert über die geplante Einsparung von drei Lehrerstellen an Ihrer Schule. Nach den gesetzlichen Vorschriften wäre Ihr Vorgehen in dieser Sache gerechtfertigt, und Sie werden auch bei einer nun einsetzenden Kritik auf die bis anhin sehr zuvorkommende Haltung der Behörde Schule und Lehrerschaft gegenüber hinweisen.

Wir erlauben uns aber als die Arbeitnehmerorganisation der kantonalen Lehrerschaft, Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Punkte zu lenken:

– Wir sind zur Auffassung gelangt, dass das Gespräch zwischen den Betroffenen – und dazu rechnen wir im Blick auf länger andauernde Sparmassnahmen die gesamte Lehrerschaft – und den Behörden (Schulpflege, Gemeinderat) nicht umfassend und in allen seinen Konsequenzen geführt worden ist. Wir hätten angenommen, dass bei einem solchen Problem der gesamte Gemeinderat und die gesamte Schulpflege sich zu einer Aussprache mit der Lehrerschaft bereit erklärt hätten.

– Wir vertreten die Ansicht, dass der Abbau an Arbeitskräften aus Finanzgründen wie in der Industrie schrittweise zu erfolgen hat. So könnten wir uns vorstellen, dass Sie vorerst eine Stelle einsparen, eine weitere auf das Frühjahr 1977. Eine sorgfältige Lehrerbedarfsplanung, nach Möglichkeit in Verbindung mit den Nachbargemeinden für die kommenden Jahre, könnte Ihnen vielleicht zeigen, dass die jetzige, in Eile getroffene Massnahme zu einschneidend ist.

– Ein schrittweiser Abbau würde es den Betroffenen erlauben, sich in Ruhe nach einem neuen Arbeitsplatz umzusehen.

– Sollten Sie auf Ihren Beschluss zurückkommen, so würden Sie einen Beitrag zur Milderung der im Kanton bereits herrschenden Lehrerarbeitslosigkeit leisten und die drei Stellen, die zurzeit nicht fest besetzt sind, zur regulären Besetzung im Frühjahr 1977 für arbeitslose Junglehrer offenhalten.

Wie jeder andere Berufsverband hat der Lehrerverein Basel-Land das Recht, sich dafür einzusetzen, dass bestehende Arbeitsplätze gesichert werden, damit nicht ein ungewollter Überfluss an Arbeitskräften entsteht . . . *LVB Pressedienst*

Ausserordentliche Mitgliederversammlung des LVB in Pratteln

Dienstag, 20. Januar, 19.30 Uhr, im Froschmatt-Schulhaus

«Der Lehrerverein und die leerer werdende Schule»

Ausserordentliche Massnahmen für eine ausserordentliche Zeit.

Vorstand des LVB

Praktische Hinweise

Begehrte Unterrichtshilfen für die Oberstufenlehrer

ar. Die Konferenz schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO) bietet den Oberstufenlehrkräften für ihre praktische Arbeit drei willkommene Unterrichtshilfen an:

«Wo erhält man Berufsinformationen?» (Fr. 7.20)

Dieses Adressverzeichnis zur Berufswahlvorbereitung, gegliedert nach den verschiedenen Berufssektoren, enthält über 170 wichtige Adressen von schweizerischen Berufsverbänden und Berufsinformationsstellen, bei denen Dokumentationsmaterial und Berufsbilder für den Unterricht – grösstenteils kostenlos – erhältlich sind.

«Berufserkundung / Berufskundliches Praktikum» (Fr. 9.20)

Diese Hilfen für die praktische Arbeit in den Oberstufenschulen finden Verwendung bei der Organisation von Berufserkundungen und berufskundlichen Praktika. Sie stammen je zur Hälfte aus verschiedenen schweizerischen und kantonalen Lehrerfortbildungskursen und aus der Praxis einiger Oberstufenlehrer und sind mehrfach erprobt worden.

«Konsumentenerziehung» (Fr. 9.60)

Die Dokumentation erlaubt dem interessierten Oberstufenlehrer, sich in die Fragen der Konsumentenerziehung zu vertiefen. Anhand von ausgearbeiteten Lektionsbeispielen wird gezeigt, wie Konsumentenerziehung in unseren Schulen praktisch realisiert werden kann.

Bestelladresse

Die drei Unterrichtshilfen können gegen Rechnung und Einzahlungsschein bestellt werden beim *KSO-Informationsdienst, Viaduktstrasse 11, 4512 Bellach.*

kontakt + jugend

Das neugestaltete *Mitteilungsblatt* der Jugendabteilung des Schweizerischen Roten Kreuzes enthält in der Novembernummer u. a. eine unterrichtspraktische Darstellung der *Geschichte des Roten Kreuzes,* verfasst von Albert v. Wartburg (Hochdorf).

Bestellungen an SRK, Jugendabteilung, Taubenstrasse 8, 3001 Bern (031 22 14 74).

Erziehung zur Demokratie

Für ein diesbezügliches Projekt sucht die *Sektion Jugend der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission* Kontakt mit Sozialarbeitern, Jugendleitern und Lehrern an Realschulen/Abschlussklassen, Sekundarschulen, Gymnasien, Gewerbe- und Berufsschulen, für die sich Erziehung zur Demokratie nicht in einem darstellenden staatsbürgerlichen Unterricht erschöpft. Falls Sie Jugendliche demokratische Verhaltensweisen und Spielregeln praktisch einüben lassen und bereit wären, an einem Kolloquium in kleinem Kreis über entsprechende Erfahrungen zu berichten, bitten wir Sie, sich unter kurzem Hinweis auf Erarbeitetes zu melden beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern.

Kurse und Veranstaltungen

Anstellungsverweigerung für Lehrer

Zur Lehr- und Lernfreiheit an unseren Schulen und Hochschulen

Tagung im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern (ob Männedorf) am 17./18. Januar 1976

Diese Tagung gibt für Lehrer, Behörden und Politiker Gelegenheit, sich über die Problematik der Anstellungsverweigerung und der damit verbundenen gesellschaftspolitischen Fragen auszusprechen. Es geht insbesondere um die Frage, ob unsere Demokratie durch engagierte Lehrer gefährdet ist, oder ob die neuerlichen Anstellungsverweigerungen (z. B. im Kanton Zürich) eine Gefahr für die Demokratie sind. Die Tagung beginnt am Samstag um 16 Uhr und schliesst am Sonntag um 16 Uhr. Die Hauptpunkte des Programms sind:
– Eintrittsvoten von Betroffenen (Jürg Jost, Hans Hehlen)
– Podiumsgespräch mit
Nationalrat Prof. Dr. G. Condrau (Herrliberg), Regierungsrat Dr. W. Gut (Luzern), Dr. iur. Fritz Heeb (Zürich), Dr. iur. Ullin Streiff (Zürich), R. Wullschleger (VPOD, Zürich), Kantonsrat H. Zollinger (Geroldswil);
– Kurzvoten von Nationalrat Dr. R. Friedrich (Winterthur) und Adolf Muschg (Kilchberg).
Dazwischen finden Gruppengespräche zur Verarbeitung und vertieften Auseinandersetzung statt.
Das Tagungsprogramm und die Anmeldungsunterlagen können bezogen werden bei Boldern, Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Reisen im Februar

● **Warme Wandertage auf Kreta.** Neues Programm. 7. bis 15. Februar; 1135 Fr. mit Erstklasshotel. Griechisch sprechende Reiseleitung.

● **Wanderungen auf Tenerife.** Ausflüge mit leichten Wanderungen. 15. bis 22. Februar; 1245 Fr. in Erstklasshotel. Möglichkeit für eine Ferienwoche vor oder nach der Wanderwoche.

● **Kunst- und Theaterreise Leningrad – Moskau** mit Stadtrundfahrten, Museumsbesuchen, 3 Theaterabenden. 8. bis 15. Februar und 15. bis 22. Februar; 1195 Fr. in Erstklasshotel.

Auskunft und Anmeldung:

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85, Bürozeit. Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Jeux Dramatiques

Ausdrucksspiel aus dem Erleben zu Prosatexten, Gedichten und Musik. Sorgfältig ausgewählte und aufeinander abgestimmte Vorübungen (Sensibilisierung der Sinne und der Vorstellungskraft, Partner- und Gruppenübungen, Bewegungs-, Erlebnis- und Symbolspiele) führen zum spontanen schöpferischen Gestalten.

4. bis 10. April 1976: Grundkurs in Läufelfingen BL

Leitung: Gion Chresta und Vreni Ricci

Information und Anmeldung: Vreni Ricci, Tannenstrasse 23, 8212 Neuhausen.

12. bis 19. April 1976: Fortführungskurs in Gwatt BE

Leitung: Heidi Frei und Gion Chresta

Information und Anmeldung: Heidi Frei, Holgass, 8634 Hombrechtikon.

British Council Summer Schools for Teachers of English

The British Council's programme of summer schools has been planned to provide a relevant experience for *teachers of English as a foreign second language* and it is hoped that from among the ten schools each teacher will find a selection which meets his own particular needs.

Prospectuses giving details of the summer schools may be obtained from: The British Council, Rämistrasse 34, 8001 Zürich, Tel. 01 47 25 70.

The Closing date for applications will be 1st March 1976.

Seminare für Gruppendynamik

1. *Basis-Training* (Sensitivity Training)
   5. bis 8. April 1976 (3½ Tage)
2. *Team-Training*
   5. bis 10. April 1976 (5 Tage)

Beide Trainings finden im Tagungszentrum Sornetan (Berner Jura) statt.

Auskunft und Programm durch: Arbeitskreis für Gruppendynamik, Sekretariat, Frau Regula Mühlemann, Landheim Erlenhof, 4153 Reinach, Tel. 061 76 58 12.

Handpuppenspielkurs
(für Anfänger)

Auf dem Herzberg bei Aarau vom 5. bis 10. April 1975, veranstaltet von der Vereinigung Schweiz. Puppenspieler.

Leitung: Vreni Saurer, Bern; Rösli Wiher, Ebnat-Kappel.

Kosten: Kost und Logis inkl. Kursgeld 300 Fr.

Anmeldung bis 6. März 1976 bei Chr. Wiher, Lehrer, Badistrasse 11, 9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 15 74.
Alle näheren Angaben den Kurs betreffend werden nach erfolgter Anmeldung zugeschickt.

Lehrgang Musik - Bewegung - Gestaltung: Variation über ein Thema

Montag, 19. April (ab 16.30 Uhr), bis Freitag, 23. April 1976 in Luzern

Erarbeiten eines Lehrganges «Singen - Tanzen - Spielen in der Schule» unter Einbezug bildnerischer Aspekte; Entwickeln und Ausarbeiten kleiner Spielformen; Möglichkeiten eigenschöpferischen Gestaltens. Der Kurs wendet sich an Lehrkräfte aller Stufen wie auch an Leiter von Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenengruppen, die sich persönlich und für ihren Bildungsauftrag im Themenkreis Musik – Bewegung – Gestaltung interessieren.

Leitung:
Eva Bannmüller, Stuttgart (Bewegung und Tänze)
Josef Elias, Zürich (Gestaltung und bildnerische Aspekte)
Hansruedi Willisegger, Luzern (Musik und Singen)
Die Kurskosten betragen max. 125 Fr. plus etwa 40 Fr. Materialkosten.
Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Eingangs behandelt. Programm und genaue Unterlagen werden Ende Februar 1976 zugestellt.

Anmeldungen sind bis 15. Februar 1976 zu richten an:
Hansruedi Willisegger, Alpstrasse 34, 6020 Emmenbrücke/Luzern.

Es war einmal ein Lehrer, der wollte zur Quelle. Er musste gegen den Strom schwimmen.

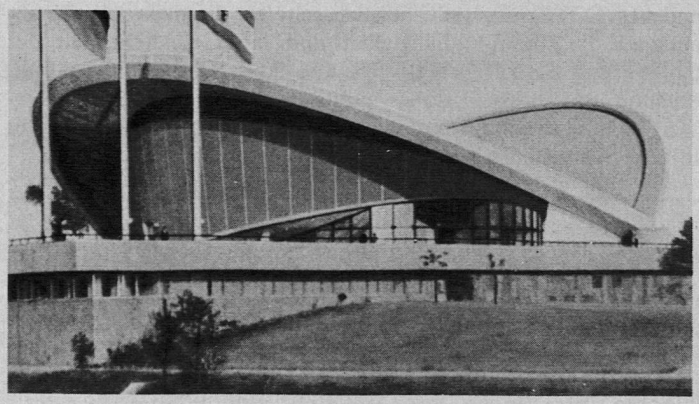
aus «Grimmige Märchen», Comenius-Verlag 1975

echo

Erscheint 3x jährlich
Band XXIV, Nr. 1
Dezember 1975

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

24. Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen



West-Berlin, 30.7–6.8.1975 Tagungsort der Abgeordnetenversammlung 1975. Die dynamische Kongresshalle bot einen vorzüglichen Rahmen für einen ertragreichen Kongress

Hauptthema: Der Lehrer und die Politik

Lehrer aus 59 Ländern, die insgesamt 80 Lehrerorganisationen vertraten, versammelten sich vom 30. Juli bis 6. August 1975 in Berlin (Kongresshalle) zu ihrem 24. Kongress. In Gruppensitzungen und Plenarversammlungen wurden verschiedene Themen eingehend erörtert und Entschliessungen verabschiedet. Gastgeber war der *Deutsche Lehrerverband.*

Hauptthema war die Frage nach dem *Beitrag des Lehrers zur politischen Entwicklung* sowohl im Rahmen des Unterrichts als auch in Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, vgl. Hauptresolution.

Weitere Resolutionen befassten sich mit der *Gleichberechtigung der Frau,* mit den Israel diskriminierenden *Beschlüssen der UNESCO,* mit der *Frage der Abrüstung,* Problemen eines Mitgliedverbandes mit seiner Regierung sowie den eingeschränkten Rechten der Lehrer in Chile.

Turnusgemäss trat *Niamkey Adiko* (Elfenbeinküste) als Präsident zurück.

Zum neuen Präsidenten des Weltverbandes wurde *Wilhelm Ebert* (Bundesrepublik) gewählt, das Amt des Vizepräsidenten übernahm *Motofumi Makieda* (Japan).

Neue WCOTP-Mitglieder

Durch Beschluss der 24. Abgeordnetenversammlung wurden folgende Mitglieder neu in den Weltverband der Lehrerorganisationen aufgenommen:

- Cartel Romand des associations du corps enseignant secondaire et professionnel (Schweiz);
- die Lehrerverbände von Gambia, Obervolta, Papua-Neuguinea, Saba sowie Westsamoa.

In Berlin vertretene Länder

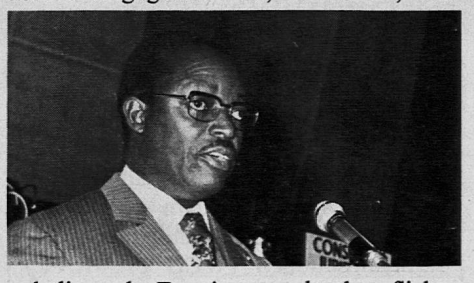
Delegierte von Lehrerorganisationen aus folgenden 59 Ländern nahmen am Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP/CMOPE) in Berlin teil:
Australien, Barbados, Brasilien, Brunei, China (Taiwan), Costa Rica, Dahomey, Dänemark, Deutschland (BRD), Elfenbeinküste, England und Wales, Finnland, Frankreich, Gambia, Ghana, Honduras, Indien, Indonesien, Iran, Irland, Israel, Jamaika, Japan, Kanada, Kenia, Korea, Libanon, Liberia, Luxemburg, Malaysia (West), Mali, Malta, Niederlande, Neuseeland, Nigeria, Norwegen, Obervolta, Panama, Papua Neuguinea, Paraguay, Philippinen, Sabah, Sarawak, Schottland, Schweden, Schweiz, Sierra Leone, Singapur, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Thailand, Togo, Trinidad und Tobago, Uganda, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika.

Prominenz an der Kongresseröffnung

Die Teilnehmer am WCOTP-Kongress wurden in der Berliner Kongresshalle willkommen geheissen durch Herrn *Clemens Christians* (oben rechts), Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbandes, der Gastgeber der diesjährigen Konferenz war. Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Herr *Schmitt-Vockenhausen* (oben links), und die Staatssekretärin *Frau Schlei* (unten links) überbrachten die Grüsse und Glückwünsche der Bundesregierung. Der Kultusminister von Schleswig-Holstein, Herr *Professor Braun* (unten rechts), sowie zwei führende Politiker Berlins, Herr *Bauthge,* Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, und Herr Bürgermeister *Oxfort* bekundeten durch ihre Ansprachen das Interesse der offiziellen Stellen und beleuchteten zugleich Aspekte und Probleme des Bildungswesens und der politischen Gegebenheiten in der Bundesrepublik Deutschland.

Präsident Adiko fordert Mitwirkung am politischen Geschehen

In seiner Rede zum Konferenzthema hob der abtretende Präsident, Niamkey Adiko (Elfenbeinküste), das «selbstverständliche» Interesse aller Lehrer am politischen Geschehen hervor: ihre Tätigkeit im (staatlichen) Schulwesen fördere die nationale Entwicklung; um so mehr sei es unerlässlich, die Lehrer als Staatsbürger im vollsten Sinne des Wortes auch sämtliche politischen Rechte ausüben zu lassen. Politisches Engagement sei, so Adiko, eine



naheliegende Erweiterung der beruflichen Tätigkeit der Lehrer, durch die ja künftige verantwortliche Glieder der Gesellschaft herangebildet, die Grundsätze politischer Entscheidungen und die kulturell bedeutsamsten Ideen und Werte vermittelt werden. Adiko wies darauf hin, wie in Ländern der Dritten Welt gerade die Lehrer ein besonderes Interesse an der politischen Entwicklung ihrer nunmehr unabhängigen Staaten bekunden; dieses sich in gewerkschaftlichen und politischen Bewegungen manifestierende Engagement sei teilweise auch eine natürliche Folge der Unterdrückung grundlegender Menschenrechte zur Zeit der Kolonialherrschaft. Die Lehrer der Dritten Welt bildeten auch als Stand eine der zielstrebigsten und am besten vorbereiteten Gruppen zur Übernahme politischer Verantwortung. Ein der sozialen Wohlfahrt aller verpflichtetes Gewissen lasse den Lehrern, vorab in jenen Staaten, wo sie einen wesentlichen Teil der gebildeten Minderheit ausmachen, gar keine Alternative als aktiv an der Entwicklung ihrer Region teilzunehmen. Der Erfolg politischer und auch standespolitischer Tätigkeit – und das gelte insbesondere für Lehrerorganisationen in «jungen Staaten» – setze Sachkenntnis, Toleranz und Gesprächsbereitschaft voraus; auf dieser Grundlage sei Zusammenarbeit mit den administrativen und den politischen Instanzen zu suchen.

Mit Besorgnis wies Adiko auf ungünstige Einflüsse hin, die von gewissen internationalen Stellen ausgehen, ohne dass Rücksprache mit den betroffenen Menschen und insbesondere den Lehrerorganisationen genommen worden sei, was zu widersprüchlichen und verfälschten Informationen und Handlungen führe. Lobend konnte Adiko auf die fruchtbare Hilfe und Beratungstätigkeit des Weltverbandes (WCOTP) hinweisen, insbesondere auch auf die Zusammenarbeit mit den Lehrern selbst. Er forderte die Mitgliedverbände auf, diese Aktionen (wie sie der Schweizerische Lehrerverein z. B. seit zehn Jahren mit Erfolg durchführt, Red.) zu verstärken. Schliesslich gelte es, die finanzielle Unabhängigkeit und die Geschlossenheit des Weltverbandes zu erhalten, um der (bildungs-)politischen Entwicklung auf internationaler Ebene wirksam begegnen zu können.

Geschäftsstelle mit Lehrerzentrum in Morges?

Präsident Adiko orientierte den Kongress über ein Vorprojekt zum Bau einer WCOTP-Geschäftsstelle in Verbindung mit einem internationalen Begegnungszentrum für Lehrer. In Frage käme ein günstig gelegenes Gelände in der Nähe von Morges, dem jetzigen Sitz der WCOTP.

ECHO wird in Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch, Koreanisch, Malaiisch und Thailändisch mit der finanziellen Unterstützung der UNESCO (UNESCO-Subvention 1973, DG-1-005) publiziert. Es ist im Mitgliederbeitrag des Weltverbandes inbegriffen. ECHO kann zusammen mit dem Jahresbericht und den regelmässigen Pressemitteilungen, abonniert werden. Kosten: Fr. 20.— jährlich (Mindestdauer des Abonnements: zwei Jahre).

STEVEN M. BEHRSTOCK, Herausgeber
5, Chemin du Moulin, 1110 Morges

Die deutsche Ausgabe erscheint in einer um die Hälfte gekürzten Fassung. Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, Chefredaktor «Schweizerische Lehrerzeitung», CH-5024 Küttigen.

Gedruckt in der Schweiz / Buchdruckerei Stäfa

Resolution I: Zur Stellung der Frau

Da sich der Weltlehrerverband dafür einsetzt, dass alle Menschen ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Rasse, ihrer Religion, ihrer kulturellen oder nationalen Zugehörigkeit, gleichen Zugang zu den Bildungsmöglichkeiten haben, fordern wir die Mitgliedsverbände des Weltlehrerverbands auf, sich aktiv für die Gleichheit der Bildungschancen der Frauen einzusetzen, so dass sie gleichwertig vorbereitet sind, an allen Entwicklungen teilzunehmen, die zur gerechten und weltweiten Entwicklung und zum Weltfrieden beitragen.

Wir empfehlen, dass

1. die nationalen Mitgliedsverbände die derzeitigen Bedingungen im Status der Frauen in ihren Ländern untersuchen und ihre Ermittlungen dem WCOTP-Ausschuss für Frauen im Bildungswesen mitteilen;
2. der oben genannte Ausschuss die derzeitigen Bedingungen für die Berufs- und Bildungsmöglichkeiten der Frau sowie andere traditionelle Hemmnisse untersucht und analysiert mit dem Ziel, Massnahmen zu entwickeln, die jegliche Diskriminierung von Frauen in jedem Bereich gesellschaftlicher Tätigkeit ausschliessen;
3. die nationalen Mitgliedsverbände auf allen Ebenen Kampagnen unternehmen, die die Frauen ermutigen sollen, alle ihnen zur Verfügung stehenden Förderungsmöglichkeiten auszunutzen;
4. der Weltlehrerverband und seine Mitgliedsverbände unverzüglich besondere Aktionsprogramme beginnen, die das gegenwärtige Ungleichgewicht der Chancengleichheit für Frauen abbauen und bessere Bildungsmöglichkeiten für Frauen schaffen können;
5. der Weltlehrerverband und seine Mitgliedsverbände einen gegenseitigen Informationsaustausch, bilateral und multilateral, über Aktionsprogramme für Frauen einleiten und fördern;
6. der Weltlehrerverband in seine Seminarprogramme, wo immer möglich, Diskussionen über Praktiken im Bildungswesen mit einschliesst, die sich auf festgeschriebene Rollenmuster in den Medien, den Schulbüchern, den Lehrplänen sowie auf die berufliche Sonderstellung der Geschlechter beziehen;
7. der Weltlehrerverband alle Mitgliedsverbände auffordert, eine gleichmässigere Teilnahme männlicher und weiblicher Vertreter sowohl bei Veranstaltungen der WCOTP als auch innerhalb ihrer Delegationen zu den Jahreskongressen zu fördern.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1975 Nr. 11/12

Diese Nummer erscheint aus technischen Gründen in SLZ 1/2 1976.

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich

Multis: Unternehmen ohne Grenzen

Beat Kappeler, Bern

Augenfällige Allgegenwart

Der Schweizer kann mit einem Auto fahren, das nach FIAT-Modell in Russland gebaut wurde, mit Benzin von einer amerikanischen Ölfirma, das aus Saudi-Arabien kommt und dabei den Klängen einer englischen Musikkassette lauschen, die auf dem in Brasilien gefertigten Gerät eines japanischen Elektrokonzerns abläuft. Im Schulzimmer leuchten Glühbirnen aus Holland über den Pultreihen auf Aluminiumbeinen, deren Rohmaterial aus Sierra Leone zum holländischen Walzwerk gebracht wurde. Der Lehrerstuhl dreht sich auf einem schwedischen Kugellager, gedämpft durch Kautschukpfropfen aus Südostasien. Den Schulanfängern sind deutsche, amerikanische oder französische Autonamen bekannter als die Quartiernamen ihres Wohnorts, und die Sekundarschüler beurteilen fachmännisch Stereoanlagen englischer, amerikanischer oder deutscher Firmen, die in Spanien oder Singapur zusammengesetzt wurden.

Alles nur Selbstverständlichkeiten – aber warum erregen denn die Multinationalen, die Schöpfer dieses Güterversorgungsnetzes über den Planeten, heute Misstrauen? War es der plötzliche Entzug der Wunderdroge «Wachstum» vor zwei Jahren, wonach die Wirtschaftsbürger bei den Multinationalen nicht nur die Ursachen für die glänzende Güterfülle, sondern auch für Krisen in Währung, Energie, Beschäftigung und Dritter Welt suchten?

Nichts Neues unter der Sonne?

Neu sind die Multinationalen nicht. In allen Geschichtsepochen, die Güteraustausch kannten, überschritten grosse Einzelfirmen den Rahmen ihrer politischen Heimatgemeinschaft. Im 19. Jahrhundert breitete sich die Nähmaschinenfabrik Singer in vielen Ländern aus, der Öltrust des alten Rockefeller entstand. Die heutigen Schweizer Grossunternehmen gründeten oft schon wenige Jahre nach ihrer Entstehung Auslandfilialen, so Escher-Wyss in Ravensburg, Brown Boveri in Mannheim, die Alusuisse in Frankreich. Die Zwischenkriegszeit brachte den Zündholztrust Kreuger (Schweden), den Schuh-Multi «Bata» (Tschechoslowakei) und grosse internationale Industriekartelle der Elektro- oder Chemiefirmen.

Nach 1945 gestalteten die Siegermächte eine Weltwirtschaft, die ihre Fesseln abstreifte. Der Warenverkehr floss frei über die Grenzen, weil in den Verhandlungen des GATT (Allg. Zoll- und Handelsabkommen) die Zölle sanken. Grosse einheitliche Wirtschaftsräume entstanden durch EWG (Zollunion mit freiem Güter-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr), EFTA (Freihandelsraum für Industriegüter) und OECD (allgemeine Koordination unter den Industriestaaten). Die Entflechtung der Kolonialreiche schuf eine Mehrheit kleiner und armer Staaten, denen eine rechtliche und finanzielle Selbständigkeit schwerer fällt als den historisch

Die grösste Schweizer Unternehmung der Maschinenindustrie: BBC
Im Bild die brasilianische Niederlassung, São Paulo

gewachsenen Grossstaaten der entwickelten Welt. Zudem wurden diese Staaten nun anders als in der ebenso freien Weltwirtschaft vor 1914 mit einer neuen Firmenstruktur konfrontiert. Die Grossfirma war nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel in den internationalen Geschäftsbeziehungen. Die Massenproduktion, die Ansprüche einer immer höheren Technik und die plötzlich offenen Absatzräume lenkten den Trend nachdrücklich zur Grossfirma.

Steckbrief der Multinationalen

Was sind sie?

Definition im UNO-Bericht: «Im engern Sinne setzt man als Bedingung der Multinationalität eine gewisse Art der Aktivität, z. B. Produktion, eine Mindestzahl ausländischer Filialen, z. B. sechs, oder einen ausländischen Mindestanteil am Umsatz oder Eigenkapital, z. B. 25%, voraus.»

Was leisten sie?

Anteil an der Weltproduktion: «Die Wertschöpfung aller multinationalen Unternehmen, für 1971 grob auf 500 Milliarden Dollar geschätzt, stellte ungefähr ein Fünftel des Welt-Bruttosozialprodukts dar, das ausserhalb der Zentralplanwirtschaften entstand» (UNO-Bericht).

Das Bruttosozialprodukt, die Summe aller im Jahre hervorgebrachten Güter und Leistungen, betrug 1971 in den USA 1000 Milliarden Dollar, in der Schweiz 24 Milliarden Dollar.

Was werden sie?

Die Internationale Handelskammer in New York schätzt den Produktionsanteil der Multinationalen in der westlichen Wirtschaft für 1978 auf 30%, für 1988 auf 41% und für das Ende des Jahrhunderts auf über die Hälfte.

Woher kommen sie?

Der Besitz* an ausländischen Firmen, der in der ganzen westlichen Welt 165 Milliarden Dollar ausmacht, ist folgendermassen verteilt (in Klammern die Anzahl Multinationale des Landes, die über 300 Millionen Dollar Umsatz hatten):

USA	86 Mia Dollar	(358)	Niederlande	3,6 Mia Dollar	(7)
England	24 Mia Dollar	(72)	Schweden	3,5 Mia Dollar	(13)
Frankreich	9,5 Mia Dollar	(32)	Italien	3,4 Mia Dollar	(7)
BRD	7,3 Mia Dollar	(45)	Belgien	3,3 Mia Dollar	(5)
Schweiz	6,8 Mia Dollar	(8)	Australien	0,6 Mia Dollar	(4)
Kanada	5,9 Mia Dollar	(17)	alle andern Länder	6,7 Mia Dollar	(18)
Japan	4,5 Mia Dollar	(74)			

(aus dem UNO-Bericht, Zahlen für 1971)

* Obwohl gerade Multinationale auch einen internationalen Aktionärskreis haben, sind sie dank Mehrheitspaketen oder aus historischen Gründen leicht einem bestimmten Ursprungsland zuzuordnen.

Schweizerische Multis?

«Die Schweizer Industrie hat im Ausland viele Stützpunkte, insgesamt 1465 Auslandfilialen oder 5,3% aller Auslandstützpunkte der grössern Industrieländer. Damit steht die Schweiz immerhin an fünfter Stelle hinter den USA, Grossbritannien, der BRD und Frankreich. Der Buchwert dieser Auslandstützpunkte der Schweizer Wirtschaft beträgt rund 4,25 Mia Dollar, was ebenfalls dem fünften Platz entspricht. Das ist sehr viel für ein kleines Land mit nur 0,15% der Weltbevölkerung» («Nationalzeitung» vom 9. November 1973).

Pädagogischer Fingerzeig:

Wer hat einen Verwandten, der durch eine Schweizer Multinationale im Ausland arbeitet? Wer kann eine «Geographie der Multinationalen», d. h. ihre Herkunft nach Ländern, skizzieren? Produkte und Branchen aufzählen. Gründe für das Entstehen der Multinationalen? z. B.:

– moderne Produktionstechnik bedingt oft gigantische Anlagen;

– industrielle Massenproduktion braucht Absatzgebiete;

– patentgeschützter Forschungsvorsprung (Chemie, Computer, Coca Cola);

– Überspringen der 160 Staatengrenzen mit ihren verschiedenen Gesetzen und Beschränkungen gelingt nur Grossen;

– Senkung der Kosten durch Produktion in Tieflohnländern.

1. Multinationale als Kanalisatoren der Rohstoffe und der Wertschöpfung der Welt

Multinationale und Nationalstaat sind nicht immer im Gegensatz. Vielmehr zeigt die Tabelle «Woher kommen sie?», dass nur zwölf Industriestaaten über 95% der Zahl und des Kapitals der Multinationalen stellen. Eine entdämonisierte Sichtweise fasst daher die Multinationalen auf als die Träger des Übergewichts der Industriestaaten, das die Weltwirtschaft charakterisiert. Wir verfolgen sie daher hier nicht als dunkle Schaltzentralen, sondern als Treibende und Getriebene der weltwirtschaftlichen Gegenwartsprobleme.

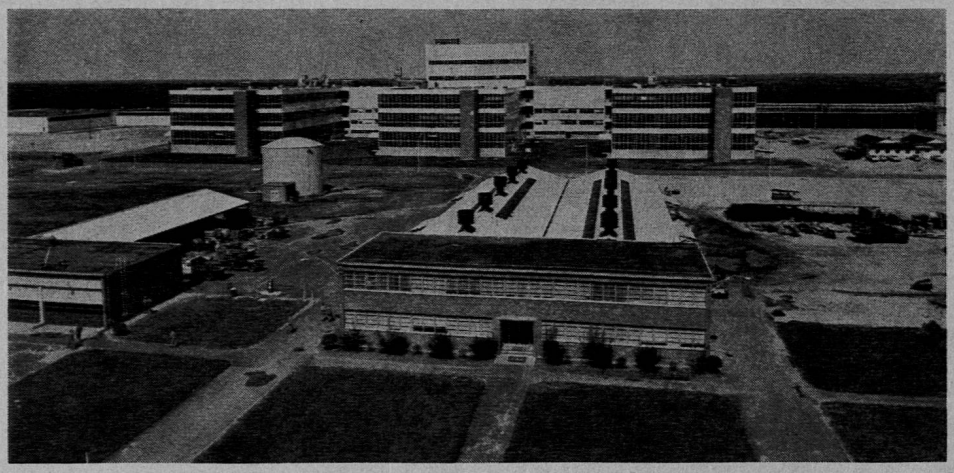
Dies wird bei den *Rohstoffen* als erstem Problemkreis klar. In den Kolonialreichen wurde der Rohstofffluss vom entfernten Fundort zur industriellen Verbraucherstätte in einen einzigen Wirtschaftsraum integriert. Die Reiche zerfielen, die Vermittlung beruht nunmehr überwiegend auf den Multis. Die nichtkommunistische Dritte Welt produziert heute 40% des Eisenerzes der Welt, führt aber nur 4,5% der Weltstahlproduktion durch. Die Dritte Welt liefert 64,5% des Bauxits, produziert aber nur 6,5% des Aluminiums. Sie stellt 93% des Zinns bereit, verbraucht aber nur 11%. Gerade diese Rohstoffmärkte, zu denen man noch jene des Öls, der Diamanten, seltener Metalle und gewisser Nahrungsmittel (Soja) zählen muss, werden jeweils von relativ wenigen Multinationalen beschickt. Nationale Regungen – im Extremfall Verstaatlichungen, oft erhöhte Steuern – von seiten der Rohstoffländer scheitern daher manchmal an wirtschaftlichen Zwängen: Die Produktion kann in andere Förderländer verlagert werden, oder aber die weitergehenden Transport- und Verarbeitungsstufen entschlüpfen dem nationalen Rahmen. United Brands führt Bananenplantagen in Zentralamerikas Zwergstaaten, besitzt die Kühlschiffflotte zum Transport in die Verbraucherzentren, schuf die Marke «Chiquita» und verkehrt mit dem Grosshandel. Der Versuch einer Steuererhöhung durch die Plantagenstaaten (Honduras usw.) scheiterte

nicht zuletzt am fehlenden Zugang der Kleinstaaten zum weltweiten Vertriebsnetz ihrer Bananen. Der Aufbau solcher Verarbeitungs- und Verteilernetze garantiert aber – in Zeiten guten Einvernehmens – den Absatz der Rohstoffe. Die OPEC soll 1975 trotz der schwindenden Verbrauchernachfrage nur deshalb keine Preiskämpfe zwischen den einzelnen Ölstaaten erlebt haben, weil die Ölfirmen die Bezugsdrosselungen regelmässig auf die OPEC-Länder verteilten.

Eine zweite Gruppe von Problemen rankt sich um die *Wertschöpfung* durch Multinationale. Seit einigen Jahren verlegen sie die Serienherstellung von Massengütern in Entwicklungsländer und führen die fertigen Produkte wieder zum Verkauf in die Industriestaaten. Dabei sind Werte entstanden, und der ganze Streit um Sinn oder Unsinn, um Gewinn oder Verlust der Privatinvestitionen in Entwicklungsländern geht um die Frage, ob diese Beschäftigung schafft, und wohin die erzielte Wertschöpfung fliesst.

Bei dieser Auslagerung spielt der *Lohnunterschied* die wichtige Rolle. Die Löhne in Singapur betragen ein Sechstel der deutschen oder schweizerischen Gehälter und ein Zehntel der amerikanischen. *These der Multinationalen ist, dass mit der Zeit die Lohnniveaus angeglichen werden.* Sie bezahlen tatsächlich oft Löhne über dem ortsüblichen Durchschnitt. Die Gewerkschaften antworten aus den Industrieländern, dass dies einen Lohndruck bei ihren Mitgliedern bringt. Die Gewerkschaften aus Entwicklungsländern klagen, dass ihre Regierung alles Interesse hat, dass die Angleichung nach oben nicht bei ihnen stattfindet, weil damit der Reiz für den ausländischen Multi vorbei wäre. Ebenso entgegengesetzt sind die Aussagen über die Wirkung auf die Beschäftigung. Jedermann ersichtlich sind die neuen Arbeitsplätze in einer neuen schweizerischen Zementfabrik in Lateinamerika, einer neuen Bierbrauerei in Senegal (Cardinal). Die Gewerkschaften dagegen fürchten einen Export von Arbeitsplätzen aus den Industriestaaten (pessimistische Schätzungen sprachen in den USA von 1,3 Mio verlorenen Arbeitsplätzen), und Kritiker sprechen aber auch dem Entwicklungsland jeden Beschäftigungsgewinn ab. Wenn die multinationale Fabrik sehr «kapitalintensiv» ist, d. h. mit vielen Maschinen und wenig Arbeitern produziert, und die billigen Produkte zugleich zum Ruin traditioneller Gewerbebetriebe des Gastlands führen, dann mögen mehr Arbeitsplätze verschwinden als entstehen. Wenn dagegen die multinationale Investition Produkte herstellt, die einheimische Arbeit nicht konkurrenzieren und die tiefen Löhne zu arbeitsintensiven Produktionsweisen benützt, dann können zahlreiche Arbeitsplätze entstehen. Mit der Zeit wären Auswirkungen auf bessere Berufsbildung und auf Zulieferbetriebe zu erwarten.

Wichtig für die Gesamtbeurteilung ist der Verbleib der erzielten Wertschöpfung und der Gewinne. Wenn sie durch Lizenz- und Gewinnabführungen abgeschöpft werden, bleibt dem Gastland wenig. Wird alles zur Erweiterung der Anlagen eingesetzt oder für höhere Löhne verwendet, gewinnt das Gastland (siehe Punkt 3).



Oben: CIBA-Geigy in Toms River, USA
Mitte: BBC in Wien
Unten: Nestlé in Himeji, Japan

2. Multinationale wickeln den Welthandel ab

Nach der UNO-Definition wird eine Firma, die grössere Umsätze im Verkehr mit dem Ausland erzielt, zur Multinationalen. Kein Wunder daher, wenn Experten schätzen, dass die Multinationalen neun Zehntel des Weltrohstoffhandels bewältigen. Je ein Viertel der Exporte Amerikas und Englands sind Lieferungen Multinationaler an ihre Töchter, und in fünf Jahren sollen allein die amerikanischen Grossfirmen 40% der englischen Exporte aufbringen. Der Osthandel blieb bisher zum grössten Teil den Multinationalen reserviert. Staatshandelsländer lieben paketweise Grosseinkäufe, die man in die Planung einbeziehen kann. Die Multinationalen zählen auf die gute Zahlungsmoral und politische Stabilität des Ostens. Überdies besteht die Zahlung oftmals in Gütern statt Geld (z. B. deutsche Pipeline-Röhren gegen spätere Öllieferungen), welche von Multinationalen leichter irgendwo verkauft werden. So wie eine Haushaltrechnung Buch führt über die abgewickelten Einnahmen und Käufe einer Familie, so zeigt die *Zahlungsbilanz* für ein ganzes Land, wie es sich nach Abwicklung des Güterflusses (Importe und Exporte) und nach Abrechnung des Geldflusses (Kapitalien, Zinsen, Lizenzen) stellt. Verliert das Land im Saldo, dann nimmt das Polster seiner Guthaben an ausländischen Währungen oder an Gold ab, andernfalls nehmen diese Guthaben (Devisen) zu. Durch ihre Stellung im Export und Import, im Kapital- und Zinsenverkehr, beeinflussen die Multinationalen die Zahlungsbilanz aller Länder logischerweise. Überschwemmt eine ausländische Firma den einheimischen Markt mit ihren Produkten, stellt sich das Land schlechter, als wenn die Firma im Inland selbst herstellen lässt. Wenn die inländische Filiale sogar zusätzlich neben der Belieferung im Inland noch exportiert, profitiert die Zahlungsbilanz dieses Landes – aber nicht jene der andern.

Die *Finanzmärkte* sind den Multinationalen nachgewachsen. Auf den «Eurodollarmärkten» geschieht nichts anderes, als dass Grossfirmen ihre Gelder kurz- und langfristig anlegen, dass andere sie entlehnen, vermittelt durch ebenso multinationale Banken und Bankgruppen. Das Resultat dieser Ausleihungen einer deutschen Firma an eine holländische Bank, die damit ein Ölprojekt einer amerikanischen Multinationalen in Persien finanziert, ist der sogenannte Eurodollarmarkt. Ohne jede nationale Kontrolle werden hier Gelder (nicht nur Dollar) überallhin vermittelt (nicht nur in Europa). Acht schweizerische Volkseinkommen oder 270 Mia Dollar sollen die Multinationalen 1972 zu solchen Zwecken in den Kassen gehabt haben. Dass diese Geldflüsse auch den *Kurs der Währungen* mitbeeinflussen können, kommt ohne speziell böses Wollen der Finanzchefs dieser Konzerne. Erwartet man eine Schwächung des Pfundes, so versucht jeder Kassenverwalter, Pfunde zu verkaufen. Damit – als Summe Hunderter solcher Entscheide – verstärken sich die Kursausschläge.

So wie Detailhandelsverkäufe mit Kleinkrediten für den Kunden gefördert werden, so finanzieren die Grossbanken mit «Exportkrediten» die Kunden der Multinationalen. Je schlagkräftiger die Grossbanken eines Landes sind, um so mehr Aufträge können sie der eigenen Exportindustrie sichern. Wiederum aber erklärt dieser Mechanismus das Nachhinken der kapitalschwachen Entwicklungsländer hinter den Industrieländern und ihren multinationalen «Finanzkantonen».

3. Multinationale als Ausdruck internationaler Kapitalverflechtung

Internationale Kapitalverflechtungen sind an sich nichts Neues. Schon immer floss Kapital in kapitalärmere Länder, wo höhere Erträge winkten. Die Formen wandelten sich. Vor 1914 floss vor allem Anleihekapital über die Grenzen. Heute kaufen die Grossen Aktien und ganze Unternehmen auf. Damit ändern sich die Befehlsbefugnisse über die Produktionsstätten direkter: die multinationale Firma ist diese neue Form des direkt investierten Kapitals, das Produktionsstätten verschiedener Länder zusammenkoppelt. In allen Ländern steigt der Anteil an den Unternehmen, die in ausländische Hände kommen – aber in ungleichem Rhythmus. Schweizer Multis besitzen etwa sechsmal mehr Auslandwerte als die fremden Multinationalen in der Schweiz. In Malaysia dagegen sind 60% der Publikumsgesellschaften in Auslandbesitz, weitere 20% in der Hand ansässiger Chinesen.

Neben den im letzten Kapitel näher durchleuchteten Güterströmen der Exporte und Importe beeinflussen also auch die Kapitalflüsse die Zahlungsbilanz oder die Buchhaltung eines Landes mit dem Rest der Welt. Kritiker haben einige Löcher entdeckt, durch welche Kapitalien, Wertschöpfungen und Gewinne der Multinationalen schlüpfen können. Wenn eine amerikanische oder schweizerische Firma ihre Bezüge aus der Filiale des Rohstofflandes zu Tiefpreisen verrechnet, später aber im Ausland zum normalen Preis weiterverkauft, dann entsteht der Gewinn nicht bei der Filiale im Rohstoffland, sondern bei der Muttergesellschaft in den USA oder in der Schweiz. Wenn eine Firma im weitern niedrige Gewinne in einem Gastland ausweist, dann stürzen sich Kritiker auf eine Untersuchung der Lizenzgebühren. Denn statt Gewinnen kann die Filiale Lizenzabgaben an die auswärtige Mutterfirma abliefern. Der Effekt ist jedesmal ein Geldabfluss, wobei aber der Gewinn innerhalb der gleichen Firma verschoben wird. Die Gewinne können somit ins steuergünstigste Land gelenkt werden. Die Multinationalen halten dem entgegen, dass einmal die erste Investition beträchtliches Kapital in die Empfängerländer bringt, dass dem Konzern anschliessend die zum anderweitigen Ausbau nötigen Mittel wieder zufliessen müssen und dass schliesslich die Transaktionen nicht völlig willkürlich gebucht werden können.

Immerhin ist festzuhalten, dass es hier nicht nur um Steuern geht. Unter den 150 Staaten der Erde gibt es einen gewissen Wettbewerb um die Gelder der Multinationalen, so dass sich die Staaten gegenseitig in Wohlwollen zu überbieten trachten. Die Schweiz besteuert Finanz- und Kapitalflüsse weniger als andere, manche Länder geben günstiges Industrieland ab und gewähren in den ersten Jahren Steuerfreiheit (z. B. Irland), Liberia bietet weiche Schiffahrtsgesetze, Indien fördert Multinationale, die wieder ins Ausland exportieren. Die Juristen der Multinationalen können aus diesem Wettbewerb der Staaten natürlich die besten Angebote auswählen. Allerdings ändert eine Multinationale ihre Weltpläne auch nicht mit jeder Steuererhöhung oder -senkung.

Ob aufs ganze gesehen die Kapitalzuflüsse die Abflüsse übersteigen, ist wiederum eine harte Streitfrage. In der Aufbauphase eines Projekts fliesst dem Gastland Kapital zu, in der Reifephase können die Gewinnrückflüsse in ihren verschiedenen Formen überwiegen. Brasilien scheint teilweise seine gegenwärtigen Zahlungsbilanz-

schwierigkeiten auf den Wechsel dieser Phasen zurückzuführen und hat die Kapitalflüsse etwas unter die Lupe zu nehmen begonnen. Wenn eine amerikanische Grossbank einmal schätzte, dass für einen Dollar aus den USA etwa fünf wieder aus Lateinamerika zurückflössen, dann müsste in die Gesamtbeurteilung auch noch eingehen, ob mit den in Lateinamerika investierten Kapitalien Exporte hergestellt wurden, die weiteres Geld nach Lateinamerika brachten. Hier liegen sich Kritiker und Multis in den Haaren.

4. Multinationale als Wegbereiter einer Weltzivilisation?

Da die Multinationalen aus den zwölf meist entwickelten Ländern kommen, bieten sie dem Rest der Welt Produkte nach deren Geschmack an. Sie gestalten die Arbeit ungefähr nach den europäischen oder nordamerikanischen Vorbildern, die unsern materiellen Reichtum begründet haben: Verwendung von Maschinen und Energie anstelle von Muskelkraft, Arbeitsteilung, Disziplin zur Arbeit über das Lebensotwendige hinaus. Dies hat einige Folgen. Zutiefst, aber auch am wenigsten klar beantwortbar brennt die Frage, ob wirklich alle zwei bis drei Milliarden Menschen ausserhalb der Industriestaaten ebensoviel Energie und Material dereinst verbrauchen können wie wir. Dann brechen unter dem Werbeeffekt unserer Konsumgewohnheiten und unserer Art des Arbeitens die traditionellen Gesellschaftsstrukturen der Gastländer zusammen. Grossfamilien und Sippen mit ihrer Fürsorge für Schwächere lösen sich auf. Die Hygiene und ärztliche Versorgung senkte die Sterblichkeit, bevor die Fleischtöpfe mitwuchsen, d. h. bevor die Wirtschaft bereit war, mindestens wie die Bevölkerung zu wachsen. In den Händen der Oberschichten aus alten Zeiten bilden sich die neuen Industrievermögen der Entwicklungsländer, soziale Unterschiede können wachsen. Regionale Ungleichgewichte verstärken sich durch die Aufblähung der Haupt- und Hafenstädte. Die Regierungen ziehen oft ganze Gruppen Multinationaler in einer geballten Zollfreizone zusammen. Die Kritiker der Multinationalen betonen diese Aspekte einer kulturellen Entfremdung. Die Grossfirmen verweisen auf eine schmale Mittelschicht, die erst richtig mit den Wohlstandswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung aufzusteigen beginne. Auch Europa kannte Massenelend während seiner industriellen Revolution. Der Vergleich hört natürlich dort auf, wo die erwähnte Umweltfrage beginnt, und auch, sobald man bedenkt, dass Europa damals keine reichen Nationen vor der Nase hatte. Aber ganz grundsätzlich lässt sich die *Frage nach der Wohltat oder dem Fluch der Verwestlichung der Weltwirtschaft* (oder der Amerikanisierung, wie sie von uns erlebt wird) nicht klären. Denn hier spielen Werthaltungen, Weltanschauungen mit hinein. Ein Land kann in guten Treuen eine Entwicklung nach unserm Muster ablehnen. Tansania und Kuba etwa scherten aus dem Kreis der Gastländer von Multinationalen aus. Tansania versucht es mit Genossenschaften, Kuba mit Staatskapitalismus, beide aber verteilen die Entwicklungsgewinne anders als Brasilien, dessen wachsende Einkommensungleichheit sogar Finanzzeitungen bemerkten. Dafür ist das Wachstum nach unsern Begriffen vielleicht geringer. Auch eine westeuropäisch-parlamentarische Demokratie haben sie nach unsern Begriffen nicht. Die Relativität menschlicher Werthaltungen und Anschauungen macht sich übrigens wie eine leise «Rache» der Entwicklungsländer bei uns bemerkbar. Ein Teil der jungen Generation steht den Verbrauchs- und Arbeitsmustern Westeuropas und Nordamerikas skeptisch gegenüber und neigt nicht nur äusserlich im Afro-Look den Werthaltungen der Dritten Welt zu. Der Kontakt zwischen den Zivilisationen muss also nicht nur in der kritisierten Einbahnstrasse multinationaler Herrschaft gesehen werden.

Produkte allein vermitteln noch nicht Produktionsverfahren

Die Übertragung von Forschung und Technologie vollzieht sich heute fast ausschliesslich im Rahmen von Direktinvestitionen oder Lizenzabkommen von multinationalen Unternehmungen. Die übliche Übertragung von Unternehmen zu Unternehmen ist zweifellos die zweckmässigste und wirksamste Methode. Den Entwicklungsländern wird dadurch nicht nur bei Entstehung eines neuen Unternehmens Technologie vermittelt, sondern auch die sich in ständig rascherer Folge ergebenden Neuerungen. Durch Ausbildung und Fortbildung einheimischer Kräfte im Gastland und im Stammhaus wird für eine wirksame Übertragung des Wissens auf das Gastland gesorgt, die einem Kauf von Patenten und Verfahren weit überlegen ist. *Red.*

BBC in Mannheim. Wer mehr wissen will, bestelle die Konzernbroschüre mit dem Coupon auf S. 7.

Literaturhinweise:

Lewinson Charles, Wirtschaftskrise und multinationale Konzerne; ro ro Nr. 6880

Schaffner Hans, Die Multinationalen – Ausbeuter oder Triebkraft der Weltwirtschaft, Edition Interform AG

Tugendhat Christopher, Die multinationalen Konzerne beherrschen die Wirtschaft der Welt, Molden Verlag

Gegenmächte, Gegenkräfte

Kurze Erwähnung verdienen unter diesem Aspekt die übernationalen Bestrebungen der einzelnen Nationalstaaten und die Zusammenschlüsse der Gewerkschaften über die Grenzen hinweg.

Die Staaten haben sich zur Behandlung und Überwachung der Multinationalen erst in letzter Zeit stärker veranlasst gefühlt. Die *UNO* und ihre Unterorganisation für Wirtschaftsfragen der Entwicklungsländer, die UNCTAD, haben Massnahmen empfohlen und Studien vorgelegt. Das GATT (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) oder der Club der Industrieländer, die OECD in Paris, haben sich ebenfalls um gewisse Rahmensetzungen bemüht. Allen diesen Bestrebungen fehlt aber der zwingende Charakter.

Engere Bestimmungen erreichten die Freihandels- und Zollunionsräume. (EFTA, EWG, Andenpakt). *Die EWG* bietet einerseits den Multinationalen einen einheitlichen, vergrösserten Markt, hat aber anderseits auch Kontrollinstrumente entwickelt oder bereitet sie vor (Verbot von Kartellen, Überwachung von Zusammenschlüssen, Steuer-, Aktien- und Arbeitsrechtharmonisierungen).

Im *Andenpakt* schlossen sich die grösseren Länder jener Lateinamerikanischen Region zusammen und verlangen eine 51%-Beteiligung an multinationalen Niederlassungen und beschränken die Rückflüsse.

Schliesslich haben sich auch Rohstoffländer übernational organisiert, wobei die OPEC das bekannteste Beispiel geblieben ist.

Die Gewerkschaften schlossen sich zu drei Arten von Internationalen Bünden zusammen. Die *Dachverbände* «Internationaler Bund freier Gewerkschaften IBFG» (50 Mio Mitglieder, sozialdemokratisch), der «Weltgewerkschaftsbund WGB» (150 Mio Mitglieder, kommunistisch) und der «Weltverband der Arbeitnehmer WVA» (15 Mio theoretischer Mitglieder, christl.-sozial) widerspiegeln die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen. Aktiver aber sind die einzelnen *Branchenunterorganisationen,* wobei beim IBFG vor allem die Chemiearbeitergewerkschaft, die Lebensmittelarbeiter und der Internationale Metall-Gewerkschafts-Bund hervorragen.

Das Prinzip der internationalen Gewerkschaften ist es, die Vertragsbedingungen (Lohn, Ferien, Mitwirkung) international für ganze Branchen und sämtliche Filialen einer Multinationalen auszuhandeln. Besonders die dritte Form von internationalen Gewerkschaftsbüros ist hier aktiv, nämlich die *Unternehmensräte.* Man versucht nun eine Gewerkschaftsspitze für Nestlé, für General Motors usw. zu bilden. Bei Streiks erwartet man, dass der Produktionsausfall des einen Werks nicht durch Mehrproduktion anderer Filialen wettgemacht wird. Gewisse Anfangserfolge sind nicht ausgeblieben. Vorerst besteht aber eine der Haupttätigkeiten der internationalen Gewerkschaften im Sammeln von Material. Manche, wie der WVA, oder der Weltgewerkschaftsbund in den meisten Ländern ausserhalb des Ostblocks, kamen noch nicht über die Stufe blosser telegraphischer Proteste hinaus.

Informationen über Gewerkschaften erhält man beim Internationalen Metallarbeiter-Gewerkschaftsbund, Route des Acacias, 54bis, 1227 Carouge.

Ausgeschriebene Abkürzungen

EFTA: *European Free Trade Association,* gegründet 1960, Sitz in Genf

EG: *Europäische Gemeinschaft(en)* Inkraftsetzung: 1952 (Montanunion) und 1958 (EWG und Euratom), Sitz: Brüssel, Luxemburg und Strassburg

GATT: *General Agreement on Tariffs and Trade,* gegründet 1947, Sitz: Genf

OECD/OCDE: *Organization for Economic Cooperation and Development.* Inkraftsetzung: 1961, Sitz: Paris

OPEC: *Organization of Petroleum Exporting Countries.* Gründung: 1960, Sitz: Wien

UNCTAD: *United Nations Conference on Trade and Development.* Gründung: 1964, Hauptsitz: Genf

(Mehr über diese Organisation erfährt der Interessierte im «Wegweiser im Wirrwarr der Weltwirtschaft». Bestellbar mit Coupon.)

Begriffe

Bruttosozialprodukt: Wert aller Güter und Dienstleistungen, die in einer Volkswirtschaft konsumiert, investiert und exportiert werden, vermindert um den Wert der Importe.

Kartell: Absprache zwischen Unternehmen (oder Nationen) zur Beschränkung des Wettbewerbs.

Trust: Konzern, d. h. Zusammenschluss wirtschaftlicher Unternehmungen.

Wertschöpfung: Entspricht ungefähr dem Rohertrag einer Unternehmung.

Wegweiser im Wirrwarr der Weltwirtschaft

Basis-Wissen – übersichtlich geordnet

Nummer 34 der «NZZ-Schriften zur Zeit» trägt den Titel «Wegweiser im Wirrwarr der Weltwirtschaft». Das 128 Seiten starke Bändchen eignet sich unseres Erachtens auch für Lehrer: Wer den Fachbereich Wirtschaft nicht professionell gründlich kennt, braucht immer wieder eine kurze Darstellung wichtiger Grundtatsachen. Wissen wir genügend klar, was der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO ist, wozu man den Internationalen Währungsfonds geschaffen hat, welches die Aufgaben der UN-Organisation für industrielle Entwicklung sind?

Die Wirtschaftsredaktion der Neuen Zürcher Zeitung begründet die Herausgabe im Vorwort so:

«Tagtäglich begegnet der interessierte Zeitgenosse Nachrichten aus dem unübersehbaren Bereich internationaler Organisationen, wie sie das komplizierte öffentliche Leben auf der kleingewordenen Welt kennzeichnen. Eine oft verwirrende Vielfalt von Abkürzungsnomenklaturen fügt sich zu einem schillernden Bild zusammen. Wie ist dieses klarsichtig zu machen? Was bedeuten die Namen, was tun ihre Träger, wen vertreten sie?

Die Wirtschaftsredaktion der NZZ hat das Bedürfnis gehabt, für sich und ihre Leser einen geordneten Überblick zu gewinnen. Daraus ist eine Artikelreihe entstanden, die in loser Folge eine Anzahl wichtiger internationaler Wirtschaftsorganisationen erläutert. Die Betonung liegt auf Knappheit und leichter Verständlichkeit der Darstellung. Sie entstand aus dem Wunsch, einem möglichst grossen Leserkreis zu dienen.

In der vorliegenden Broschüre sind die Beiträge nach aktualisierender Überarbeitung zusammengestellt worden (Stand Herbst 1975). Sie umfassen einerseits Organisationen aus dem UNO-Bereich, anderseits überregionale, europäische und weitere regionale Einrichtungen. Das Abkürzungsverzeichnis im Anhang ist als kleines Nachschlageregister gemeint; es berücksichtigt auch eine Reihe von Organisationen, die in der Artikelserie nicht behandelt werden konnten.»

IMF, ILO, IATA, IEA . . .

Diese Namen bezeichnen Organisationen, politische und wirtschaftliche Kräfte – Sachverhalte, die ein am Weltgeschehen interessierter Staats- und Weltbürger kennen sollte.

Dies sind einige der in der Broschüre entschlüsselten Abkürzungen. Das Inhaltsverzeichnis führt noch weitere auf:

Ecosoc, IMF, FAO, Unido, Unctad, OECD, DAC, BIZ, OPEC, EG, EIB, EFTA, COMECON.

(Fortsetzung gegenüberliegend)

Anregungen für den Unterricht

Multinationale Unternehmen als Unterrichtsthema

Lernziele:
Der Schüler weiss um die Allgegenwart multinationaler Konzerne. Er hat eine Vorstellung über Grösse und Funktionsweise wichtiger «Multis». Er soll wissen, weshalb Unternehmen sehr gross werden können und wieso sie ihre Aktivität über Landesgrenzen hinweg entfalten.

Auf der *Mittelstufe* soll auch eine kritische Beurteilung versucht werden.

Fächer-Zuordnung:
Die Behandlung multinationaler Unternehmen kann *Thema einer Konzentrationswoche* sein. Teilaspekte können in Geographie und Geschichte oder im Sprachunterricht behandelt werden. Ein Jahresbericht kann im Rechenunterricht durchleuchtet werden.

a) Einstieg

Schüler, die Ferien im Ausland verbrachten, berichten über Waren gewohnter Marken, Firmenschilder und Reklamen, die sie dort sahen. Andere tragen ihre Erinnerungen an Firmenschildern, Zeitungsreklamen und TV-Spots ausländischer Unternehmen in der Schweiz zusammen. Man stellt die Frage nach dem Hauptsitz (Ursprungsland) der Unternehmen. Wir fragen weiter, weshalb wohl Firmen Niederlassungen im Ausland gründen (vgl. Text!)

b) Materialsammlung

Sie bestellen beim Verein Jugend+Wirtschaft die *Übersicht* «Die grössten Unternehmen der Schweiz», herausgegeben von der Schweizerischen Bankgesellschaft. Die Klasse erstellt eine *Dokumentation* über

– ausgewählte Schweizer Unternehmungen (die wichtigsten Namen finden sich in der oben erwähnten Übersicht)

Die Klasse macht eine *Ausstellung von Produkten* multinationaler Unternehmungen (vom Kassettenrecorder bis zur Schokolade).

c) Untersuchung ausgewählter Teilaspekte

– *Schülervortrag:* Die Schweizer Firma ... in der Welt. Einzelne Schüler oder Gruppen setzen sich mit der Informationsabteilung eines grossen Schweizer Unternehmens in Verbindung und verlangen Unterlagen, führen wenn nötig Korrespondenz. Der Lehrer kann die Arbeit mit einer wohlvorbereiteten Betriebserkundung verbinden. Im Vordergrund sollte nicht die Besichtigung der Anlagen in der Schweiz stehen, sondern vielmehr das Gespräch mit Angestellten, die im Ausland tätig waren und lebensnah schildern können. Ehemalige Auslandschweizer, eventuell Verwandte der Schüler, können zur Berichterstattung auch in die Schule geholt werden.

– Man verfolgt den *Weg eines einzelnen Produkts vom Haushalt zurück zu den Rohstoffen:* «Vom Aluminiumpfännchen zurück zum Bauxit», «Vom Plastiksack zurück zum Öl unter der Wüste», «Von der Schokolade zur Kakaobohne» und «Vom Fahrradreifen zum Gummibaum» ...

– Die *Behandlung der Finanzen* multinationaler Gesellschaften sollte der Mittelschule vorbehalten bleiben. *Literatur:* Hinweise auf S. 5, unten.

– *«Multinationale Unternehmen in Entwicklungsländern»* dürfte ein interessierendes Thema sein. Die Abteilung für technische Zusammenarbeit des Eidg. Politischen Departements in Bern bietet dazu an: «Zum Beispiel Kamerun» Unterrichtseinheit für das 7. bis 9. Schuljahr.

(Bestellbar mit Coupon)

d) Ordnung und Bewertung

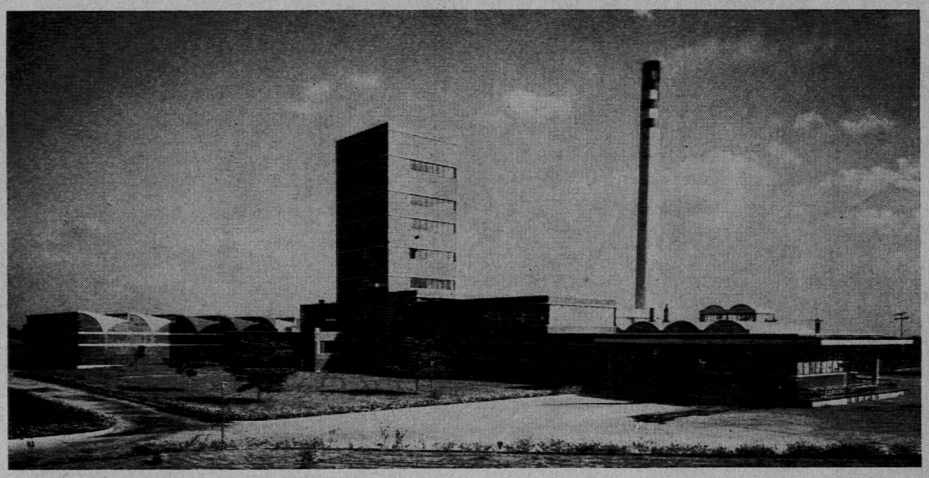
Die Expansion zur Multinationalität hat verschiedene Gründe. Wir versuchen, sie herauszufinden.

Weiter können wir die Frage stellen, welche Branchen vor allem von grossen Multis beherrscht werden. Wie fühlt sich der Mitarbeiter des Weltkonzerns XY? Hier aber Achtung vor Vorurteilen! Hier sollten Angestellte grosser Unternehmen oder Fachbücher zu Rate gezogen werden.

Eine Ahnung von der Kompliziertheit der Probleme im Zusammenhang mit den «Multis» kann auf der Volksschulstufe etwa durch Diskussion der Frage *«Helfer oder Nutzniesser in der Dritten Welt?»* vermittelt werden. Sofern man die wichtigsten Aspekte kennt, kommt man wohl zur Antwort «Sowohl als auch».

Zur Dokumentation über multinationale Unternehmen ist diese Broschüre eine wertvolle Ergänzung. Wenn die *Bestellung* eilt, geben Sie sie im Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung, Zürich, auf. Wenn zwei Wochen Lieferfrist auch recht sind, kreuzen Sie die entsprechende Position auf unserem Coupon an. Der Preis ist Fr. 12.80. *JT*

In der ersten Nummer des Jahres 1976 wird Prof. Dr. Rolf Dubs, St. Gallen, das Thema «Wirtschaft und Gerechtigkeit» behandeln.



Die Nestlé-Fabrik in Tamuin, Mexiko.

Coupon

An den Verein «Jugend und Wirtschaft»
Stauffacherstrasse 127
8004 Zürich

Ich bitte um Zustellung folgender Unterlagen:
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- ☐ weitere Exemplare dieser Nummer BuW (gratis)
- ☐ 1 Ex. «Die grössten Unternehmen der Schweiz» (Schweiz. Bankgesellschaft, gratis)
- ☐ 1 Ex. Jahresbericht Nestlé (gratis)
- ☐ 1 Ex. Konzernbroschüre BBC (gratis)

Begegnung mit der Dritten Welt

Zum Beispiel Kamerun

Der Delegierte für technische Zusammenarbeit des Eidg. Polit. Departements hat ein Lehrerheft und ein Schülerheft über Kamerun herausgegeben. Über Multinationale ist darin zwar kaum etwas erwähnt. Wenn aber das Generalthema des Unterrichts «Weltwirtschaft» heisst und neben den Multis auch ein Entwicklungsland näher behandelt werden soll, empfehlen wir diesen für die Schule präparierten Stoff.

Bezugsquelle: Informations- und Dokumentationsdienst des Delegierten für technische Zusammenarbeit, Eigerstrasse 73, 3003 Bern.

Bestellungen mittels Coupon dieser Beilage werden von uns weitergegeben.

Eine Wirtschaftskunde für jedermann

Geld und Wirtschaft

Broschüre von Willy Herrmann, Iso Tuor und Bernhard Wenger, herausgegeben von der Schweizerischen Volksbank.

Knapp und klar – mit vielen graphischen Darstellungen und Beispielen aus dem Alltag der Jugendlichen – ist der erste Teil des 160 Seiten umfassenden Buchs ein elementarer Lehrgang der Volkswirtschaft. Vieles ist vereinfacht, sehr vereinfacht, beispielsweise die Darstellung des für die Schweiz typischen Konjunkturzyklus. Aus den Graphiken wird der falsche Eindruck erweckt, man komme nach der Rezession wieder zur Ausgangslage zurück. Der Lehrer wird nicht unterlassen zu zeigen, dass der Konjunkturzyklus nicht waagrecht, sondern in aufsteigender Linie verläuft.

Inhaltsübersicht:

Der *erste* Teil bringt in konventionellem Aufbau theoretische Grundlagen des Wirtschaftsgeschehens:

- Volkswirtschaftliche Grundbegriffe;
- Preisbildung;
- Geld und Kredit;
- Störungen des Geldwertes;
- Konjunktur und Wachstum;
- Aussenwirtschaft;
- Währung.

Im *zweiten* Teil wird die gesamte Aktivität der Banken aufgerollt:

- Das Bankwesen;
- Zahlungsverkehr;
- Bankeinlagen;
- An- und Verkauf von Wertpapieren;
- Kredite;
- Weitere Dienstleistungen (Tresorfächer, Depots, Beratung usw.)

Nachdem der Schweizerische Bankverein (SBV) als erste Grossbank über die Grenzen der Werbung hinausgegangen ist und der Schule mit der Artikelserie «Volkswirtschaft geht uns alle an» in der *«Jugend-Woche»* einen nützlichen Lehrgang in Wirtschaftskunde zur Verfügung stellte, hat die Schweizerische Volksbank (SVB) auf diesem Gebiet nachgezogen*. Der Lehrer schaut sich am besten beide Werke an und bestellt dasjenige für seine Schulklasse, welches ihm besser zusagt.

Ab Februar gratis erhältlich

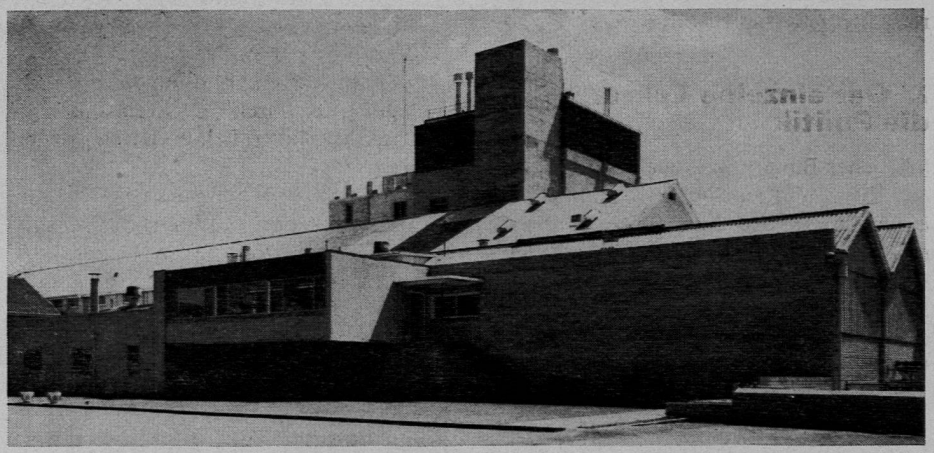
Die hier besprochene Broschüre ist bestellbar bei der *Schweizerischen Volksbank, Marketing-Abteilung GD, 3001 Bern,* oder bei uns mit dem *Coupon.* Schulen erhalten das Taschenbuch ab 1. Februar 1976 auf Wunsch in einem einfachen Ringordner, um dem Schüler die schrittweise Bearbeitung des Stoffes zu erleichtern.

Zeitung, Zeitung in der Hand, wer ist die Grösste im ganzen Land?

Die 15 grössten Unternehmen der Welt

Grösse ist ein Status. Zugehörigkeit zum Grossen verleiht dem Statusträger Sicherheit, ein Gefühl der Macht. Deshalb werden in allen Bereichen Grössenordnungen er- und der Umwelt vermittelt. Zahlen allein können Bände sprechen. Sie stossen zu Recht auf Interesse. Vergleichen Sie nur das schweizerische Bruttosozialprodukt mit dem Umsatz der 15 grössten Unternehmen der Welt:

Rang	Gesellschaft	Umsatz in Mia DM
1.	Exxon (Esso)	105
2.	Royal Dutch (Shell)	82
3.	General Motors	78
4.	Ford	59
5.	Texaco	58
6.	Mobil Oil	47
7.	BP	45
8.	Standard Oil of California	43
9.	National Iranian Oil	42
10.	Gulf Oil	41
11.	Unilever	34
12.	General Electric	33
13.	IBM	31
14.	ITT	27
15.	Chrysler	27
	Bruttosozialprodukt der Schweiz 1974 (in Franken)	138



Die grösste Unternehmung der Schweiz: Nestlé. Ihre Niederlassungen sind über die ganze Welt verstreut. Im Bild die Fabrik in Dennington, Australien.

☐ 1 Ex. Jahresbericht Ciba-Geigy (gratis, soweit vorrätig)

☐ Ex. Zum Beispiel Kamerun Lehrerheft
Ex. Schülerheft (gratis)

☐ 1 Ex. Geld und Wirtschaft (Schweiz. Volksbank, gratis)

☐ 1 Ex. «Volkswirtschaft geht uns alle an» (Schweiz. Bankverein», gratis)

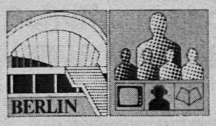
☐ 1 Ex. Wegweiser im Wirrwarr der Weltwirtschaft, Verlag NZZ, Fr. 12.80

Name: _____

Schulstufe: _____

Str.: _____

PLZ, Ort: _____



Resolution: Lehrer und politische Entwicklung

Definition

Unter «Politik» und im folgenden *die Art und Weise verstanden, in der Entscheidungen auf allen Ebenen der Gesellschaft durch Einzelne, Gruppen oder auf Regierungsstufen erarbeitet und durchgesetzt werden.*

Präambel

Der Weltlehrerverband befasst sich mit der Entwicklung und der Anwendung des Begriffes Politik, gemäss vorangehender Definition. Während es unvermeidbar, ja sogar wesentlich ist, dass Lehrer und ihre Organisationen aktiv an politischen Prozessen teilnehmen, haben sie sowohl als Einzelne als auch insgesamt eine besondere Verantwortung, da sie zukünftige Staatsbürger vorbereiten, an den gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen.
In allen Gesellschaften müssen die Grundsätze der Erklärung der Menschenrechte verwirklicht und überall die Empfehlung der ILO/Unesco über den Status der Lehrer ratifiziert und durchgeführt werden.

I. Der einzelne Lehrer und die Politik

Wie jeder Bürger muss auch jeder Lehrer das Recht und die Verantwortung haben, ohne Einschränkung am politischen Entscheidungsprozess teilzunehmen, einschliesslich Übernahme eines politischen Amtes, ohne Gefährdung der Sicherheit seines Arbeitsplatzes und der damit verbundenen Leistungen.

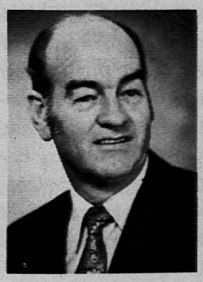
Deshalb empfehlen wir, dass Lehrer

1. an der Entwicklung zweckmässiger Strukturen arbeiten sollten, die es ihnen ermöglichen, auf allen Ebenen der Gesellschaft am Entscheidungsprozess teilzunehmen;
2. im Rahmen der politischen Bildung
   - anstreben, dass jeder Einzelne Zugang zu allen Informationen und Meinungen hat und sich der Verantwortung des Staatsbürgers bewusst ist;
   - bei der Diskussion tagespolitischer Probleme objektiv bleiben und der Pluralität von Ideologien in jeder menschlichen Gesellschaft Rechnung tragen;
   - geeignete Strukturen und Prozesse innerhalb der Klasse und Schule schaffen, um den Schülern die Mitwirkung an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen;
3. das Recht, die Verantwortung und die Gelegenheit haben sollten, am Entscheidungsprozess in ihren Berufsorganisationen teilzunehmen.

II. Die Lehrerorganisation und die Politik

Alle Lehrer haben das Recht auf Gründung einer eigenen Berufsorganisation. Jede Lehrerorganisation trägt eine *dreifache Verantwortung:*

1. Ihre Mitglieder aufzufordern, die Grundsätze und Pflichten gemäss Abschnitt 1 anzuerkennen und entsprechend vorzugehen.
2. Die Teilnahme ihrer Mitglieder an Entscheidungsprozessen auf allen beruflichen Ebenen zu erleichtern, und zwar:
   - wo nötig soll versucht werden, das Recht zur Beteiligung an der Vorbereitung des Entscheidungsprozesses innerhalb der Schule sowie auf allen Ebenen der Politik und Verwaltung zu erweitern;
   - Einführung von Strukturen und Verfahrensweisen, die eine volle Beteiligung der durch ihre Berufsorganisation gewählten Lehrervertreter sicherstellen;
   - Einrichtung von Beratungsstellen, um Lehrern in der Ausübung ihrer Rechte und Pflichten zu helfen;
   - Lehrer müssen Gelegenheit haben, sich im Ablauf von politischen Prozessen zu schulen;
   - Lehrer sollen allen erforderlichen Rechtsschutz erhalten.
3. Zur Erreichung der mit politischer Entwicklung zu verwirklichenden eigenen Ziele sollte die Lehrerorganisation:
   - eine von besonderen parteipolitischen Verbindungen unabhängige Stellung einnehmen;
   - jeden gangbaren Weg suchen, um in allen politischen Parteien und anderen Gruppen ihre Auffassung zu vertreten;
   - auf allen Ebenen des politischen Systems Kandidaten unterstützen, die bereit sind, den Fortschritt im Bildungswesen in Übereinstimmung mit der Politik der einzelnen Lehrerorganisation zu fordern;
   - ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit vollständig auf dem laufenden halten über die Entwicklung und die Probleme des Bildungswesens wie über die Politik der Lehrerorganisation in diesen Fragen;
   - aktiv dafür eintreten, dass Lehrer, wie die anderen Berufsgruppen, volle politische, berufliche und gesellschaftliche Rechte erhalten und zu diesem Zweck mit anderen Gruppen, einschliesslich der Gewerkschaften, in jeder geeigneten Form zusammenarbeiten.



Murray D. Haines (Australien) erstellte eine magistrale Synthese der Stellungnahmen der WCOTP-Mitgliedverbände zum Kongress-Thema

III. Die Rolle des Weltlehrerverbandes

Die Delegierten des 24. Kongresses

1. bestätigen erneut, dass der Weltlehrerverband auf internationaler Ebene als Vertretung der Lehrer tätig sein und sich selbst mit den bei politischen Diskussionen aufgeworfenen Bildungsfragen beschäftigen soll;
2. fordern, dass in Zusammenarbeit mit der UNO und allen anderen internationalen Organisationen die Regierungen angehalten werden die *Erklärung der Menschenrechte* und die internationale *Empfehlung der ILO/Unesco zum Status der Lehrer,* soweit sie sich auf die Organisationen und die Lehrer beziehen, zu ratifizieren und in vollem Umfange anzuwenden, ebenso wie die *Konventionen der ILO,* die sich mit dem Recht auf Zusammenschluss und Kollektivverträgen befassen;
3. empfehlen, dass dort, wo es gewünscht wird und erforderlich ist, direkte Beratungshilfe oder Austausch von Mitgliedern zwischen den Organisationen erfolgen, um die Lehrerorganisationen zu stärken und die politische Entwicklung zu fördern.

Dokumentationen erhältlich

Über folgende Verhandlungen von WCOTP-Kommissionen können beim WCOTP-Sekretariat in Morges Berichte (französisch/englisch) angefordert werden:

- Probleme der Erwachsenenbildung,
- Vorschulerziehung,
- Die Stellung der Frau im Bildungswesen.

Allgemeine Resolution II, Unesco und Israel

Der 24. Kongress des Weltlehrerverbandes 1975 in Berlin nimmt mit tiefer Besorgnis Kenntnis, dass in Widerspruch mit den Idealen der Unesco-Satzung die Generalversammlung der Unesco im November 1974 in Paris festgelegt hat, keine weitere kulturelle Hilfe an Israel zu leisten und Israel von der Mitgliedschaft in der europäischen Unesco-Gruppe auszuschliessen.
Der Kongress protestiert gegen diese diskriminierende Resolution und fordert, dass die Unesco die anti-Israel-Resolution für ungültig erklärt, um Israel die Teilnahme an allen Arbeiten der Unesco in den Bereichen Kultur, Erziehung und Wissenschaft zu ermöglichen.

Weiterhin bekräftigen die Delegierten ihre Auffassung, dass sich regierungsunabhängige Organisationen innerhalb der UNO an die in deren Satzung zugrunde gelegten Ideale halten sollten und dass eine Zusammenarbeit im Bereich Erziehung, Wissenschaft und Kultur nicht negativ durch politische Kontroversen beeinflusst werden darf.

IFTA- und FIPESO-Kongresse

Unmittelbar vor der WCOTP-Abgeordnetenversammlung führen jeweils die beiden konstituierenden Mitglieder IFTA (International Federation of Teachers' Associations = Dachverband der Lehrer der Primarstufe) und die FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs d'Enseignement secondaire officiel = Vereinigung der Lehrer an höheren öffentlichen Schulen) ihre Kongresse durch. Einzelheiten darüber finden sich in dieser Ausgabe der «SLZ». Hauptforderungen der IFTA-Delegierten waren:

- *volle politische Rechte und Freiheiten für Lehrer* (u.a. das Recht, ohne Bedrohung seiner politischen, religiösen und sozialen Überzeugung Ausdruck geben zu dürfen).
- *Recht auf Fortbildung während der Arbeitszeit.*

Am FIPESO-Kongress, ebenfalls vom 21. bis 24. Juli in München durchgeführt, kamen Fragen der Bildung der Altersgruppe der 15- bis 19jährigen zur Sprache. Insbesondere wurden gefordert:

- *gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle,*
- *Abbau von Selektionsbarrieren,*
- *Überprüfung der Lernprogramme.*

Erziehung für eine weltweite Gemeinschaft

WCOTP-Generalsekretär *John Thompson* umriss das Thema des nächstjährigen, 25. Kongresses des Weltverbandes (4. bis 11. August 1976 in Washington): *Education for a global Community*. Er wies darauf hin, wie verschiedene durch Menschen selbst errichtete Schranken die Wohlfahrt der Völker behindern: unbefriedigende Handelssysteme und Handelspolitik; Bildungsrückstand in verschiedenen Ländern; Übervölkerung, Inflation, Mangel an qualifizierten Planern u.a.m. Eine weltweite Gemeinschaft müsse auf Mitgliedern ruhen, die ihre nationale Identität gefunden haben; wir sollten uns hüten, unsere westlichen Ideale unreflektiert bei andern als selbstverständlich vorauszusetzen.
Thompson schlug für die *Vorbereitung des Themas* folgende Gesichtspunkte vor:

- unvoreingenommene Darstellung der Verhältnisse in der Welt;
- Überdenken der sozialen und geistigen (ethischen) Folgen, ohne irgend eine bestimmte Ideologie oder Glaubensrichtung zu begünstigen;
- besonders zu fördern sind die Mittel der Verständigung, Sprache und Anerkennung kultureller Eigenständigkeit;
- schliesslich gilt es in dauerndem Dialog zu bleiben, so unerquicklich es zurzeit auch ist, den Streit mit Worten vorzubereiten (der immerhin die bewaffnete Auseinandersetzung ersetzen muss).

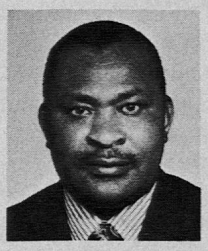
Mit folgendem Ausspruch von Erzbischof Temple (etwa 1910) wies Thompson darauf hin, dass «Erziehung zu einer weltweiten Gemeinschaft» notwendiger Teil der Erziehung überhaupt sein muss: *«Ziel der Bildung ist es, Männer und Frauen zu befähigen, den Entwicklungen ihrer Zeit bejahend oder ablehnend gegenüberzutreten, und zwar im Lichte umfassenden Wissens und der höchsten Ideale.»*

WCOTP-Vorstand

neue Mitglieder
gewählt am Kongress 1975 in Berlin

Wilhelm Ebert, Präsident
Bundesrepublik Deutschland

Motofumi Makieda, Vizepräsident
Japan



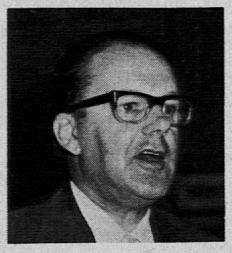
Ambrose Adongo
Kenia

Thereza Carvalho
Brasilien

Jens Erik Madsen
Dänemark

John Ryor
USA

John E. Smith
Neuseeland



Generalsekretär:
John M. Thompson

Schulfunksendungen Januar/Februar 1976

Alle Sendungen je 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR Linie 5.

8./14. Januar
Spitzensportler - Spritzensportler?
Aus Gesprächen mit Sportärzten der Olympiade 1976 wird das Problem des Vorbereitungstrainings und der Erreichung der Hochform in der Entscheidungsphase aufgerollt.
Vom 7. Schuljahr an.

9./15. Januar
Das Schlagzeug in der Musik
Diese zweite Sendung von Armin Schibler (Zürich) führt das Schlagspiel in Geschichte und Gegenwart vor und zeigt anhand von Tonbeispielen die Entwicklung der rhythmischen Elemente.
Vom 6. Schuljahr an.

16./23. Januar
«Müemer das würkli haa . . .?»
(je 9.05 bis 9.25 Uhr)
Lilian Ackermann (Zürich) beobachtet Kinder beim Einkaufen in einem Supermarkt und lässt sichtbar werden, wie diese den Verlockungen des Angebots erliegen.
Vom 2. Schuljahr an.

19./27. Januar
Mit der Kälte leben
Drei zehnminütige Kurzberichte von Rudolf Jacobs informieren über Überlebensformen des Menschen in den Polargebieten: am Kältepol der Erde, Hausbau am Südpol, vom Iglu zum Fertighaus.
Vom 7. Schuljahr an.

21./29. Januar
Chantons en chœur
Ernst Weber (Muri BE) singt mit seinen Sechstklässlern bekannte französische Lieder, deren Melodien und Texte in den Schulgesangbüchern zu finden sind.
Vom 5. Schuljahr an.

---

28. Januar / 4. Februar
Wie es zum Burgunderkriege kam
(Wiederholung)
Diese Hörfolge von Christian Lerch (Bern) schildert die Ursachen und politischen Voraussetzungen, die zur Verwicklung der Eidgenossen mit Karl dem Kühnen von Burgund geführt haben.
Vom 6. Schuljahr an.

---

30. Januar / 5. Februar
Die guten Dienste der Schweiz: Internationale Mandate
Hans-Ulrich Indermaur (Zürich) vermittelt einen Überblick über die Tätigkeit des Eidg. Politischen Departements im Hinblick auf die Förderung der internationalen Verständigung.
Für Berufs- und Fortbildungsschulen.

2./12. Februar
Konrad Witz: «Der heilige Christophorus»
(Kurzsendung je 9.05 bis 9.20 Uhr)
Die Vierfarbenreproduktion der Bildbetrachtung von Erich Müller (Basel) für die Unterstufe kostet 40 Rappen (bei 10 Ex. Mindestbezug). Bestellung durch Voreinzahlung auf PK 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim.
Vom 2. Schuljahr an.

2./12. Februar
Flug 452 wird vermisst
(Kurzsendung je 9.20 bis 9.35 Uhr)
In dieser Sendung werden die besten Wettbewerbsarbeiten zum Hörspiel vom 24. November / 2. Dezember 1975 vorgelesen.
Vom 3. Schuljahr an.

6./13. Februar
Teesturm in Boston
Zum 200. Geburtstag der Gründung der USA zeichnet die Hörfolge von Dr. Werner Kuhn (Zürich) den Beginn des Kampfes der nordamerikanischen Kolonien um ihre Unabhängigkeit von England nach.
Vom 7. Schuljahr an.

11./19. Februar
Der Zivilschutz hilft
Der Dokumentarbericht von Herbert Alboth und Erich Lüscher (Bern) öffnet Einblicke in die Tätigkeit des Zivilschutzes in unserem Land. Er möchte das Verständnis für die Notwendigkeit der Hilfsorganisation in Friedens- und Kriegszeiten bei den Zuhörern vertiefen.
Vom 8. Schuljahr an und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

Schulfernsehsendungen Januar/Februar 1976

V = Vorausstrahlung für die Lehrer; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr.

---

6. Januar (V), 13. Januar (A), 16. Januar nur 10.30 Uhr, 16. Januar 11.10 Uhr auf romanisch-ladinisch
Der Münstertaler: Schmied seiner Zukunft
Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens vermittelt Einblicke in die Lebensverhältnisse der Bündner Talschaft, wobei den Beziehungen zwischen Natur und Mensch besonderes Augenmerk gilt.
Vom 7. Schuljahr an.

Südamerika
Die vierteilige Dokumentation des Bayerischen Schulfernsehens leuchtet die komplizierten sozialen Strukturen auf dem südamerikanischen Kontinent aus.
Vom 7. Schuljahr an.

1. Teil: Hacienderos und Campesinos Menschen auf dem Land
8. Januar (V), 13. Januar (B), 16. Januar (A)

2. Teil: Ranchitos – Favelas Menschen in der Grossstadt
15. Januar (V), 20. Januar (B), 23. Januar (A)

3. Teil: Maschinen gegen Hunger Probleme der Industrialisierung
22. Januar (V), 27. Januar (B), 30. Januar (A)

4. Teil: Der vielfarbige Kontinent Probleme des Zusammenlebens
29. Januar (V), 3. Februar (B), 6. Februar (A)

---

13. Januar (V), 20. Januar (A), 23. Januar (B)
Die Insekten siegen
Diese Produktion aus der Sendereihe «Aus der Welt, in der wir leben», zeigt die vielfältige Welt der Insekten aufgrund von Filmaufnahmen in der amerikanischen Sonorawüste.
Vom 7. Schuljahr an.

---

20. Januar (V), 27. Januar (A), 30. Januar (B)
Zur Berufsorientierung: Wir von den PTT
Der Berufsorientierungsfilm der Schweiz. PTT-Betriebe zeigt die Anforderungen und Tätigkeiten, die Ausbildung und die Aufstiegsmöglichkeiten in den Berufsbereichen: uniformiertes Postpersonal, Betriebsassistentenpersonal, diplomiertes Postpersonal, Telefonistin, Telegrafist(in).
Vom 7. Schuljahr an.

---

1. Teil: 27. Januar (V), 3. Februar (A), 6. Februar (B)

2. Teil: 3. Februar (V), 13. Februar (B), (A entfällt)

Das Risorgimento
Die zweiteilige Produktion im Studienprogramm BR/BBC zeichnet den Kampf um die Einheit Italiens in den verschiedenen Phasen bis zur Vollendung des Königreichs 1870 nach.
Vom 9. Schuljahr an.

Berichtigung:

Leider blieb in der Nummer 49 der Autor der Zeichnung auf Seite 1856 (Beilage «Stoff und Weg») unerwähnt. Die Zeichnung, die manchen Lehrern als Arbeitsunterlage im Geschichtsunterricht gute Dienste leisten wird, stammt von Herrn Pflüger, Stettli 64, 7320 Sargans.

In diesem Zusammenhang verweise ich im Einverständnis mit Herrn Pflüger darauf, dass vom erwähnten Autor weitere Arbeitsblätter, vorab zum Naturkundeunterricht, zu beziehen sind.

Herrn Pflüger möchte ich für seine Mitarbeit herzlich danken.

Peter Gasser

Kanton Basel-Landschaft

Realschule Frenkendorf BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976)

2 Lehrstellen phil. I

neu zu besetzen.

Bedingungen:
6 Semester Hochschulstudium, Real- bzw. Sekundarlehrerpatent.

Pflichtstundenzahl: 27.

Auskunft erteilt das Rektorat Tel. 061 94 54 10 oder privat 061 94 39 55.

Richten Sie Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Helmuth Jutzi, Obere Hofackerstrasse 24, 4414 Füllinsdorf.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der
Oberschule

sowie je

2 Lehrstellen

an der
Realschule
zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil, richten.

Schulgemeinde Maur

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind in der Gemeinde Maur, Kanton Zürich, neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Oberschule
1 Lehrstelle an der Realschule
1 Lehrstelle an der Sonderklasse A

Voraussichtlich wird im Schulhaus Pünt, Maur, nächstes Jahr eine Sonderklasse A eröffnet.

Das Oberstufenschulhaus Looren liegt in ländlich-ruhiger Umgebung zwischen den Gemeindeteilen Ebmatingen und Aesch.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir Sie an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. R. F. Egger, Bundtacherstrasse 12, 8127 Forch, zu richten.

Auskunft erteilt Ihnen gerne das Schulsekretariat, Telefon 01 91 01 10 (vormittags).

Die Schulpflege

Schulgemeinde Niederurnen (Kt. Glarus)

Wir suchen einen ausgebildeten

Lehrer für die Oberschule
(7./8. Primarklasse)

oder einen für diese Stufe geeigneten

Primarlehrer

der sich für eine zusätzliche berufsbegleitende Ausbildung zum Oberlehrer bereit erklärt.

Stellenantritt: 20. April 1976.

Gehalt nach neuzeitlichem Besoldungsgesetz mit 1., 2. und 3. Maximum, zuzüglich Gemeindezulagen, die den gesetzlichen Höchstansätzen entsprechen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Str. 14, 8867 Niederurnen, zu richten, der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist (Telefon 058 21 27 79).

Bei persönlicher Vorstellung, die wir sehr begrüssen, werden die Reisekosten vergütet.

Der Schulrat

Ein Maximum an Leistungen

Basler
Versicherungen

für ein Minimum an Prämien

Wegen Modellwechsels neue und nur wenig gebrauchte

Rex-Rotary Thermokopiergeräte
Hellraumprojektoren

zu reduzierten Preisen zu verkaufen.

Rex-Rotary für die Schweiz
Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 64 25 22

Wir verstehen etwas von Video!

- Fernsehen, Video
- Mikroskopie
- Musikanlagen

WIPIC-Antennenbau AG
Glattalstr. 159,
8052 Zürich
Tel. 01 50 18 91,
Telex 57801

Professionals brauchen uns . . .

Mitten im schneesicheren Skigebiet offeriert Ihnen
Berggasthaus Valeis
7323 Wangs-Pizol
während folgender Wochen günstige Arrangements für Ihre Sportwochen:
15. bis 21. Februar, 7. bis 13. März, 21. März bis 3. April 1976.

Gerne erwarten wir Ihren Anruf, Tel. 085 2 20 85
Herrn Gnädinger,
oder Tel. 071 91 24 42, Bürki.

Umständehalber kann das von uns reservierte
Ferienheim auf Rigi-Klösterli
(geeignet als Skilager) in der ersten Februarwoche von uns **nicht belegt** werden. Bettenzahl: etwa 60.
Wenn Sie Interesse hätten, diese günstige Gelegenheit zu benützen, erwarten wir gerne Ihren Anruf.

Sekundarschule Sins
Telefon 042 66 14 52
Anfragen bitte an Frl. Lauber oder Herrn Dür.

Neueröffnung Januar 1976

Leitung:
Dr. Rolf Gubler,
Doris Gubler-Gross

ZENTRUM FÜR MATHEMATIK UNTERRICHT

Im Regenbogenhaus am Kreuzplatz 16,
8008 Zürich, Telefon 01 32 15 32

Praxis – Forschung – Lehre – Information – Unterricht – Kurse – Beratung – Austausch für Lehrer, Schüler, Eltern, Kindergärten, Behörden

Jeden Mittwoch 19.30-21 Uhr «Mathi-Club» (offene Tür). Freier Informationsaustausch.
Kurse: Di 17–19.30 Uhr **Grundlagen der Vorschulmathematik** 9mal, Fr. 180.—, Beginn 17. Januar 1976
Di 20–21.30 Uhr für Eltern: **Mod. Mathematik in der Schule** (vom Kindergarten bis zur Oberstufe) 5mal, Fr. 100.—, Beginn 23. Februar 1976
Mi 17–18.30 Uhr **Grundlagen für individualisierenden Rechen- und Geometrieunterricht** 9mal, Fr. 180.—, Beginn 14. Januar 1976
Do 9–10.30 Uhr **Moderne Mathematik für Hausfrauen,** 9mal, Fr. 180.—, Beginn 15. Januar 1976
Do 17–18.30 Uhr **Einführung in wirkungsvolle Lehr- und Lerntechniken,** 9mal, Fr. 180.—, Beginn 15. Januar 1976
Fr. 17–18.30 Uhr **Umgang mit den Massen in der Schule,** 9mal, Fr. 180.—, Beginn 16. Januar 1976

Das KINDER LABOR für Mathematik und Logik Alter 5-12 Jahre

In der Sportwoche vom 9. bis 14. Februar 1976:
Mo–Fr je 9–11 Uhr **Kopfrechnen und Fischertechnik** für Knaben und Mädchen der 2.–6. Klasse. Fr. 150.—
Mo–Fr. je 13.30–16 Uhr **Umgang mit den Massen in der Schule** Fr. 180.—
Sa 9–12 und 13.30–16 Uhr für Primarlehrer: **Kopfrechentechnik** Fr. 80.—

von Frau Doris Gubler, ehemals an der Zürichbergstrasse, wird im Zentrum für Mathematikunterricht im erweiterten Rahmen wiedereröffnet.

Für das Weiterbildungsjahr **«Handwerkliche Fortbildung für Absolventen der Kleinklassen A und der Primarschulen der Stadt Bern (Werkjahr)»** wird, unter Vorbehalt der Genehmigung der entsprechenden Vorlage durch den Stadtrat, ein

Primarlehrer

für die Erteilung von 20 Wochenstunden allgemeinbildenden Unterrichts gesucht.

Es besteht die Möglichkeit, zusätzliche Unterrichtsstunden an der Frauenschule der Stadt Bern zu übernehmen.

Anforderungen
Bernisches Primarlehrerpatent, wenn möglich abgeschlossene Heilpädagogische Zusatzausbildung und einige Jahre Unterrichtserfahrung. Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Mitarbeit an einem im Aufbau sich befindenden Werk werden vorausgesetzt.

Anstellungsbedingungen
gemäss Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern und der gemeinderätlichen Verordnung.

Stellenantritt
1. April 1976.

Nähere Auskunft
erteilt die Direktion der Frauenschule der Stadt Bern, Kapellenstrasse 4, 3011 Bern, an die auch die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 15. Januar 1976 einzureichen sind.

Der Schuldirektor der Stadt Bern:

A. Rollier

Windisch AG

Offene Lehrstelle

An unsere heilpädagogische Sonderschule suchen wir für das Frühjahr 1976 eine ausgewiesene

Lehrkraft

für schulbildungsfähige Kinder.

Unsere sehr modern eingerichtete Sonderschule ist in einem eigenen Neubau untergebracht. Dieser befindet sich zehn Gehminuten vom Bahnhof Brugg entfernt.

Die Besoldung richtet sich nach dem aargauischen Lehrerbesoldungsdekret.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, 5200 Windisch.

Dieser erteilt auch telefonische Auskünfte (056 41 50 80).

Bezirksschule Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976) ist an der Bezirksschule Olten

1 Lehrstelle humanistischer Richtung

neu zu besetzen. Neben Deutsch sollten noch mindestens zwei der folgenden Fächer unterrichtet werden: Französisch, Geschichte, Geographie, Englisch, Italienisch.

Die Besoldung ist die gesetzliche. Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Olten (Tel. 062 21 02 22).

Bezirkslehrer(innen) (auch ausserkantonale im Besitze eines gleichwertigen Ausweises), die geneigt sind, in einem aufgeschlossenen Team von 20 Kollegen an der Weiterentwicklung der Bezirksschule mitzuarbeiten, finden hier die gewünschte Atmosphäre. Zwei Sprachlabors vorhanden.

Lehrkräfte, die sich bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis zum 17. Januar 1976 an die Schuldirektion, Stadthaus, 4600 Olten, zu richten. Der Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, allfällige weitere Ausweise, Foto.

Schuldirektion Olten

Primarschule Wettswil a. A.

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule folgende Stellen definitiv zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Mittelstufe
1 Lehrstelle an der Unterstufe

Die derzeitigen Verweser gelten als angemeldet.

Auf denselben Zeitpunkt ist infolge Rücktritt der jetzigen Stelleninhaberin

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Wettswil liegt an ruhiger, aber verkehrsgünstiger Lage am Fusse des Uetlibergs. Unsere neuzeitlichen Schulanlagen bieten alle Möglichkeiten für einen modernen und aufgeschlossenen Unterricht. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wenn Sie eine Arbeit in ländlicher Umgebung, jedoch unweit von Zürich, schätzen, richten Sie bitte Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, Tel. 01 95 55 39 Geschäft, 01 95 57 39 privat.

Die Primarschulpflege

Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:
ABZEICHEN
WIMPEL
HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11

Bergschule Rittinen
Grächener Terrasse, 1600 m über Meer
Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Wir kaufen laufend
Altpapier und Altkleider
aus Sammelaktionen
R. Borner-Fels
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

Neues Sommerlager Axalp BO
bis 60 Personen, den ganzen Sommer 1976 hindurch noch frei.
Anfragen und Prospekte unverbindlich.
J. Abplanalp, 3855 Axalp/Brienz, Tel. 036 51 16 71 oder 036 51 14 05.

danja
UMSCHULUNG, AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG
ZUR DIPL. GYMNASTIKLEHRERIN
Der Beruf der Zukunft, der Beruf der Freude macht! Tages- und Abendschule.
Kursbeginn Frühling und Herbst.
Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation.
danja Gymnastikseminar,
Lavaterstrasse 57, 8002 Zürich, Telefon 01-25 55 35, 9–12 Uhr

paraco
Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere
RAU & Co. Postfach 86 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Pianos
Cembali
Spinette
Klavichorde
Hammerflügel
Herstellung in eigener Werkstätte, Vertretung Sperrhake, Sassmann, Neupert
Otto Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Jetzt erhalten Sie als Privatperson
Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret
Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01-25 47 50
auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn
Ich wünsche Fr. .....
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

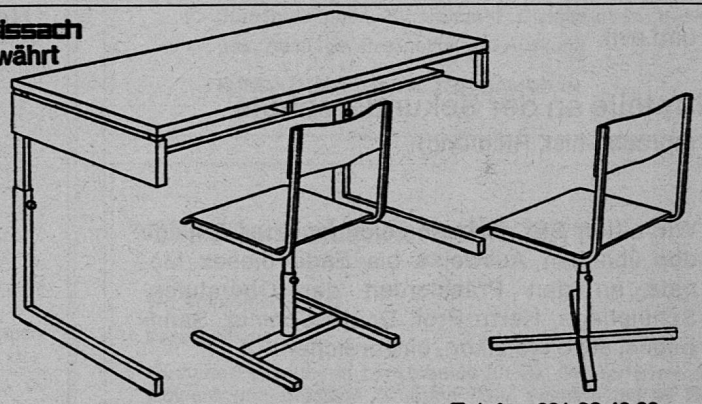
Genossenschaft Hobel Neumarkt 8 8001 Zürich
Wechselrahmen
3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

Ich bin ein **junger Primarlehrer** und suche auf den Frühling 1976 eine Stelle. Gerne würde ich an der Unterstufe unterrichten.
Angebote bitte an:
Hans-Kaspar Stokar,
Bachstrasse 20,
8280 Kreuzlingen TG
Telefon 072 8 15 76.

Ski- und Ferienlager Axalp BO
1500 m ü. M., schneesicher
Unser neuerstelltes Skilager (6 Räume, Zentralheizung) ist ab Mitte März noch frei (auch mit Vollpension).
Auskunft unverbindlich:
Skilager Axalp, J. Abplanalp,
3855 Axalp/Brienz

Skilager frei
Oberwald/Goms VS, 54–80 B., 1368 m ü. M.
Loipe bis Ende April.
17. bis 24. Januar 1976; 24. bis 31. Januar 1976, evtl. 7. bis 14. Februar 1976
Les Bois / Freiberg, 60–120 B., 938 m ü. M.
Loipe
2. Januar bis 14. Februar 1976; 29. Februar bis 6. März 1976.
R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, Tel. 031 23 04 03/ 25 94 31
W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21,
6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71.

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 98 40 66
sissach

Kanton Basel-Landschaft

Realschule und Progymnasium Liestal

Auf Frühjahr 1976 sind an unserer Schule zu besetzen:

2 Lehrstellen phil. I

davon eine in Verbindung mit Gesangsunterricht.

Für die Wahl als Lehrer oder Lehrerin an die Realschule und an das Progymnasium ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrerdiplom nach mindestens sechs Semestern Universitätsstudium erforderlich.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet. Auskünfte erteilt der Rektor (Tel. Schule 061 91 91 44).

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugniskopien erbitten wir bis spätestens 15. Januar 1976 an den Präsidenten der Realschulpflege Liestal, Dr. H. Meyer-Marugg, Gartenstrasse 8, 4410 Liestal.

Schweizerschule Sao Paulo

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt

1 Sekundarlehrer phil. I

mit Unterrichtsbefähigung in den Fächern Englisch, Deutsch, Schweizergeschichte, wenn möglich auch in Französisch und in einem Kunstfach.

Unterrichtssprache ist Deutsch. Anfangskenntnisse in der portugiesischen Sprache sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste von Referenzen umgehend einzureichen an: Dr. H. Roth, Postfach Kantonsschule Heerbrugg, 9435 Heerbrugg (Tel. 071 72 47 47, nur Bürozeit).

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1976 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

und evtl.

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachl.-hist. Richtung)

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende dieses Monats an den Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufen-Schulpflege

Rheinfelden

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (26. April 1976) suchen wir für die auf diesen Zeitpunkt zu eröffnende Berufswahlklasse einen

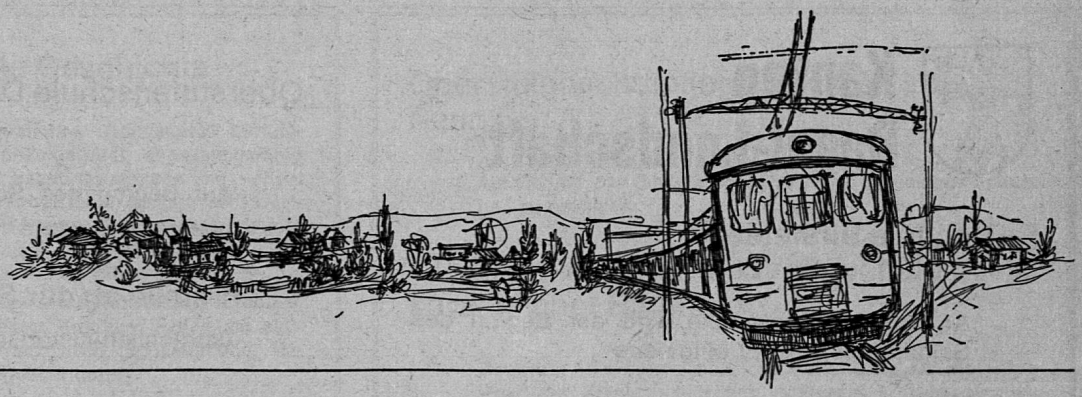
Berufswahllehrer

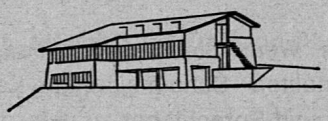
Bedingungen: Primarlehrerpatent; 5 Jahre Schuldienst; Besuch der Einführungskurse für Berufsberater oder eine gleichwertige Ausbildung; Ausweis über den Besuch von technischen Kursen in verschiedenen Materialien. Für Interessenten, welche die Einführungskurse für Berufsberater noch nicht besucht haben, besteht die Möglichkeit des Besuchs eines berufsbegleitenden Kurses.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Vorschriften.

Die Anmeldungen sind bis 22. Januar 1976 zu richten an: Schulpflege, 4310 Rheinfelden.

Ferien und Ausflüge





Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Noch drei freie Wochen vom 22. 3. bis 27. 3. 1976, vom 29. 3. bis 3. 4. 1976 und vom 5. 4. bis 9. 4. 1976.

Auskunft: P. Steiner, Laax, Telefon 086 2 26 55.

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.
Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Reichliches und gutes Essen.

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol,
Telefon 085 2 14 56/2 33 58.

Hochalpines Töchterinstitut Fetan

Auf Frühjahr 1976 (Beginn Mitte Mai) sind an unserer Internatsschule folgende Stellen neu zu besetzen:

Lehrstelle für Biologie und Chemie

(Biologie- und Chemieunterricht bis zur Matura)

Lehrstelle für Französisch, Italienisch und Geschichte

(Allenfalls auch Sekundarlehrer(in) nur für Französisch und Geschichte 7. bis 9. Schuljahr)

Unser Schulprogramm umfasst: Gymnasium Typus B und D, Handelsdiplomschule, Diplommittelschule, Sekundarschule. Initiative Interessentinnen und Interessenten, die an einer kleinen Schule in einem jungen, aktiven Lehrerteam unterrichten möchten, sind gebeten, sich mit dem Direktor in Verbindung zu setzen (Telefon 084 9 13 55).

Samedan

Sommerkurs romanisch
vom 12. bis 23. Juli 1976 in Samedan

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen. Kurzreferate. Diskussionen. Besichtigungen. Ausflüge. Prospekte und Auskunft

FUNDAZIUN PLANTA, 7503 SAMEDAN.

Skiferien in Lenzerheide GR?

Wir empfehlen unser

Personalhaus

«Kantine Penasch» in Lenzerheide für Ski-/Winterferien. Ideal für kleinere und grössere Gruppen oder Schulen bis 85 Personen (Minimum 20 Personen). 50 Meter neben Skilift Cresta, 5 Minuten vom Dorfzentrum (Post). Vollpension, gute Küche, sehr günstige Preise!

(Weihnachten/Neujahr ausgebucht)

Anfragen erbeten an C. Paterlinis Erben, Kantine Penasch, Telefon 081 34 10 14.

Kanton Basel-Landschaft

Realschule Birsfelden

An unserer Realschule wird auf Beginn des Schuljahres 1976/77 eine neue

Lehrstelle phil. I mit Geographie

zur Besetzung ausgeschrieben.

Stellenantritt: 20. April 1976.

Besoldung: nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Auskünfte erteilt der Rektor, W. Müller, Telefon 061 41 19 39.

Anmeldung: bis 10. Januar 1976 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. K. Zimmermann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden.

Oberstufenschule Dielsdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Oberstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

und

1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen. Wenn Sie Freude haben, in einem neu erstellten Schulhaus mit Lehrschwimmbecken und Sprachlabor zu unterrichten, erwarten wir gerne Ihren Anruf an unseren Pflegepräsidenten, Herrn Dr. M. Meister, Buchserstrasse 35, 8157 Dielsdorf, Telefon 01 853 03 44. Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufe Bassersdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an der Oberstufe Bassersdorf (Kreisgemeinden Bassersdorf und Nürensdorf) folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

2 Lehrstellen an der Realschule

Wenn Sie eine Tätigkeit in einem kollegialen Lehrerteam schätzen und Freude am Schuldienst in einer aufgeschlossenen Gemeinde unweit von Zürich (12 km) hätten, dann haben Sie bereits zwei gute Gründe, uns Ihre Bewerbung einzureichen. Unser Präsident, Herr Dr. Franz Wyss, Rebhaldenstrasse 43, 8303 Bassersdorf (Telefon 01 836 59 02), oder Mitglieder des Lehrerkollegiums, erteilen Ihnen auch gerne weitere Auskünfte.

Die Oberstufenschulpflege

Für die Leitung unserer **Heilpädagogischen Sonderschule** (Tagesschule) in Wohlen (25 Autominuten bis Zürich und Aarau) suchen wir auf Frühjahr 1976 einen

Heilpädagogen als Schulleiter

Aufgaben: Übernahme der schulbildungsfähigen Oberstufe. Selbständige Organisation und Leitung des Schulbetriebes (etwa 45 Kinder, 6 Lehrkräfte), Pflege des Kontakts zwischen Schule, Eltern und Behörden.

Wir bieten: ein modernes neues Schulhaus, angenehme Arbeitsverhältnisse und zeitgemässe Anstellungsbedingungen (12 Wochen Ferien, Lohn nach kant. Lehrerbesoldungsdekret plus Zulagen (für Schulleitung usw.).

Wir erwarten: einen ausgebildeten Heilpädagogen mit Lehrerpatent oder schulischer Erfahrung.

Auskunft erteilt: Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon 057 6 22 44 (Geschäft) oder 057 6 38 74 (privat).

Frl. Vreni Frey, Leiterin Sonderschule Wohlen, Telefon 057 6 15 25 oder 064 74 14 19.

Latein, Griechisch, Alte Geschichte

Dr. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer (Universität Zürich), Schweizer, 52jährig, ref., unverheiratet, anpassungsfähig und vielseitig interessiert, sucht Dauerstelle mit vollem Pensum bei zeitgemässen Arbeitsbedingungen an Privatschule im Raum Zürich–Ostschweiz. Stellenantritt Frühjahr 1967. 20 Jahre Unterrichtspraxis (4½ Jahre an staatlichen Schulen, 15 Jahre an renommiertem Mädcheninternat).

Nach 1½ Jahren Tätigkeit als Verlagsredaktor möchte ich wieder im angestammten Beruf arbeiten. Evtl. auch einige Stunden in Deutsch, Französisch, Englisch oder Italienisch (Anfänger und Fortgeschrittene).

Offerten erbeten unter Chiffre LZ 2621 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Männerchor Frohsinn Oberdiessbach sucht

dringend

Dirigent(in)

Interessenten möchten sich bitte melden bei:

Manfred Neuenschwander, Präsident,

3515 Oberdiessbach BE,

Telefon 031 92 52 22.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Infolge Erweiterung unserer Sekundarschulen suchen wir auf das Frühjahr 1976 (3. Mai 1976) im **Bezirk Schwyz** einen

Sekundarlehrer phil. I und II

und einen

Reallehrer
IOK-Ausbildung

sowie einen

Turnlehrer

mit Befähigung für Turnen an Oberstufen (Inhaber eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes).

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, würden wir uns sehr freuen, Sie bei einem persönlichen Gespräch über weitere Einzelheiten zu informieren.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 20 38.

Oberstufenschulpflege Affoltern a. A./ Aeugst a. A.

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule sprachlicher Richtung

Bewerber, die eine zusätzliche Ausbildung für die Erteilung von Englischunterricht vorweisen können, werden bevorzugt.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Was bietet Ihnen Affoltern a. A. zusätzlich?
- Ein überdurchschnittlich gut ausgerüstetes Schulhaus;
- gutes Arbeitsklima;
- Bahnverbindungen nach Zürich und Zug.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens Ende Februar dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Fritz Suter, Mühlebergstrasse 71, 8910 Affoltern a. A., einzureichen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Hans Ulrich Schneiter, Sekundarlehrer, Im Weinberg, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 99 52 15.

Oberstufenschulpflege Affoltern/Aeugst

Frei

und billig sind unsere Heime in der Zwischensaison: Januar, März, April und Mai – warum die Klasse nicht mit einer Schulverlegung beginnen??

Davos ist ganz renoviert!

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen
Telefon 061 96 04 05

Für Freizeitschulen in verschiedenen Ortschaften der deutschen Schweiz suchen wir

nebenamtliche Schulleiter

und

nebenamtliche Lehrkräfte

Verlangen Sie bitte Informationsmaterial bei

Telefon 073 22 62 11 oder der Arbeitsgemeinschaft für Freizeitschulen, Zürichbergstr. 114, 8044 Zürich.

Achtung!!
Ferienheim Büel St. Antönien
Das neu renovierte Haus ist das ganze Jahr geöffnet.

Lager von 40 bis 45 Plätzen, neu renovierter Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, grosse Dusche, grosser Sportplatz. Selbstküche oder Vollpension. Für Leiter sind drei Dreibettzimmer und Bad vorhanden.

Preissenkung von 20 Prozent.

Auskunft erteilt Fam.
A. Thöny, Ferienheim Büel
7241 St. Antönien
Telefon 081 54 12 71.

Möchte Unterricht erteilen in **Freihandzeichnen und Handfertigkeit;**
bin im Besitz der erforderlichen Diplome.

Offerten bitte unter Chiffre LZ 2619 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Die gute Schweizer Blockflöte

Sind Sie Abonnent der SLZ?

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Für unsere Sonderschule suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft eine

Logopädin

für die Arbeit an unseren geistig behinderten und zum Teil verhaltensgestörten Kindern.

Wir bieten gute Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Lehrergruppe, Besoldung nach kantonalen Ansätzen sowie auf Wunsch Wohn- und Verpflegungsmöglichkeiten intern.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleiterin, Frl. Felchlin, Tel. 01 53 50 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an das Personalbüro der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Die Stadtschule Chur

hat zur Ergänzung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1976/77 folgende Stellen zu besetzen:

Kleinklasse 1
Sekundarschule 1
Mädchenturnen 1

Bewerberinnen und Bewerber mit erfolgreicher Berufspraxis erhalten den Vorzug. Die Führung der Kleinklasse setzt heilpädagogische Ausbildung voraus.

Für die Besetzung der Sekundarlehrerstelle sind neben dem Abschluss sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung Ausbildung und Interesse für Fächer wie Gesang, Musik, Zeichnen, Handarbeit erwünscht.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1976/77 (23. August 1976), gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis spätestens Montag, 19. Januar 1976, zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 21 42 87).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent und weitere Studienausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenzliste.

Am Freien Gymnasium Bern

ist auf Frühjahr 1976 (evtl. Herbst 1976) eine

Sekundarlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich in Verbindung mit Turnen (Turnlehrer-Diplom 1) neu zu besetzen.

Interessenten und Interessentinnen werden ersucht, ihre Bewerbung mit den nötigen Unterlagen bis 17. Januar 1976 dem Rektorat des Freien Gymnasiums, Beaulieustrasse 55, 3012 Bern, einzureichen.

Für Auskünfte steht das Rektorat gerne zur Verfügung (Telefon 031 24 16 57).

Der Rektor

Wir bauen ein modernes Schulhaus

Für Sie werden an der **Bezirksschule Menziken** auf Frühjahr 1976 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

2 Hauptlehrstellen

für Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Turnen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt.

Bewerbungen unter Beilage der Studienausweise sind an die Schulpflege, 5737 Menziken, zu richten.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Frühjahr 1976 suchen wir für städtische Sekundarschulen Lehrkräfte:

Mädchensekundarschule Talhof

Musiklehrer(in)

für Gesang und Musik

Sekundarschule Zil

Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Arbeitslehrerin

für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen.

Besoldung gemäss Dienst- und Besoldungsordnung für die Lehrerschaft der Stadt St. Gallen.
Wir bitten Sie, Bewerbungen möglichst umgehend der Schulverwaltung der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen zuzustellen.

Telefonische Auskunft:
Schulverwaltung 071 21 53 11
Mädchensekundarschule Talhof 071 24 90 64
Sekundarschule Zil 071 25 81 59

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Bilder- und Wechselrahmen
A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

Biologie und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Fernsehen
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos + Flügel
Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader + Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln
JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 062 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichentische und -maschinen
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Hallau/Kt. Schaffhausen

Auf das Frühjahr 1976 suchen wir an unsere dreiklassige Sekundarschule

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Wer Interesse hat für diese Lehrstelle in einer grösseren Landgemeinde im Klettgau wende sich an eine der folgenden Adressen:

R. Bringolf, Schulpräsident, 8215 Hallau, Telefon privat 053 6 35 32, Geschäft 053 5 39 37.
H. Berger, Vorsteher, 8215 Hallau, Telefon 053 6 36 69.

Bewerbungen sind bis 31. Januar 1976 zu richten an:
Kantonale Erziehungsdirektion, 8200 Schaffhausen.

Schulgemeinde Windisch

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist die hauptamtliche

Logopädielehrstelle

unserer Gemeinde neu zu besetzen, wobei die Zerlegung der Lehrstelle in zwei Teilpensen möglich ist.

Der Arbeitsort befindet sich in der modern eingerichteten Heilpädagogischen Sonderschule. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Richtlinien.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege Windisch, 5200 Windisch, zu richten. Diese erteilt auch gerne telefonische Auskünfte (Tel. 056 41 50 80).

Schule Kilchberg

Auf das Schuljahr 1976/77 sind an unserer Schule

2–3 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt.

Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. U. Frei, Präsident der Schulpflege, Aubrigstrasse 11, 8802 Kilchberg.

Die Schulpflege

Kantonale Verwaltung

Bündner Lehrerseminar, Chur

1 Lehrstelle für Biologie und Geographie

auch an den italienischen Abteilungen (an den italienischen Abteilungen Unterrichtssprache Italienisch)

(Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis)

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung. Die bisherige Berufspraxis kann angerechnet werden. Dienstantritt nach Vereinbarung.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt die zuständige Abteilung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 15. Januar 1976 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstr. 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt
des Kantons Graubünden

Stellenausschreibung

bei der Berufsberatungsstelle der Ämter **Frutigen, Niedersimmental, Obersimmental und Saanen,** mit Sitz in Spiez, ist die Stelle einer

Berufsberaterin

im Hauptamt neu zu besetzen.

Stellenantritt: Frühjahr 1976 oder nach Übereinkunft.

Aufgabenbereich: selbständige Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen. Mithilfe bei der generellen Berufsberatung und der Stellenvermittlung.

Anforderungen: aufgeschlossene Persönlichkeit mit abgeschlossener oder begonnener Ausbildung in Berufsberatung oder angewandter Psychologie. Lehrerinnen, die bereit sind, im Frühjahr 1976 einen berufsbegleitenden Studiengang von drei Jahren zu beginnen, können ebenfalls berücksichtigt werden.

Besoldung: entsprechend der Vorbildung und bisherigen Tätigkeit im Rahmen der Verordnung über die allgemeine Schul-, Berufs- und Laufbahnberatung im Kanton Bern.

Bewerbung: Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens **31. Januar 1976** zu richten an den Präsidenten des Amtsverbandes, Herrn Willy Kohler, Rebbergweg 10, 3700 Spiez. Interessentinnen erhalten Auskunft durch die Berufsberatungsstelle Spiez, Tel. 033 54 30 60.

An der

Bezirksschule Wohlen

werden auf Frühjahr 1976 (20. April)

1 Hauptlehrstelle phil. I

1 Lehrstelle phil. I

(20 bis 28 Stunden)

für 3 Fächer der Kombination Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte oder andere.

1 Lehrstelle phil. II

für Physik und 1–2 weitere Fächer (18–22 Stunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) beizulegen.

Auskunft erteilen:
Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Tel. 057 6 22 44 (Geschäft) oder 057 6 38 74 (privat);

Kurt Hartmann, Rektor der Bezirksschule, Tel. 057 6 41 50 (Schule) oder 057 6 35 58 (privat).

Schriftliche Bewerbungen sind bis 22. Januar 1976 zu richten an die Schulpflege, 5610 Wohlen.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind in der Stadt Winterthur noch folgende

Lehrstellen an der Oberstufe

definitiv zu besetzen:

Schulkreis	
Mattenbach	1 Lehrstelle der Realschule *
Oberwinterthur	1 Lehrstelle der Realschule * 1 Lehrstelle der Sekundarschule math.-naturwissenschaftl. Richtung
Seen	1 Lehrstelle der Realschule*
Töss	1 Lehrstelle der Realschule*
Wülflingen	1 Lehrstelle der Realschule* 1 Lehrstelle der Sekundarschule sprachl.-hist. Richtung (Unterricht in Englischer Sprache sollte übernommen werden)

*auch Primarlehrer mit handwerklichen Fähigkeiten und ausgeprägter Neigung für die Oberstufe sind zur Bewerbung zugelassen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen umgehend dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten:
Mattenbach
Otto Alder, Bürochef, Weberstrasse 89, 8400 Winterthur

Oberwinterthur
Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8404 Winterthur

Seen
Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur

Töss
Robert Bruder, Berufsberater, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur

Wülflingen
Walter Oberle, Professor, dipl. Math. ETH, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur.

Kantonsschulen und Seminarien des Kantons Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (1. August 1976) sind folgende

Lehrstellen

durch Wahl oder im Lehrauftrag zu besetzen:

A) Kantonales Seminar Hitzkirch, 6285 Hitzkirch (mit einem Internat verbunden; rund 220 Schülerinnen und Schüler)

1. Zeichnen und Zeichendidaktik

eventuell in Verbindung mit Kunstgeschichte

B) Kantonales Arbeitslehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar Bellerivestrasse 19, 6006 Luzern (insgesamt rund 150 Schülerinnen)

2. Römisch-katholische Religionslehre

(Teilpensum von neun Wochenstunden)

C) Kantonsschule Sursee, 6210 Sursee (Maturitätsschule mit den Typen A, B und C; rund 390 Schülerinnen und Schüler)

3. Mathematik

eventuell zwei Lehrstellen (Mittel- und Oberstufe)

D) Kantonsschule Willisau, 6130 Willisau (rund 140 Schülerinnen und Schüler in vier Klassen der Typen A, B und C)

4. Französisch und Italienisch

eventuell in Verbindung mit einem anderen Fach

E) Kantonsschule Reussbühl, 6515 Reussbühl (rund 500 Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen A, B und C)

5. Turnen (einschliesslich Töchterturnen)

F) Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46–50, 6005 Luzern (rund 1500 Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen A, B, C und E sowie der Handelsdiplomabteilung)

6. Deutsch
7. Mathematik
8. Turnen
9. Töchterturnen

in Verbindung mit einem weiteren Fach

Bedingungen: Für die Lehrstelle 1 wird das Zeichenlehrerdiplom und wenn möglich Schulerfahrung und/oder weitere Studien verlangt, für die Lehrstelle 2 entsprechende Studien und die Missio Canonica, für die Lehrstellen 3, 4, 6 und 7 ein abgeschlossenes akademisches Studium (Diplom für das höhere Lehramt, Lizentiat, Doktorat u. ä.) und für die Lehrstellen 5, 8 und 9 das Turnlehrerdiplom sowie ein Fachlehrerausweis oder eine andere Zusatzausbildung.

Bewerbungen: Bewerberinnen und Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte sowie Anmeldeformulare bei den Rektoraten der genannten Schulen. Die Anmeldungen sind bis 31. Januar 1976 an die entsprechenden Rektorate zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schweizerische Lehrerzeitung

Schriftleitung: Dr. L. Jost, Chefredaktor

Schweizerische Lehrerzeitung

Inhaltsverzeichnis

120. Jahrgang **1975**

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleiter: T. Holenstein

	SLZ	Seite
1 Sonderhefte		
Schule und Beruf	4	133
Konsum zwischen Selbstbestimmung und Manipulation	5	193
Turnen und Sport	12	453
Schulreisen (SLZ-Berner «Schulpraxis»)*	15/16	549
Jahresbericht 1974 des SLV	17	617
Afrika (Lehrerbildungskurse)	20	749
Mathematik	24	885
Bild und Ton im Unterricht	25	921
Werken und Gestalten	37	1269
Helvetas	38	1337
Zum «Jahr der Frau»	41	1417
Grundbibliothek für den Lehrer	42	1461
Hundert Jahre Pestalozzianum Zürich	43	1521
Die Lehrerbildung von morgen	44	1557
Schulhausbau	45	1601
Schweizerschulen im Ausland	49	1831
Die Bedeutung des Rhythmischen im Leben des Menschen (Internationale Lehrertagung Trogen)	51/52	
* Null-Nummer für den Integrationsversuch (1976/77)		
2 Bildungswissenschaft		
2.1 **Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, einzelne Pädagogen**		
Rousseau in neuer Sicht	3	97
János Szabó von Várad (1783–1864)	3	101
Aus den Berichten zum Pestalozzi-Jubiläum von 1846	23	867
Zum 125. Todestag von Pater Gregor Girard	36	1237
Rudolf Steiners pädagogischer Impuls zur Erneuerung der Pädagogik	36	1241
2.2 **Bildungsforschung**		
Schule, Wissenschaft und Gesellschaft	1	4
Praxisorientierte Bildungsforschung?	27/28	1038
2.3 **Bildungsplanung**		
Innovationstheorie als Element der Theorie einer Schule	44	1585
2.5 **Bildungspolitik**		
Zur bildungspolitischen Situation in der BRD	3	111
Zur Vorverlegung, Einführung und Koordination des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit	6	239
Gedanken zur Mädchenbildung	41	1438
2.6 **Schulkoordination**		
vgl. 2.5, 3.3		
3 Bildungsinstitutionen		
Hundert Jahre Pestalozzianum in Zürich	43	1525
Zukunftsaufgaben des «Pestalozzianums»	43	1530
3.1 **Öffentliches Schulwesen**		
Probleme der Primarschule (Hauptversammlung der IMK)	31/32	1093
Anthroposophische Pädagogik in der Staatsschule	36	1240
3.3 **Schulpolitik**		
KOSLO nimmt Stellung zum Projekt Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts	9	347
Schulturnen und Bundeshaushalt	12	465
Stellungnahme zum EDK-Projekt Französischunterricht	19	709
Schul- und Bildungsprobleme heute	23	859
AGSB-Aktion Gemeinsame Schul- und Bildungsplanung (Fragebogen)	35	1211
Haben die katholischen Privatschulen noch eine Zukunft?	46	1706
Reformeifer – einzige Konstante der Schulpolitik	48	1792
Die Schweizerschulen im Ausland	49	1833
3.4 **Schulbauten**		
Die Dezimalklassifikation als Ordnungsprinzip in der Schulbibliothek	42	1487
Schulbau auf neuen Wegen	45	1613
Ansätze zu einem pädagogischen Schulbau	45	1615
Geräte der Organerfahrung	45	1618
Die Architektur darf nicht Selbstzweck sein	45	1619
Schulbibliothek didaktisch ausnutzen!	45	1625
Der Werkraum und seine Nebenräume	45	1631
3.5 **Schul- und bildungspolitische Informationen**		
1040 Seiten Vernehmlassungen zur «Mittelschule von morgen»	23	863
4 Allgemeine Schul- und Erziehungsfragen		
4.1 **Grundsätzliche Erziehungsfragen**		
Schule, Wissenschaft und Gesellschaft I. Teil	1	4
Schule, Wissenschaft und Gesellschaft II. Teil	2	49
Eine Mutter klagt für ihr Kind	9	348
Freiheitspädagogik	11	419
«Erziehungsidee und Schulwirklichkeit»	23	862
Fundamente des Lernprozesses	25	944
Sieben Thesen zur Erziehung	27/28	1035
Wie wirksam ist kompensatorische Erziehung?	29/30	1065
Der Unfug mit der Legasthenie	35	1205
Kindheit heute – eine Sackgasse?	36	1235
«Werde-Hilfe» auch mit «Werken»	37	1271
Das Musische in der Erziehung	37	1283
Gestaltung der Elternkontakte	39/40	1391
Zusammenarbeit Schule–Elternhaus	39/40	1392
Schule und Leben	43	1531
Empfehlungen einer Kommission «Anwalt des Kindes»	45	1622
4.1.1 **Aufgaben und Dimensionen der Medienerziehung**		
Bild und Ton im Unterricht	25	921
4.1.3 **Heilpädagogik**		
Mehr Schulungs- und Beschäftigungsplätze für Taubblinde	8	318

		SLZ	Seite
4.3	**Schulreform**		
	Laufbahnwahlvorbereitung	4	136
	Stellung und Aufgabe der Berufswahlschule	4	144
	«Stellwerk» Schule überholbedürftig?	4	148
	Innerschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen	4	167
	Projektvorschlag Kindergarten	10	395
	Freiheitspädagogik (vgl. unter 29 Bücherbrett)	11	419
	Die zeitgemässe Schule (I)	13/14	507
	Das Alibi-Syndrom in der Schule	13/14	510
	Die zeitgemässe Schule (II)	18	673
	Gedanken zur Praxis des frühen Mathematikunterrichtes	24	888
	Das schwierige Geschäft der (Unterrichts-)Reform	24	890
	Zur Reform des mathematischen Unterrichts	24	891
	Eine Befragung über Medienpädagogik in der Deutschschweiz	25	936
	Gefahren der Unterrichtstechnologie	25	940
	Das Medium Fernsehen in der Schule	25	941
	Rekurrente Bildung: ein neues pädagogisches Schlagwort	27/28	1036
	Einfluss schulischer Strukturen auf Leistung und Anspruchsniveau schwächerer Schüler	33	1121
	Einfluss schulischer Strukturen auf Leistung und Anspruchsniveau schwächerer Schüler	34	1157
	Einfluss schulischer Strukturen auf Leistung und Anspruchsniveau schwächerer Schüler	35	1197
	Die Anthroposophen-Schule von aussen gesehen	36	1244
	Teilversuche an der Oberstufe der Volksschule (Zürich)	39/40	1391
	Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Kindern	46	1703
	«Scuola media» – eine mutige Oberstufenreform	48	1794
	Pädagogische Zielsetzungen in der Schulreform (Oberstufenreform)	48	1796
4.3.6	**Gesamtschule**		
	Sozialbeziehungen an GS	48	1796

5 Recht und Verwaltung

	Die Arbeitslosenversicherung für neupatentierte Lehrer	47	1773
5.1	**Schulaufsicht**		
	Auf der Suche nach einem neuen Schulgesetz	3	95
	Der Lehrer in der Beurteilungssituation	9	349
	Wie beurteilt der Inspektor?	18	676

6 Der Lehrer, die Lehrerin, die Schüler

	Überfüllung des Lehrberufs in den USA	3	100
	Lehrerärger – Lehrerfreuden	7	278
	Der künstlerisch begabte Lehrer	8	317
	Ansprache zum Schulbeginn	18	671
	Kameruner Seminaristen erzählen aus ihrem Leben	20	763
	Zur Situation des Lehrers in unserer Zeit	21	788
	Ein tüchtiger Lehrer	21	791
	Der Pädagoge als Zielsetzer	22	827
	Zeiten des Lehrerüberflusses	31/32	1101
	Wie sind wir dran, wir Lehrerinnen?	41	1421
	Lehrerinnen und Frauenbewegung	41	1422
	Erziehungskonferenz behandelte neue Rolle des Lehrers	44	1587
	Klage eines Schulmeisters anno 1842	45	1612
	Lehrer-Transfer anno 1977	45	1657
	Der Lehrer – in der Schule sitzengeblieben	47	1755
6.1	**Lehrerbildung**		
	Obligatorisches Wirtschafts-, Industrie- oder Sozialpraktikum für Primarlehramtskandidaten	3	97
	Zur Lehrerbildung	3	112
	Bezugssysteme für die Ausbildung der Lehrer (I)	7	277
	Bezugssysteme für die Ausbildung der Lehrer (II)	8	314
	Unterrichtspraxis in der Lehrerbildung	11	421
	Neue Medien als Bausteine einer verhaltensorientierten Lehrerausbildung	25	945
	Die Lehrerbildung von morgen	44	1559
	BRD: Thesen zur Lehrerausbildung	47	1761
	Lehrerbildung von gestern – eine Pionierleistung	50	1877
	Berufswahllehrerausbildung	50	1881
6.2	**Lehrerfortbildung**		
	Kontakte bei der Programmplanung	2	54
	Lehrerfortbildung als Reifungsprozess	3	105
	Erfahrungen mit Lehrerfortbildung im Kanton Luzern	20	766
	Lehrerfortbildung (LFB) – Individuelles und professionelles Anliegen	21	793
	«Psychologische Erwachsenenbildung» als ganzheitliches Erleben	26	1009
	Kontakt (Materialien zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung)	26	1023
	Rekurrente Bildung: ein neues pädagogisches Schlagwort	27/28	1036
	Wege der Lehrerfortbildung	42	1486
	Probleme der Lehrerfortbildung	44	1586
	Lehrerfortbildung in der DDR	44	1586
6.3	**Standespolitische Fragen**		
	Arbeitsplatz und Arbeitszeit des Lehrers	21	787
	Schule und Familie arbeiten zusammen	22	828
	Zusammenarbeit Schule–Familie	22	833
	Mehr Toleranz und Verständnis	23	855
	Innere Massnahmen im Lehrerberuf im Zeitpunkt der Rezession	38	1365
	11. Plenarversammlung vom 24.9.75 in Olten	39/40	1383
	Die «Grundbibliothek» – eine neue Dienstleistung des SLV	42	1464
	Kooperation anbieten und Kooperation fordern	43	1523
	Hoffnung und Zuversicht – mehr als eine didaktische Tugend	46	1699
6.5	**Der Schüler**		
	Hebe-Stress	10	385
	Bildungsprobleme der Altersgruppe 16–19	29/30	1074

7 Philosophie, Psychologie

7.1	**Philosophie**		
	Vom Geist der Bildung und des Berufs	2	47
	Der Pädagoge als Zielsetzer	22	827
	Sind alle Kreter Lügner?	24	898
7.2	**Psychiatrie, Psychologie**		
	Hebe-Stress	10	385
	Psychologische Interpretation von Kinderzeichnungen	11	431
	Entdeckendes Lernen (I)	22	837
	Moderne Schulmathematik als Forderung der Denkpsychologie	24	899
	Kreativität – Schlagwort oder Notwendigkeit?	37	1273
	Schule und Familie arbeiten zusammen	22	828
	Charakterisierung der Rollen der Geschlechter	41	1427
	Klassisch-bürgerliches Ideal der Mädchenbildung	41	1431
	Die Bedeutung des Rhythmischen in der menschlichen Entwicklung aus der Sicht des Psychologen	51/52	1912
	Biorhythmische Grundlagen menschlicher Entwicklung	51/52	1914

9 Soziologie

	Kritik am «lebenslangen Lernen»	47	1760
	Aktionen, Sammlungen, Aufrufe		
	Für die Kinder in Vietnam	8	313
	«Die Ärmsten...»	11	427
	«Zum Tag des Guten Willens»	17	647
	Aktion 7	17	647
	Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1975	19	717
	Kampf dem Strassenlärm	19	719
	Bündner Gemeinderat sucht Geld für ein Lehrerhaus	22	836
	III. Internationaler Malwettbewerb für Kinder 1975 Hyvinkää	23	865
	Jecklin-Musikwettbewerb für Pianisten bis zu 15 Jahren	23	865
	Pro-Juventute-Heft über Sozialeinsatz Jugendlicher	27/28	1043
	Aktion 7	33	1137
	Aktion gemeinsame Schul- und Bildungsplanung	35	1211
	Kerzenziehen	37	1287
	Pausenapfelaktion	39/40	1396
	WWF-Aktion Wald	42	1480

10 Politische Wissenschaften, Volkswirtschaft

	Zunehmender Einfluss der «Neuen Linken» auf die deutsche Schule	2	51
	Wirtschaft und soziale Verantwortung	5	196
	Die Marketing-Konzeption der Unternehmung in der Wirtschaft	5	197
	Widerspricht die Werbung dem Konsumentenwunsch?	5	200
	Bemerkungen zum Konsumverhalten	5	208
	Die schweizerische Landwirtschaft, ihre Aufgaben, Leistungen und Schwierigkeiten	13/14	515
	Unsere «unrentable» Berglandwirtschaft	13/14	523
	Die Gemeinde – eine gemeinnützige Unternehmung	21	803
	Inflation und Arbeitslosigkeit	26	1015
	Die Finanzplanung einer Gemeinde	26	1021
	Politik ist nicht nur Männersache	41	1433
	Die Frau in der Arbeitswelt	41	1435
	Öffentlicher Verkehr	46	1707
10.1	**Wirtschaft und Schule**		
	Obligatorisches Wirtschafts-, Industrie- oder Sozialpraktikum für Primarlehramtskandidaten	3	97
	Lehrer diskutieren Konsumentenerziehung	5	207
	Junge Konsumenten und ihre Rolle im Markt	5	207
	Gründung eines Arbeitskreises «Schule und Berufswelt»	41	1442

12 Gesundheits- und Körpererziehung, Sport

	Ivan Illichs dritter Schritt	8	311
	Mehr Bewegung – warum und wie? Warum nicht?	12	456
	Jugend und Sport – ein faires Angebot	12	461
	Sportunterricht im Wandel	12	465
	Neue Wege bei der Einführung des Lehrlingssportes	12	471
	Sportanlagen für die Schule	45	1628
	Kinderunfälle 1974	45	1635

		SLZ	Seite
13	**Allgemeine Kulturfragen**		
	Das Bild der Frau in den Bildern unserer Zeit	1	29
	Welche Rolle spielt der Konsum beim Menschen?	5	203
	Gedanken zum Tag der Kranken (2. März)	8	312
	Entfremdung – Zerstreuung – Sammlung	10	383
	Pädagogische Entwicklungshilfe: Basishilfe!	20	753
	Über das Lesen	29/30	1061
	Ein bedeutsames Experiment – C. G. Jung im Medienverbund	29/30	1068
	Warschauer Konferenz über «Bildung – Beruf – Arbeitsverhältnisse»	29/30	1071
	Die Magie der Drucktaste	33	1124
	Neue Energien	34	1171
	Notwendige Begriffserklärungen	36	1236
	Museen öffnen sich den Kindern	37	1282
	Frau – Emanzipation – Identitätskrise	41	1425
	Bildende Organ-Erfahrungen	45	1611
	EDK und Rechtschreibeform	46	1704
	Rapportez au Seigneur la gloire de son nom	51/52	1904
	Die Bedeutung des Rhythmischen in der menschlichen Entwicklung	51/52	1905
	EDK und Rechtschreibereform	46	1704
14	**Mensch und Beruf**		
	Laufbahnwahlvorbereitung	4	136
	Berufswahlvorbereitung – neue Wege	4	143
14.3	**Berufsbildung, Berufsschulen**		
	Zum Beispiel BWZ (Berufswahlschule Zürich)	4	146
15	**Unterricht, Methodik, Didaktik**		
	Arbeitsblätter: Hilfe oder Konsumangebot?	6	247
	Schreibschulung der Links- und Rechtshänder	9	365
	Sondernummer Schulreisen... (SLZ – Berner Schulpraxis)	15/16	
	Wie beurteilt der Inspektor?	18	676
	2× 10 Gebote für den Lehrer im Unterricht	18	678
	Sinn und Handhabe des künstlerisch gestalteten Schulwandbildes	21	796
	Entdeckendes Lernen (I)	22	837
	Erkenntnistheoretischer Stossseufzer eines Nichtmathematikers	24	895
	Medienpädagogik – Ansätze zu einer anthropologischen Grundlegung	25	933
	Entdeckendes Lernen (II)	31/32	1097
	Entdeckendes Lernen (III)	35	1201
	Aus anthroposophischer Schulpraxis (III)	36	1245
	Wie theoretische Einsichten in der Praxis «ausgezeichnet» werden	37	1289
	Grundbibliothek für den Lehrer	42	1465
	Kostproben aus dem schweizerischen Schulwandbilderwerk	43	1541
	Unterrichtsbeurteilung als Grundlage der Lehrerberatung	46	1697
	Rehabilitierung der Sinne im Sachunterricht	47	1759
	Rhythmus und Unterrichtsgestaltung	51/52	1915
15.1	**Biblische Geschichte, Religion**		
	Der Passionsweg Christi	10	388
	Hungernde Brüder	38	1342
	Der Unterricht in Biblischer Geschichte an der Zürcher Primarschule	46	1739
15.2	**Sprachschulung, Literatur, Grammatik**		
	Erst das Sekundäre, dann das Primäre?	2	54
	Autonomer Deutschunterricht?	2	56
	Optische Analyse in Textbetrachtungen	18	679
	Das Strukturieren von Texten	21	800
	Vorteile der Sprachlaborarbeit	25	949
	Über das Lesen	29/30	1061
	Sprachbildung als Menschenbildung	34	1163
	Instrument zur Ermittlung des Schwierigkeitsgrades und der Zugänglichkeit eines Textes	48	1799
	Sprachverbesserung auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule	48	1801
15.3	**Fremdsprachen**		
	Kommunikative Kompetenz und Fremdsprachenunterricht	34	1160
15.4	**Geschichte, staatsbürgerliche Erziehung**		
	Lernzielorientierte Unterrichtsvorbereitung in Geschichte – Möglichkeiten und Grenzen	3	106
	Burgenkunde III (Vom Leben auf den Burgen)	4	161
	Burgenkunde IV (Von der Burg zum Schloss)	9	361
	Burgenkunde V (Vom 19. Jahrhundert bis heute)	33	1129
	Vom Märchenerzählen zum Geschichtsunterricht	36	1245
	Die mittelalterliche Burg und ihre verschiedenen Bauteile	49	1855
15.5	**Kunstgeschichte, Kunsterziehung, Schultheater**		
	Visuelle Kommunikation	1	15
	Hans Studer: Clown und Taube	19	711
	Zur Geschichte des Holzschnittes	19	713
	Unterrichtsgespräch über «Der Clown und die Taube» von Hanns Studer	19	716
15.5.1	**Singen und Musizieren, Rhythmik**		
	Apropos Schulgesang	7	283
	Neues Lehrmittel im Fach Gesang: Arbeitsblätter für den Singunterricht	10	390
	Apropos Schulgesang	22	838
	Apropos Schulgesang	49	1857
15.5.2	**Bildende Künste, Zeichnen, Werken**		
	Plastisches Gestalten	2	56
	Werken und Gestalten – Handfertigkeit mit Holz für die Oberstufe	37	1291
	Kreativität in Grenzen	37	1299
	Das geschichtete Flächenornament	37	1303
	Prüfungen im Fachbereich Zeichnen	51/52	1919
15.6	**Mathematik, Physik**		
	Thesen zum Mathematikunterricht auf der Primarstufe	24	887
	Gedanken zur Praxis des frühen Mathematikunterrichtes	24	888
	Erneuerung des Rechenunterrichts auf der Unterstufe	24	893
	Der Begriff der Funktion im Volksschulunterricht	24	904
	Mengendiagramme	25	963
15.7	**Naturkunde, Naturschutz**		
	Das Hochmoor	4	155
	Naturlehrpfade	47	1763
15.8	**Heimatschutz, Heimatkunde, Geographie, Verkehr, Länderkunde, Statistik, Volkswirtschaft**		
	Lehrer diskutieren Konsumentenerziehung	5	207
	Neue wirtschaftskundliche Unterrichtshilfen (I) «Die Wirtschaft ist euer Leben»	5	211
	Werbung und Konsumentenschutz als Themata im Wirtschaftsunterricht	5	213
	«Wenn du das Tanzen nicht verstehst, sagst du, die Trommel habe keinen schönen Ton.»	20	757
	Namaste	38	1340
	Bevölkerungsexplosion dargestellt am Beispiel von Sri Lanka	38	1344
	Die Dritte Welt und wir	38	1349
15.9	**Physik**		
15.11	**Gesundheit, Turnen, Sexuelle Erziehung**		
	Langlauf fördern	3	107
	Sauberkeit	7	281
	Sexualerziehung in der Schule?	7	290
	Leistungssport in der Jugend – ja oder nein?	12	470
	Bewegungserziehung im Kindesalter	12	473
	Stundenbild für Gymnastik und Rhythmik	12	475
15.14	**Programmierter Unterricht, neue Hilfsmittel, Film**		
	Anregungen für den Unterricht (Berglandwirtschaft)	13/14	529
	Medienpädagogik – Ansätze zu einer anthropologischen Grundlegung	25	933
	«Achtung, Aufnahme» – eine filmkundliche Sendereihe für Schüler	25	939
	Das Medium Fernsehen in der Schule	25	941
	SSW: Geschichte	25	957
	Tendenzwende im AV-Gerätemarkt?	45	1637
15.16	**Wettbewerbe**		
	Schweizer Jugend forscht (10. Wettbewerb)	18	687
17	**Sprachecke**		
	Nur ein Bindewort	6	246
	Das kostet nicht Magdeburg	8	319
	Warum sterben die Wörter?	22	834
	Von der Kunst, auf Worte zu bauen I	34	1155
	Von der Kunst, auf Worte zu bauen II	39/40	1389
	Was heisst das, «idg.»?	42	1495
	Der, die, das	48	1797
18	**Praktische Hinweise**		
	Leitfaden Skiunterricht in Taschenformat	4	153
	Aquarium ohne Metallrahmen selber bauen	4	169
	Modellbaukasten M 20 für Raum- und Möblierungsstudien	8	324
	Assoziierte Schulen der UNESCO: Primarschulen nun als Teilnehmer erwünscht	9	367
	Wer raucht, lebt kürzer!	19	723
	Adressverzeichnis für Berufsinformationen	23	863
	Jura-Höhenwege	23	865
	Wichtigste Filmverleihstellen in der Schweiz	25	959
	AV-Stellen in der Schweiz	25	960
	Kantonale Beauftragte für Medienerziehung	25	960
	Dokumentation zum Projekt Hochrheinschiffahrt	25	981
	Medienerziehung – ein praktischer Vorschlag	29/30	1069
	Durch Schaden wird man klug, aber vorbeugen ist besser!	33	1135

	SLZ	Seite
Jugendherbergen als Schulheime	33	1135
Briefpapier aus Umweltschutzpapier	33	1135
Zur Erfassung des Arbeitsverhaltens von Mittelschülern	35	1219
Bastel-Vorschläge	37	1307
Kleines «Vademecum der Fotoliteratur»	37	1315
Schulstelle Dritte Welt	38	1353
Was bietet Ihnen der Schweizer Bibliotheksdienst?	42	1487
Schulstelle 3. Welt	42	1501
Als Gast in amerikanischen Familien (AHP)	43	1545
UNICEF-Bastelbogen	44	1589
120 Farbdias zur Geografie Frankreichs	46	1741

19 Diskussion

Lehrerfortbildung als Reifungsprozess	3	105
Arbeitsblätter: Hilfe oder Konsumangebot?	6	247
Schulbesuche ohne Ankündigung?	18	686
Bildung und Sparen	19	720
Schulbesuche ohne Ankündigung?	22	836
Nachteile der Massenkultur	25	983
Hexenjagd auf linksradikale Lehrer?	31/32	1101
Warum nicht im Freien?	33	1135
Für eine gemässigte Grossschreibung	34	1165
AGSB-Aktion Gemeinsame Schul- und Bildungsplanung (Fragebogen)	35	1211
Der Schüler nimmt sich einen Anwalt	35	1219
Sind Schulkolonien Sportlager?	37	1317
Sind Schulkolonien Sportlager? Reaktion	43	1534

20 Schweizerischer Lehrerverein

20.1	**Zentralvorstand / DV / PK**		
	Stellungnahme SLV zum Fremdsprachunterricht	6	239
	Protokoll der DV 1/1975	6	240
	2. Sitzung des ZV (12.2.75)	7	276
	Jahresbericht 1974	17	619
	Berichte der Sektionen SLV	17	630
	Bericht der Rechnungsprüfungsstelle	17	645
	Präsidentenkonferenz 1/75	18	672
	Protokoll der DV 2/75	23	856
	6. Sitzung des ZV (18.6.75)	26	1008
	Nationalratswahlen	42	1463
	Resolution der Präsidentenkonferenz SLV zur Klassengrösse	47	1755
	10. Sitzung des ZV (26.11.1975)	48	1791
20.2	**Kommissionen, Studiengruppen**		
	Die Fibelkommission SLiV/SLV sucht neue Lesetexte	5	221
	Die Fibelkommission SLiV/SLV sucht neue Lesetexte	7	290
	Jahresbericht 1974 des SLV / Berichte der Präsidenten:		
	Redaktionskommission	17	621
	Studiengruppe Schweiz. Schulwandbilderwerk	17	622
	Studiengruppe Geographie-Lichtbilder	17	622
	Studiengruppe Geographiebilder	17	623
	Studiengruppe Biologielichtbilder	17	623
	Studiengruppe Wandschmuck	17	623
	Studiengruppe Apparatekommission	17	623
	Studiengruppe Transparentfolien	17	624
	Studiengruppe Folienausschuss	17	624
	Arbeitsausschuss «Mitspracherecht Lehrmittel»	17	625
	Jugendschriftenkommission SLV/SLiV	17	625
	Fibelkommission	17	627
	Wohlfahrtseinrichtungen des SLV	17	627
	25 Jahre APKO, ein halbes Dutzend Experimentierkurse	18	688
	Studiengruppe Wandschmuck – Hanns Studer: Clown und Taube	19	711
	Das Schweizerische Schulwandbilderwerk (SSW)	21	796
	SSW:		
	Die Serie 1975 ist erschienen	33	1125
	Studiengruppe Wandschmuck: Serigrafie von R. P. Lohse	49	1853
20.3	**Redaktion SLZ**		
	Ausbau des Rezensionswesens	19	708
	Rezensenten-Team	23	857
20.4	**Reisen SLV**		
	2/61, 4/150, 5/210, 6/252, 7/287, 9/357, 10/392, 13/14 513, 17/648, 21/794, 22/835, 26/1014, 33/1128, 1137, 35/1217, 37/1286, 41/1445, 42/1501, 44/1590, 47/1775		
20.5	**Stiftung der Kur- und Wanderstationen**		
	26/1014		
20.6	**Studiengruppe Transparentfolien**		
	vgl. unter 36		
20.7	**Intervac-SLV**		
	3/105, 4/171, 19/719, 47/1775, 48/1798, 51/52 1927		
20.8	**Schweizerische Lehrerkrankenkasse**		
	Delegiertenversammlung vom 7.6.75	27/28	1040
	Jahresbericht 1974	39/40	1395

21 Aus den Sektionen, kantonale Schulnachrichten

	SLZ	Seite
Angabe betr. Jahresbericht 1974 auf Titelzeile		
Aargau	17	643
Teuerungsausgleich 1975	6	247
Was kann eine aargauische Hochschule dem Lehrer für die Schulstube bieten?	12	487
Rückzug der staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht	18	683
Kein Lehrerüberfluss	23	863
Ist der Lehrer ein Fachmann für Unterricht und Erziehung?	35	1207
Wegwahl nach 25 Jahren Pflichterfüllung	37	1288
Herabsetzung und Eliminierung der Ortszulagen	39/40	1394
Volkswahl oder Behördenwahl?	41	1443
Untergründe bei Lehrer-Wegwahl	50	1880
Appenzell Ausserhoden	17	642
Basel-Land	17	638
Werbe- und Informationsjahr	2	54
Wann kommt der nächste Schritt?	3	105
Aktiv ins Werbe- und Informationsjahr	5	221
Arbeitskreis für Lehrerfortbildung	7	290
Jahresbericht des Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenvereins	9	356
Fortsetzung	10	389
Vernehmlassung zum überarbeiteten Nebenvergütungsreglement	11	430
Sind rauhere Zeiten im Anzug?	13/14	512
Paul Jenni in den Regierungsrat gewählt	18	684
Vollziehungsverordnung zum neuen Beamtengesetz	19	719
Situation auf dem Stellenmarkt	21	794
Abschiedsgeschenk des alten Landrates	25	962
Initiative der Gewerkschaft Erziehung für kleine Schulklassen	35	1207
Vollziehungsverordnung zum Beamtengesetz	36	1253
Parlamentarische Vorstösse zur Lehrerausbildung und zum Teuerungsausgleich vom 18. September 1975	39/40	1394
Das Beamtengesetz nach der 1. Kommissionslesung	45	1655
Die Personalverbände beim Regierungsrat	47	1762
Das Beamtengesetz nach der 1. Kommissionslesung	48	1798
Partnerschaftliches Gespräch	51/52	1927
Schulsynode Basel-Stadt	17	637
Stellungnahme zur «Kaiseraugster Frage»	23	863
Bern	17	632
weitere Texte im «Berner Schulblatt»		
Freiburg	17	636
Glarus	17	634
Graubünden	17	642
Verordnung über Bau und Einrichtung von Schul- und Schulturnanlagen	9	356
Verordnung über die Fortbildung	26	1014
Schulprobleme der schwachbesiedelten Region	27/28	1039
DV und Kantonalkonferenz des BLV vom 7./8. November in Tiefencastel	47	1762
Luzern	17	634
Jahresversammlung	18	683
Studienfahrt über die Kantonsgrenze hinaus	29/30	1069
Schaffhausen	17	641
GV des Kantonalen Lehrervereins	10	389
Seminarreform	21	794
Kantonalkonferenz	26	1014
Seminarreform	46	1705
Solothurn	17	636
Sexualerziehung in der Schule?	7	290
Kleinere Schulklassen – eine «erfolgreiche» Initiative der Gewerkschaft Erziehung im Kanton Solothurn	12	487
Aus dem Solothurner Lehrerbund	35	1207
Zur Initiative der GE	51/52	1927
St. Gallen	17	642
Aus den Verhandlungen des Vorstandes KLV (10. Mai 1975)	22	836
Präsidentenkonferenz des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen vom 30.8.75	38	1365
Probleme der Lehrerfortbildung	44	1586
Obligatorium für Lehrerfortbildung	47	1762
Thurgau	17	644
Tagung des Thurgauischen Synodalrats	2	53
Zur Situation auf dem «Lehrermarkt»	18	684
Jahresversammlung des Thurg. Kant. Lehrervereins	29/30	1069
Sektion Ticino	17	644
Urschweiz	17	634
27/28 1039		
Zug	17	635
Entwurf des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes in der Vernehmlassung	18	683
Entwurf für Besoldungsgesetz diskutiert	22	836
81. GV der Sektion Zug des SLV	50	1880
Zürich	17	630
Fachlehrerinnen für Turnen	8	321
«Alternativschulen» statt Volksschulen?	18	684
Aus der Volksschulstatistik 1973/74	37	1288
Schulversuchsgesetz angenommen	38	1365
Teilversuche an der Oberstufe der Volksschule	39/40	1391

	SLZ	Seite
22 Behörden und Verbände		
22.1 **Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren**		
Aus der Arbeit der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)	2	52
Reform des Mathematikunterrichts	17	650
Beginn der Vernehmlassung «Lehrerbildung von morgen» im Herbst 1975	31/32	1101
EDK und Rechtschreibreform	46	1704
22.2 **KOSLO**		
KOSLO nimmt Stellung zum Projekt Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts	9	347
Stellungnahme zum EDK-Projekt Französischunterricht	19	709
11. Plenarversammlung vom 24. September 1975 in Olten	39/40	1383
22.3 **Formaco**		
Formaco à continuer	26	1007
22.5 **Verschiedene Verbände und Organisationen**		
SKAUM – Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik	25	938
22.6 **Entwicklungshilfe, Helvetas**		
Befreien und versöhnen – mehr als ein didaktisches Anliegen	8	319
Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA)	20	751
Lehrerausbildung in Afrika als Beispiel sinnvoller Entwicklungshilfe	20	754
Blitzlichter auf Land, Leute und Kurse	20	755
L'aide aux pays en voie de développement doit passer par l'éducation	20	761
Die Dritte Welt im Unterricht	38	1339
Nationale Sammlung Helvetas 1975	38	1354
20 Jahre Helvetas	38	1355
22.8 **Internationale Lehrertagung**		
22. Internationale Lehrertagung 1975	3	96
22. Internationale Lehrertagung Trogen	19	707
Tagungsbericht (Sondernummer)	51/52	1901
23 Internationale Organisationen		
23.1 **Unesco**		
Zur Situation in der UNESCO	6	245
Die Unesco finanziert die Nationale Schweiz. Unesco-Kommission	39/40	1394
23.2 **WCOTP**		
Weltverband der Lehrer (WCOTP) diskutiert Lehrer-, Schul- und Bildungsprobleme	46	1696
vgl. auch die Beilage «echo» (Nr. 36)		
24 Blick über die Grenze		
Eröffnung von Laborschule und Oberstufenkolleg Bielefeld	1	9
Arbeitsuniversität in Caracas eröffnet	1	9
Überfüllung des Lehrberufs in den USA	3	100
Zur bildungspolitischen Situation in der BRD	3	111
Analphabetentum in den USA und in anderen Ländern	3	113
Europarat	10	394
Entwicklungen im Bildungswesen der BRD	39/40	1385
Festhalten am Abitur	39/40	1386
Interessantes aus Amerikas Schulen	39/40	1387
Sciopero dei Bambini	45	1657
Die Schweizerschulen im Ausland	49	1833
25 Berichte: Kurse, Tagungen, Reisen, Konferenzen		
Lehrlings-Ausbildner orientieren sich über bildungspolitische Probleme	3	106
Kurs für biblische Geschichte in Moscia	3	106
Lehrer-Bibeltagung Aeschi bei Spiez	3	106
Textilarbeit und Werken im Umbruch	4	165
Lehrerfortbildung im Kanton Schwyz	4	165
Schulstatistik 1973/74 des Kantons Schwyz	8	322
Informationen über Zürcher Lehrerbildung	8	322
Tanz in der Schule	8	323
DIDACTA 1975	13/14	512
Schweizer Experimentierkurs für Physik	18	688
XXI. Internationale Jugendbuchtagung	18	688
Heimliche Verführer – auch für das Jugendbuch?	19	724
Reflektierte Praxis (Jahresversammlung der Schweiz. Seminardirektoren)	21	807
Schweizerisches Institut für Berufspädagogik	21	807
Mathematik – Gesichtspunkte der Lernforschung	24	896
Die Wirkungen der Massenkommunikationsmittel	25	981
Jenseits von Ideologien – Helfen als Idee und Ideal	27/28	1040
Eine Studientagung zur Gesamtschule	29/30	1070
Bewegung – Musik – Bildgestaltung / Theater	29/30	1070
Schule und Beruf	29/30	1075
Probleme der Primarschule (Hauptversammlung der IMK)	31/32	1093
Kommunikative Kompetenz und Fremdsprachunterricht	34	1160
Gestern Kunstgewerbeschule – heute Gestalterschule	37	1290
Fortbildung der Lehrerbildner	43	1536
Individualität und soziale Verantwortung	43	1536
Geschlechtliche Erziehung in Schule und Elternhaus	45	1656
kso-Studienreise 1975	45	1656
Pro Juventute	47	1769
Lehrer und Atomenergie	48	1813
Lehrer zwischen Fachanspruch und Erziehungsauftrag	48	1813
Moderne Mathematik – Kaderkurs in Randolins	50	1881
Jahrestagung 1975 der IKA und der IUK	50	1881
Bericht über die 22. Internationale Lehrertagung	51/52	1908
Der Rose Pilgerfahrt	51/52	1929
26 Panorama, Verschiedenes		
Kritische Stimmen ernst genommen	1	9
Kollegen	7	289
13. Didacta, europäische Lehrmittelmesse	9	359
Offene Schule	10	397
Der Beruf des Gymnastiklehrers	12	472
Neue Wege für Sprung-Auffanganlagen	12	481
Eine Sport-Mittelschule in Zürich	12	485
Schweizer Jugend forscht: 10. Wettbewerb (1976)	18	687
Briefmarken im Unterricht	18	687
Lob der Lehrmittelfirmen	19	719
Stopp der Energieverschwendung	23	863
Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» am Radio	23	865
Die Mengenlehre unter Beschuss	24	902
Vom Baumwollfaden zum Profiband	25	953
Pädagogischer Irrglaube	31/32	1094
Ein guter Rath. (Coburger Tagblatt 6.10.1849)	31/32	1103
Einschulung – nachahmenswertes Beispiel	33	1137
Kleines Quiz «in Schweizer Wissen»	33	1126
Kleines Quiz «in Schweizer Wissen»	34	1165
Büfa 1975, Fachausstellung für Büromaterialien Zürich, 3. bis 9. September 1975, Züspahallen	34	1169
Was tun Schüler der DDR in den Sommerferien?	37	1317
Erfreuliches aus Jahresberichten	39/40	1392
Pausenapfelaktion	39/40	1396
Pestalozzi – «Weltgewissen» der Erziehung	43	1533
Neue Wege zur Heilung psychisch gestörter Kinder	51/52	1928
26.1 **Zitate**		
Ne pas cesser de se cultiver	1	7
Die Gegenseite – der zu bildende Schüler	1	7
Brief an Lehrende	4	135
Leistungs-Ethos	4	135
Einsichten	4	138
«Lob der Torheit» Tempi passati	6	243
Max Scheler: Geist ist Sachlichkeit	7	275
Richter-Amt	10	384
Verfrühung	10	387
Heimliche Partnerschaft	13/14	511
Das neue Wappentier	17	647
Seit mehr als 1000 Jahren	17	647
Probleme mit Heranreifenden	19	721
Dienst an der Gesellschaft	19	722
Totalitarismus und totale «Bildung»	20	762
Dritte Welt in der Schule	20	765
Brief einer Schülerin	21	802
Zauberformeln für die Hand des Lehrers	23	860
Neue Erziehungswege	24	895
Chancengleichheit für Kreativität	37	1281
Selbstgespräch	37	1284
Es lauft	37	1287
Freiheit als Wagnis und Aufgabe	41	1420
Gottes-Dienst erfordert den ganzen Menschen	41	1426
Grundrechte des Menschen wiedergewinnen	41	1429
Hinweis auf die Hände einer Waschfrau	41	1440
Aufgeschnappt	42	1495
Aus dem «Vermächtnis» von Simon Gfeller	44	1570
Bildende Organ-Erfahrungen (H. Kükelhaus)	45	1611
Taktik	46	1703
Traurig, aber wahr	46	1705
Warnung vor Schulmenschen	47	1758
Chinesische Tuschbilder auf Seide gemalt	48	1793
Auf heimlichen Pfoten	48	1797
Seinem Leben Sinn geben	50	1875
Worauf es ankommt	50	1876
«Weihnachten» im Sprachunterricht Peter Käsers	50	1879
Rhythmus als ordnende Kraft (Platon)	51/52	1908
Geheimnis des Wunderbaren	51/52	1913
26.2 **SLZ-Blitzlicht**		
Fremdsprachenunterricht in der UdSSR kritisiert	7	291
Auch Kinder sind wetterfühlig	7	291
Hier Hunger – dort Verschwendung	7	291
Der Irrtum mit den «Fernsehtieren»	7	291
Lehrerfortbildung in der DDR	44	1586
Neue Wege zur Heilung psychisch gestörter Kinder	51/52	1928
28 Jugendliteratur		
Jules Verne – Phänomen und Romancier	7	285
Das Schweiz. Jugendbuch-Institut – eine Notwendigkeit	11	428
Jugendbuchpreis 75 an Gertrud Heizmann	29/30	1059

	SLZ	Seite
Schweiz. Jugendschriftenwerk		
Aus dem 43. Jahresbericht (1974)	45	1659
Erzählwettbewerb	50	1881
28.1 **«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»**		
Was ist Urgeschichte?	4	153
Schöne Gärten für wilde Tiere	7	291
Zigeuner – Wandervolk auf den Strassen der Welt	10	391
Wir fliegen	18	687
Wer war Karl May?	23	863
Vom Ritter und seiner Welt	35	1208
Von Affen und Menschenaffen	41	1443
Kennst du deine Polizei?	44	1589
Ein Streifzug durchs Weltall	48	1813

29 Bücherbrett, Lehrbuch, Bibliothek

1/9/11, 3/108/109, 4/169, 6/248/249/250/251, 7/283/284, 8/324/325/327, 9/359/367, 10/390/397, 11/419, 12/485, 18/690, 19/720/721/723, 21/807/809, 22/839/840, 23/864, 24/909/910, 25/955, 26/1023, 27/28/1040/1041/1042, 29/30/1076/1077, 31/32/1100/1103/1104/1105, 35/1208/1209, 36/1252, 37/1297/1311/1313/1315, 38/1367, 39/40/1390/1393/1394, 41/1434/1441/1443, 42/1465–1494, 43/1529, 44/1587, 46/1739, 47/1757, 1764, 1773, 48/1801, 1811, 1812, 49/1858, 51/52 1928
42/1465–1494, 43/1529, 44/1587

Robert Ulshöfer: Methodik des Deutschunterrichts, Mittelstufe II	1	9
Werner Rings: Schweiz im Krieg 1933–1945. Ein Bericht	1	11
Max Schibli/Josef Geissmann: Heimatkunde 3. Klasse	3	108
Lothar Kaiser: Hausaufgaben	3	108
Rolf Dubs/Karl Delhees/Christoph Metzger: Leistungsmessung und Schülerbeurteilung	3	108
Mondo-Lexikon: Enzyklopädie der aktuellen Schweiz	3	109
W. Strzelewicz et al.: «Bildung und gesellschaftliches Bewusstsein»	4	169
Lea Barinbaum: Psychologie in der Jugendarbeit	4	171
Bibliographische Mitteilungen zum Fremdsprachunterricht	4	171
Albert-Schweitzer-Leseheft für den Unterricht	6	249
Zur Planung von Lernen und Lehren	6	249
Schweiz. Pädagogische Bibliographie	6	250
H. U. Baumann: Methoden zur quantitativen Erfassung des Unterrichtsverhaltens	6	250
Paul Muggler: Panorama der kulturgeschichtlichen Entwicklung	6	250
Kummer mit der neuen Mathematik/Jos. Lauter/E. Röhrl	6	251
Küntzel-Hansen Margrit: Die schwierigen ersten Schuljahre	6	251
Willy Zeller: Graubünden – Land der Gegensätze	6	251
Raul Emanuel Müller: Graubünden – Land der ungezählten Seen	6	251
Krivohlavy Jaro: Zwischenmenschliche Konflikte und experimentelle Spiele	7	283
Schweizer Sprachbuch 4	7	284
Jeanne Hersch: Der Lehrer in der heutigen Krise	8	324
Publicus 1974/75	8	324
Unsere Kinder – Die Suchtgefahren und wir	8	324
Lesetexte 2/3 1974	8	325
Kennen Sie LÜK?	8	325
Weltgeschichte im Bild	8	327
Ruprecht Horst: Einführung in die empirische pädagogische Forschung	9	367
Unser Körper – neu gesehen	9	367
Wolfgang Longardt: Spielbuch Religion	9	367
Arbeitsblätter für den Singunterricht	10	390
Neue Anthropologie	10	390
J. R. Schmid, Freiheitspädagogik, Schulreform und Schulrevolution in Deutschland 1919–1933	11	419
Blumen an der Lötschberg-Südrampe	12	485
Texte und Kommentare zur Zürcher Oberstufen-Reform-Initiative	18	690
Auf den Spuren des Geistes	18	690
Robert Etienne: Pompeji Das Leben in einer antiken Stadt	19	720
Hans-Hermann Hartwich: Politik im 20. Jahrhundert	19	720
Musik auf der Oberstufe	19	720
Ernst Bohnenblust: Geschichte der Schweiz	19	721
Walter Jens: Der Fall Judas	19	723
«Die Schweiz und die Welt im Wandel»	21	807
Rolf von Felten: Lehrer auf dem Weg zur Bildung	21	809
Franz Kaufmann: Der Fehler im Französischunterricht	21	809
Josef Weiss: Didaktik des Geschichtsunterrichts auf der Oberstufe	22	839
Lehrmittel für Lernbehinderte	22	839
O. Wernli: Das Leben	22	840
Neulinger: Schweigt die Schule den Tod tot?	22	840
Westermann-Zeitschrift «Gesamtschule»	22	840
Worte über die Schweiz	22	840
Friedel Lenz: Mit Kindern Feste feiern	22	840
Rodolfo Olgiati: Werkplätze einer Zukunft	23	864
Freizeit in der Schweiz	23	864
Hans Freudenthal: Mathematik als pädagogische Aufgabe	24	909
Louis Locher-Ernst: Mathematik als Vorschule zur Geist-Erkenntnis	24	909
Mathematik-Lexikon	24	909
Peter Mäder: Arbeitsblätter Elektrik/Elektronik	24	910
Literaturverzeichnis Massenkommunikation	25	955
Kontakt	26	1023
Paul Häberlin: Minderwertigkeitsgefühle, Wesen, Entstehung, Verhütung, Ueberwindung	26	1023
Alfred Baur: Das Finger-Theater	26	1023
Bücher aus dem Verlag Th. Gut, Stäfa	27/28	1041
Hans-Georg Lubkoll, Eugen Wiesnet: Wie liest man die Bibel?	27/28	1041
N. Max Wildiers: Weltbild und Theologie	27/28	1041
Wolfgang von Wartburg, Sie haben die Welt verändert	27/28	1042
Werner Rings: Die Schweiz im Krieg – zu Recht empfohlen?	27/28	1042
Der Schule verpflichtet	29/30	1076
Charles Wentinck: Moderne und primitive Kunst	29/30	1076
Ergebnisse der Bildungstechnologie (3)	29/30	1076
Rudolf Guder: Das neue Feierbuch der Schule	29/30	1077
Mensch und Landschaft	29/30	1077
Klaus Doderer (Hsg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur	31/32	1103
Mensch und Tier	31/32	1103
Schulreform in Genf	31/32	1104
F. L. Sack: The Road to English (mit Teacher's Handbook)	31/32	1104
Reform- und Koordinationsbestrebungen im Mathematikunterricht in der Schweiz	31/32	1105
Urs Haeberlin: Wortschatz und Sozialstruktur	35	1208
Andreas Iten: Bald Erstklässler – was dann?	35	1208
Frederic V. Grunfeld: Die deutsche Tragödie Adolf Hitler und das Deutsche Reich 1918 bis 1945 in Bildern	35	1208
Claude Sauvageot/Mireille Ballero: Indien	35	1208
Walter Nigg: Vom beispielhaften Leben	35	1209
Bildbände zu Rudolf Steiners Lebensgang	36	1252
Besinnung auf Pestalozzi	36	1252
Zeit- und Leitbilder	36	1252
E. Baumann/P. Nell: Werken und Gestalten, Handfertigkeit	37	1297
Wie funktioniert das?	37	1313
Raabe/Schietzel/Vollmers: Unterrichtsbeispiele zur technischen Bildung in der Grundschule	37	1313
Emanuela Bompiani: Das grosse Buch der Kinderspiele	37	1313
Käthy Wüthrich: Und die ganze Arche Noah...	37	1313
A. H. Chapmann: Die verräterischen Spiele der Kinder	37	1315
Zeichnen, malen, drucken	37	1315
Der Ferne Osten	38	1367
Karlgren, B.: Schrift und Sprache der Chinesen	39/40	1390
Gina Alani: Lingua italiana	39/40	1393
«De l'école à la vie»	39/40	1393
Alternativen	39/40	1393
Taschenbücher für die Schule	39/40	1394
Maya Liggenstorfer: Berufslexikon für junge Mädchen	41	1441
Ernst Gallati: Jeremias Gotthelfs Gesellschaftskritik	41	1443
Max Bolliger: Lesehefte für die Unterstufe	42	1493
Das grosse Liederbuch	42	1494
Walter Guyer: Pestalozzi aktueller denn je	43	1529
Lattmann U. P.: Schulnahe Lehrerbildung	44	1587
Autorengruppe Osdorfer-Born: Das Vorschulbuch und die Vorschulkiste (Arbeitskarte)	46	1739
Zu Wiesners «Lehrerroman»	47	1757
Lebensqualität (Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft)	47	1773
«Was? Wo?»	47	1773
Schweiz. Pädagogische Bibliographie 1974	47	1773
Emil E. Kobi: Lernen und Lehren	48	1801
Max Feigenwinter: Gruppenarbeit im Unterricht	48	1802
Die neuen Sprachbücher für die 4. bis 6. Klasse	48	1811
Hans Göldi: Weltgeschichte 1945 bis 1975	49	1858
Dahl/Palmstierna/Sandegard: Bedrohte Umwelt	49	1859
Hanspeter Tschudi: Soziale Demokratie	49	1859
Pestalozzi-Kalender 1976	50	1882
Paul Nordoff, Clive Robbins: Musik als Therapie für behinderte Kinder	51/52	1928
Georg von Hilsheimer: «Verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche»	51/52	1928
Felix Forrer/Rudolf Schoch: Geigenschule für Anfänger	51/52	1928

Es sind nicht alle besprochenen Titel aufgeführt, insbesondere nicht jene der neuen Beilage «Buchbesprechungen» (vgl. unter 36).

30 Schulfunk, Schul- und Jugendfernsehen

1/13, 8/320, 11/491, 21/808, 25/951, 31/32/1106, 39/40/1397, 45/1658

50 Jahre Schulfunk der British Broadcasting Corporation	25	951

31 Kurse und Veranstaltungen

1/11, 2/54/64/65, 3/109/110, 4/171, 5/220, 6/252, 7/293, 8/326, 9/367, 10/399, 11/430, 12/487, 13/14/513, 17/650, 18/689, 19/723, 20/769, 21/809, 22/841, 23/865, 25/983, 27/28/1044, 29/30/1079, 31/32/1107, 33/1137/1139, 34/1167, 35/1215, 36/1244, 1253, 37/1317, 38/1365, 39/40/1396, 42/1514, 44/1589, 46/1741, 48/1815, 50/1882, 51/52 1929

32 Ehrungen, Nachrufe

Gedenkblatt für Traugott Vogel	9	354
Worte von Traugott Vogel	9	355
Ein bedeutsames Experiment – C. G. Jung im Medienverbund	19/30	1068
Felix Hoffmann (1911–1975)	31/32	1091

33 Titelbilder

	SLZ	Seite
Räder auf Abruf	1	1
Windmühle auf Mykonos	2	45
Elektroencephalogramm	3	93
Lehrling prüft sein Werk	4	133
Werbende Buchtitel	5	193
«Mehrdimensionaler» Fasnachtsscherz im Schulzimmer	6	237
Jules Verne'sche Ballonreise über Afrika	7	273
Schulkinder diskutieren mit Kunstmaler Franz Fedier	8	309
Allein mit seinen Problemen?	9	345
Fässer ohne Inhalt	10	381
«Engel» eines geistesschwachen Mädchens	11	417
Mut-Sprung sanft aufgefangen	12	453
Inkastadt MACHU PICCHU	13/14	505
Orientierung auf einer Schulreise	15/16	
SBB-Schienenstrang (Jahresbericht-Nummer)	17	617
Mirage-Pilot mit Druckanzug	18	669
Hanns Studer: «Clown und Taube»	19	705
Schnappschuss von einem Lehrerfortbildungskurs in Afrika	20	749
Rotkäppchen und der Wolf	21	785
Erster «audiovisueller» Unterricht	22	825
Papiersammlung	23	853
Teilergraphen	24	885
Tor einer spanischen Dorfkirche	26	1005
Alpaufzug	27/28	1033
Ferien-Einsamkeit	29/30	1057
Natur (Holzschnitt von Felix Hoffmann)	31/32	1089
Burgundische Frühgotik in Dijon	33	1117
Klassenarbeit	34	1153
Gruppenbild mit Lehrer	35	1193
«Liebende Umhüllung»	36	1233
Brennofen – Endstation schöpferischer Prozesse	37	1269
Helvetas hilft	38	1337
Hopp, hopp, hopp (Kinderlied)	39/40	1381
Bildnis von Schiwa, dem Gott der Erschaffung	41	1417
Grundbibliothek für den Lehrer	42	1461
«Pestalozzianum» Dienststätte für Schule und Unterricht	43	1521
Schulstube ohne Lehrer?	44	1557
Phywe-Systeme «Ordnung muss sein!»	45	1601
Öffentlicher Verkehr (Container-Zug)	46	1693
Originalgraphik des SLV – Richard P. Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975	47	1753
Viele Köpfe (Linolschnitt)	48	1789
Meditation	49	1829
Leitgedanken (Fritz Wartenweiler)	50	1873
Altes Zifferblatt	51/52	1901

34 Editorial (Dr. L. Jost)

	SLZ	Seite
Auf ein Wort	1	3
Auf der Suche nach einem neuen Schulgesetz	3	95
Werbung für Kulturkonsum	5	195
Dimensionen von Jugend und Sport	12	455
Die zeitgemässe Schule (I)	13/14	507
Schulreisen	15/16	
Die zeitgemässe Schule (II)	18	673
Arbeitsplatz und Arbeitszeit des Lehrers	21	787
Meditation über Medien	25	932
Formaco	26	1007
Redaktionelles Nachwort	31/32	1102
«Unsere Lehrer sind nicht so schlecht wie ihre Zeitung. Oder doch?»	33	1119
Fragen zu einem Fragebogen	35	1195
Brief an eine Kollegin	41	1419
Ausgewählt	42	1463
Ziele der Erziehung und Lehrerbildung	46	1695
Gruss an Auslandschweizerschulen	49	1831
Missionar der Humanität	51/52	1903

35 Bedenkliches, Reaktionen

	SLZ	Seite
Hass besiegt Kultur und die SLZ	2	54
Zur Sondernummer «Kind und Fernsehen», SLZ Nr. 50/74	5	221
Zunehmender Einfluss der neuen Linken auf die deutsche Schule	6	248
Evis Gebet	8	315
Prügelfreudiger Lehrer	8	321
Junge Lehrerteam	8	321
Mit 18 Volljährigkeit in der BRD	8	321
Zum Titelbild SLZ 6/75	9	356
Zu Mehrdimensionaler Fasnachtsscherz?	9	356
Stellungnahme zu «Evis Gebet»	11	430
Arbeitsblätter	13/14	513
Das Alibi-Syndrom in der Schule – Behauptungen kritisch befragt	18	685
Zu «Evis Gebet» (Reaktionen)	18	685
Praxisorientierte Bildungsforschung?	27/28	1038
Lügen Kreter immer?	33	1135
«Der Schüler nimmt sich einen Anwalt...»	38	1367
Zu Anthroposophen-Schule von aussen gesehen	47	1771
Zu den Thesen «Lehrerbildung von morgen» (SLZ 44)	50	1882

	SLZ	Seite
35.1 **Gewusst wie!** Leseaufgaben kontrollieren	4	167

36 Beilagen

Neues vom SJW
2/67, 19/725, 34/1175, 38/1361, 45/1661

Stoff und Weg
2/56, 4/161, 7/281, 9/361, 18/679, 21/800, 22/837, 31/32/1097, 33/1129, 35/1201, 36/1245, 48/1799, 49/1855

Bildung und Wirtschaft
5/211, 13/14/523, 21/803, 26/1015, 34/1171, 41/1435, 46/1707

Pestalozzianum
3/101, 13/14 531, 23/867, 38/1357, 43/1537, 50/1883

Jugendbuch
6/253, 8/329, 10/401, 12/477, 19/729, 27/28/1045, 39/40/1399, 42/1497, 48/1803, 50/1887

BRD aktuell

Blick über die Grenze
3/111, weitere Texte (nicht als separate Beilage) unter Nr. 24

Zeichnen und Gestalten
1/15, 11/431, 37/1299, 51/52 1919

Echo
17, 29/30

Buchbesprechungen
44/1575, 48/1807

Transparentfolien

	SLZ	Seite
Das Hochmoor	4	155
Mengendiagramme	25	963
Naturlehrpfade	47	1763

Die Schweizerische Lehrerzeitung bietet Ihnen mehr, als ein (nicht sämtliche Texte erfassendes) Inhaltsverzeichnis wiedergeben kann. Ein Abonnement lohnt sich!

Abonnementspreise (1976):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelnummer Fr. 1.50

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Autoren des 120. Jahrgangs der SLZ

Autoren nicht voll gezeichneter Beiträge (Leserbriefe, Rezensionen) sind nicht aufgenommen

Dr. Adam R. (München) 100, 113 – Mark A. (Münchenbuchsee) 1271 – Prof. Dr. Aebli H. (Bern) 4, 49 – Dr. Affemann R. (Stuttgart) 1425 – Albonico R. (Zürich) 523 – Ammann G. (Zürich) 939 –

Bäbler H. (Glarus) 855 – Baumann E. (Mesikon-Illnau) 1291 – Dr. Baumann H. U. (Zürich) 945 – Dr. Berger-Kirchner E. (Bremgarten) 1792 – Prof. Dr. Bergler R. (Nürnberg) 281 – Bernasconi E. (Genua) 1837 – von Bidder F. (Basel) 1464 –

Biner H. (Zürich) 904 – Binkert P. (Wettingen) 1905 – Blumenau K. (Magglingen) 1628 – Bolliger M. (Zürich) 1493 – Bossard E. (Luzern) 29 – Bretscher G. (Zürich) 936 – Prof. Dr. Brunner E. (Zürich) 762 – Brunner H. (Magglingen) 470 – Brunner W. (Madrid) 1844 – Bühler E. (Biel) 1240 – Burger H. 1910 – Buser F. (Sissach) 712

Dr. Caspar F. (Zürich) 428 – Chanson M. (Zürich) 155, 1763

Dolci D. 895 – Dr. Doelker Chr. (Zürich) 933, 941, 1068 – Dorer E. (Wettingen) 679, 800, 1799 – Prof. Dr. Dubs R. (St. Gallen) 213

Ebert W. (München) 1523, 1699 – Prof. Dr. Egger E. (Genf) 858, 938, 1237 – Egger H. (Zuzwil) 247, 284 – Dr. Egger K. (Magglingen) 465 – Egli H. R. (Muri BE) 1757 – Egli P. (Wil ZH) 1101

Fäh G. (Rom) 1841 – Prof. Dr. Fehr K. (Frauenfeld) 385 – Frei H. (Luzern) 807 – Prof. Dr. Freund H. (Kiel) 891 – Frischknecht E. (Rheineck) 940 – Fröhlich A. 1637 – Füglister P. (Bern) 1697 – Fürst H. (Kerzers) 944

Gabarell P. (Rosshäusern) 54 – Gasser P. (Gerlafingen) 56, 283, 837, 1097, 1201 – Prof. Dr. Gasser W. (St. Gallen) 515 – Gehrig H. (Zürich) 421 – Gessler J. (Bern) 1121, 1157, 1197 – Ghivirigà L. (Bukarest) 678 – Giger D. (Zürich) 318 – Pfr. Gloor M. (Aarau) 1903 – Prof. Dr. Goldschmidt H. L. (Zürich) 311, 383, 723, 1035, 1155, 1389 – Greuter W. (Kreuzlingen) 365 – Grosse R. (Dornach) 1241 – Grütter E. (Thun) 1465 – Dr. Gubler-Gross D. u. R. (Zürich) 1387 – Gut H. (Thalwil) 323 – Gut M. (Küsnacht) 1040 – Dr. Gut Th. (Stäfa) 754 – Gysin F. (Basel) 949

Häberlin P. 1913 – Dr. Haeberlin U. (Tübingen) 1877 – Hangartner M. (Vallorbe) 761 – Häsler A. A. (Zürich) 312 – Hauswirth F. (Zürich) 161, 361, 1129, 1855 – Heckendorn H. P. (Bangkok) 1851 – von Hentig H. (Bielefeld) 1235 – Hersberger H. (Basel) 1919 – Dr. med. Hilger H. (Münsterlingen) 1914 – Hofer-Werner G. (Muri BE) 1421, 1929 – Hohler H. (Olten) 1038 – Holstein P. (Basel) 283, 838 – Hörler R. (Richterswil) 1284 – Hösli H. (Bogotà) 1847 – Hotz Th. (Binningen) 753, 1244 – Huber G. (Zürich) 827

Dr. med. Jahn W. (Bolligen) 895 – Jenny V. (Magglingen) 471 – Dr. Jenzer C. (Solothurn) 1794 – Dr. Jost L. (Küttigen) 3, 95, 507, 673, 787, 1007, 1171, 1195, 1383, 1419, 1463, 1695

Dr. Kägi E. A. (Zürich) 1236 – Dr. Kaiser L. (Hitzkirch) 766 – Klainguti G. (Männedorf) 1759 – Kobler H. P. (Winterthur) 1283 – Kramer W. (Zürich) 1876 – Küffer L. (Bogotà) 1847 – Dr. Kugler R. (Oberwil-Zug) 788 – Kuhn W. P. (Neapel) 1839 – Kuratle A. (Kreuzlingen) 893

Lang K. (Zürich) 472 – Dr. Lattmann U. P. (Brugg-Windisch) 277, 314, 421, 1585 – Lehmann H. R. (Bramberg) 791 – Lehnert R. (Dillingen/Saar) 1303

Dr. Marr 512, 1344 – Marx G.-R. (Zürich) 197 – Meier M. (Magglingen) 456 – Meier P. (Runenberg) 1801 – Meier P. (Zürich) 1727 – Dr. Merkel H. R. (Basel) 756 – Messner H. (Bern) 1697 – Michel-Alder E. (Zürich) 1438 – Dr. Moos C. (Mailand) 1838 – Dr. Müller F. (Thun) 862 – Dr. Müller H.-P. (Basel) 1875 – Münstermann H. (Santiago de Chile) 1849

Neidhart P. (Basel) 898 – Nell P. (Oberrohrdorf) 1291 – Neukomm H. (Schaffhausen) 688 – Nuss B. 1733

Oberholzer W. (Fischenthal) 347

Ralphs S. L. 951 – Rathmann J. (Wiesbaden) 473, 475 – Dr. Rauh Chr. (Aarau) 136, 828 – Richner Th. (Zürich) 751 – Dr. Rickenbacher J. (Freiburg) 1796 – Riedberger K. (Zürich) 1613 – Ritschard W. (Bundesrat) 1707 – Rogivue Ph. (Kilchberg) 200 – Rohrer Hch. (Bern) 1487 – Römer F. (Niederweningen) 1442 – Rüesch E. (St. Gallen) 196 – Ruosch H. (Kloten) 1021 – Rütimann H. (Schiers) 387, 765, 858

Sack F. L. (Bern) 7 – Sauser B. (Florenz) 1835 – Prof. Dr. Seiss R. (Wattenbeck) 1912 – Senft F. (Geroldswil) 354, 688, 1059 – Senft W. (Zürich) 888 – Sidler M. (Fahrwangen) 713, 716 – Siegenthaler E. (Wetzikon) 1657 – Dr. phil. Siegenthaler H. (Zürich) 431 – Dr. Sommer H. (Hünibach) 246, 319, 834, 1495, 1797 – Suchland J. (Berlin) 111, 1385 – Scheler M. 275 – Schiesser R. (Akkra) 1850 – Schindler-Holzapfel E.-B. (Sinneringen) 1435 – Dr. Schläpfer R. (Liestal) 97 – Schlegel B. (Singapur) 1851 – Schmid K. H (Bogotà) 1847 – Dr Schneebeli R. (Zürich) 721 – Schneeberger H. (Zürich) 688 – Schneider H. (Zürich) 1615 – Schneider K. (St. Gallen) 755 – Schuler P. (Bern) 1091 – Steiger H. (Bern) 1487 – Stocker-Cadalbert H. (Wädenswil) 1833 – Studer H. (Basel) 711 – Dr. Sturzenegger H. (Zollikon) 796, 1125 – Suchland J. (Berlin) 111, 1385

Trachsel J. 1015, 1171, 1435, 1733 – Trier U. P. (Zürich) 349 – Trüb R. (Urdorf) 1534 Ulrich K. (Basel) 1853 – Urscheler A. (Ponte San Pietro I) 1840

Dr. Valentin P. (Liestal) 763 – Villard-Traber A. (Basel) 1422 – Dr. Vivian E. (Schaffhausen) 285 – Dr. Voegeli W. (Zürich) 1494 – Dr. Vogt W. (Zürich) 1525 – Dr. Vontobel J. (Zürich) 1009 – Vontobel P. (Stäfa) 510, 1703, 1704

Wagner F. (Zürich) 318 – Wälti P. (Rubigen) 1631 – Dr. von Wartburg H. (Zürich) 1245, 1915 – Prof. Dr. von Wartburg W. (Unterentfelden) 55 – Weber W. (Meilen) 1040 – Wegmann H. (Meilen) 860, 1287, 1703 – Weibel W. (Gelfingen) 766, 1036 – Weiss Hch. (Zürich) 276, 672, 1008, 1791 – Dr. Weisskopf T. (Basel) 97, 1065 – Wettstein P. (Zürich) 1205 – Prof. Dr. Widmer K. (Zürich) 1273 – Wiggli H. (Bellach) 1160 – Dr. Wildbolz H. (Bern) 1061 – Dr. Winiker R. (Barcelona) 1842 – Witschi G. (Magglingen) 461 – Dr. Wolf K. (Magglingen) 465 – Dr. Wolfer P. (Zürich) 899 – Wymann H. (Zürich) 1530 – Wyss B. (Wohlen BE) 15, 1299 – Dr. Wyss P. (Thun) 419 – Wiesner H. (Reinach) 1755

Zbinden W. (Zürich) 833 – Dr. Zehnder A. (Neuenhof) 1349 – Dr. Ziegler A. (Zürich) 203 – Zemp K. (Magglingen) 461 – Zingg H. (Binningen) 327 – Zollinger A. (Rüschlikon) 317, 1811

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins

Fibeln für den Erstleseunterricht

Ganzheitlich-analytischer Lehrgang

..... **Wo ist Fipsi?** von Elisabeth Pletscher Fr. 4.80
..... 30 Übungsblätter zu «Wo ist Fipsi?» Fr. 2.—
..... Kommentar für die Hand des Lehrers Fr. 6.80

Synthetischer Lehrgang

..... **Wir lernen lesen** von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.50
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.80

Ganzheitlicher Lehrgang

..... **Roti Rösli im Garte,** Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 4.20
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.60

Lese-Rechtschreibstörungen bei normalbegabten Kindern

..... von Maria Linder, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage 1975 Fr. 10.50

Mengenrabatt ab 30 Exemplaren. Ansichtsexemplare auf Verlangen. Preisänderungen vorbehalten.

Benützen Sie dieses Inserat als Bestellschein!

Lesehefte als Anschlussstoffe

..... **Märchen** von Annemarie Witzig Fr. 3.50
..... **Aus dem Märchenland** von Emilie Schäppi (solange noch Vorrat) Fr. 3.50
..... **Mutzli** von Olga Meyer Fr. 3.50
..... **Schilpi** von Gertrud Widmer Fr. 3.50
..... **Graupelzchen** von Olga Meyer Fr. 3.50
..... **Prinzessin Sonnenstrahl** v. Elisabeth Müller Fr. 3.50
..... **Köbis Dicki** von Olga Meyer Fr. 3.50
..... **Fritzli und sein Hund** Fr. 3.50
..... **Heini und Anneli** von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.50
..... **Daheim und auf der Strasse** v. W. Kilchherr Fr. 3.50
..... **Steht auf, ihr lieben Kinderlein!** Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 3.50

Einsenden an: Schweiz. Lehrerverein
Postfach 189 8057 **Zürich**

Name:

Adresse:

PLZ: Ort:

Rechnung an Schulverwaltung: